Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH. Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 18 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106848 Fritz Koch, Halle.

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Mittwoch, 4. Mai 1927 | 7. Jahrgang • Nr. 104

Steigbügelhalter des Faschismus

SPD.-Führer an der Spitze der Kommunistenhetze
Nun erst recht einheitliche Gegenaktion am 8. Mai!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 4. Mai.

Auf den Offenen Brief der KPD. Berlin-Brandenburg-Lausitz an den Ortsausschuß des ADGB., den Bezirksvorstand der SPD. und die Gauführung des Reichsbanners von Berlin antwortet heute morgen durch den „Vorwärts" der Bezirksvorstand der SPD. an das republikanische Berlin u. a.:

„Laßt Euch nicht provozieren. Die Sozialdemokratie lehnt es ab, ein Verbot des Stahlhelmtages zu fordern. Die KPD. trägt seit geraumer Zeit alle Merkmale des zunehmenden inneren Zerfalls. Ihre großtuerische und gewalttätige Sprache bilden ein umgekehrtes Verhältnis zu ihrer täglichen Kräfteabnahme. Unter diesen Umständen muß die Frage aufgeworfen werden: Was bezwecken die Kommunisten mit ihren Drohungen und Provokationen? Nach den vielen trüben Erfahrungen aus der Vergangenheit steht der Verdacht auf, daß hier wieder einmal ein frevelhaftes Spiel mit Arbeiterblut zur vorübergehenden Wiederbelebung der dahinsiechenden Kommunistischen Partei getrieben wird."

Diese Erklärungen des „linken" Bezirksvorstandes der SPD., der Künstler und Konsorten, werden in der Geschichte der Arbeiterbewegung als ein Schanddokument bezeichnet werden. Wenn die SPD. die berechtigte Abwehr der Arbeiterschaft gegenüber Stahlhelmüberfällen als „Gewalttätigkeit" bezeichnet, wenn die SPD.-Führer die Organisierung dieser Abwehraktion als Putschismus behandeln und vor der schlimmsten Denunziation nicht zurückschrecken, dann stehen sie schon mit einem Fuß im Lager des Faschismus.

Sicher ist die wütende Hetze der SPD.-Führer gegen die Kommunistische Partei nur eine Folge des Umstandes, daß die sozialdemokratischen Arbeiter und Reichsbannermitglieder immer mehr die Notwendigkeit der proletarischen Einheitsfront begreifen. Die SPD.-Führer sprechen von einer angeblichen Krise der KPD., um die Zersetzung in der SPD. und die selbst von einem Paul Levi zugestandene schwere Krise des Reichsbanners totzuschweigen.

Aber nicht das ist das Wesentliche. Das Wesentliche ist die offene Stellungnahme für die Stahlhelmer. Was im Aufruf der Berliner SPD.-Führer steht, könnte jede Stahlhelmzeitung wörtlich schreiben.

Die verbrecherische Hetze gegen die Kommunisten, die schlimmsten Denunziationen, die deutliche Aufforderung zu Massenverhaftungen der Kommunisten werden nichts nützen. Es wird den Sozialfaschisten weder in Berlin noch im Reiche gelingen, die wachsende Erregung der Arbeiterschaft zu beschwichtigen. Weder die Stahlhelmprovokationen noch die SPD.-Denunziationen werden es verhindern, daß die Arbeiter in gemeinsamer Front gegen den faschistischen Terror marschieren. Von Betrieb zu Betrieb, von Gewerkschaft zu Gewerkschaft wird sich die Front ausbreiten.

Denkt daran: Am 7. und 8. Mai gilt es zu zeigen, daß in Mitteldeutschland der Faschismus jederzeit eine kampfbereite Arbeiterschaft finden wird, die seine Terrorpläne mit vernichtendem Gegenschlag beantworten wird!

Denkt daran: Der Faschismus ist das Werkzeug der Ausbeuterklasse, um die Arbeiterschaft einzuschüchtern, um deren Kampf um den Achtstundentag und um höhere Löhne mit Gewalt zu unterdrücken.

Fordert die Verhinderung der Faschistentransporte! Fordert die Mobilisierung der Gewerkschaften!

Rüstet zum 8. Mai!

Gewerkschaftskartell Weißenfels fordert Verkehrsstreik und Gegenaufmarsch

Am 1. Mai nahm das Weißenfelser Gewerkschaftskartell folgende Entschließung an, womit das Weißenfelser allen anderen Kartellen ein gutes Beispiel gibt:

„Durch das Bestehen der Bürgerblock-Regierung erhält der Faschismus neue Nahrung. Der Faschismus ist ein Bestandteil der Trustregierung, die neben der Reichswehr und Schupo den durch Faschisten erweiterten Machtapparat gebraucht, um die gegen die verschärfte Ausbeutung ankämpfende Arbeiterklasse niederzuhalten. Nur so sind die in letzter Zeit in Erscheinung tretenden vermehrten Ueberfälle auf revolutionäre Arbeiter zu bewerten, weil sie unter Duldung der Regierung und deren Polizeiorgane vor sich gingen.

Durch das Vorgehen der Faschisten in Verbindung mit der Regierung erwächst der Arbeiterklasse die größte Gefahr. Der revolutionären Arbeiterklasse soll nicht nur das Rückgrat gebrochen werden, sondern die Auflösung der Kampforganisationen des Proletariats ist das zunächst zu erstrebende Etappenziel. Bei dem Bestehen der Bürgerblock-Regierung im Zeichen verschärfter Rationalisierungsmethoden muß mit der Herrschaft des § 48 der Reichsverfassung als eines der Hauptziele der Trustregierung gerechnet werden.

Der Aufmarsch der Faschisten am 8. Mai in Berlin ist der Beginn und die Auslösung des Kampfes der sich in unüberbrückbarem Gegensatz gegenüberstehenden feindlichen Kräfte:

Trustkapital und proletarische Revolution.

Angesichts dieses Kräfteaufmarsches ist es unsinnig, zu erklären: „Laßt Euch nicht provozieren!" Wer im Augenblick des Kampfes der um seine Existenz ringenden Arbeiterklasse empfiehlt, dem Gegner das Kampffeld zu überlassen, hilft bestenfalls dem Gegner, nicht aber der eigenen Klasse.

Das Gewerkschaftskartell Weißenfels, das sich seiner Verantwortung gegenüber der kämpfenden Arbeiterklasse bewußt ist, protestiert nicht nur dagegen, daß die Regierung systematisch die Geschäfte des Trustkapitals besorgt und den Faschisten beim Arbeitermorden gewähren läßt, sondern es empfiehlt dem Arbeiter, sich zur Wehr zu setzen und den Aufmarsch der Faschisten nach Berlin zu verhindern. Verkehrsstreik und Gegenaufmarsch am 7. und 8. Mai sind die gegebenen Kampfmaßnahmen der Kampforganisationen, die vorzuschlagen wir als geboten erachten.

Ortsausschuß Weißenfels des ADGB."

Milde Strafe für Stahlhelmmörder

(Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 4. Mai.

Nach dreiwöchiger Verhandlung fällte das Erweiterte Schöffengericht Düsseldorf in dem Prozeß über den Stahlhelmüberfall vom Juli 1926 auf den Reichsbannerkameraden Erdmann folgendes Urteil: Vier Stahlhelmer wurden im ganzen mit nur zwei Jahren 10 Monaten Gefängnis bestraft, während acht angeklagte Stahlhelmleute freigesprochen wurden. Von den überfallenen Arbeitern erhielten folgende Strafen: Graf 2 Monate Gefängnis, Pfeifer 7 Monate Gefängnis, Anstütz 3 Monate Gefängnis, Lenz 1 Monat Gefängnis, Neunkirchen 5 Monate Gefängnis, während die anderen überfallenen Arbeiter, und zwar Blatts, Ungeheuer, Meurer, Papper und Zöllner freigesprochen wurden.

Ungeheuerliche Urteile im Prozeß gegen die Rote Hilfe

(WTB.) Leipzig, 3. Mai.

Im Hochverratsprozeß gegen sechs Berliner Kommunisten vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts wurde heute nach siebentägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat, Vergehen nach § 7 des Republikschutzgesetzes und Beihilfe zur schweren Urkundenfälschung wurden verurteilt: der Holzbildhauer Heinrich Evers zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe, der Werkzeugdreher Bleimeier und der Zinkschleifer Paul Eggert zu je 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe, der Fräser August Maurischat zu 1 Jahr 6 Monaten Festungshaft und 200 Mk. Geldstrafe.

Die Geldstrafen und 10 Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet. Das Verfahren gegen den Sekretär des Bezirks Berlin-Brandenburg der Roten Hilfe, August Prenzlow, und gegen den Sattlergesellen Bruno Kaufmann wurde auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt. **In der Begründung wurde ausgeführt, daß die Angeklagten sich seit Jahren der Vorbereitung zum Hochverrat schuldig gemacht haben, indem sie politische Flüchtlinge und ausländische Emigranten, die vom Oberreichsanwalt wegen politischer Vergehen verfolgt wurden, mit Mitteln der Roten Hilfe in Berlin untergebracht und längere Zeit verborgen gehalten haben.** Der Hauptangeklagte Evers war auch an der Ausgabe von falschen Pässen, die aus der Paßfälscherzentrale stammten, an Flüchtlinge beteiligt. Bei ihm wurde deshalb ein besonders schwerer Fall angenommen.

*

Die Unterstützung politischer Flüchtlinge, Opfer des weißen Terrors, als Hochverrat! Dieses neue Terrorurteil, das eine deutliche Aufforderung zur Auslieferung aller politischen Emigranten ist, muß nicht nur den Protest der Arbeiterschaft, sondern auch aller ehrlich denkenden Menschen hervorrufen, die aus Deutschland kein Mussolinien machen wollen.

Polizei plant Kommunistenverhaftungen!

Die „Welt am Abend" hat aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß sich die Abteilung IA des Berliner Polizeipräsidiums mit der Absicht trägt, noch vor dem 8. Mai möglichst viele Funktionäre der Kommunistischen Partei und des RFB. in Haft zu nehmen, um damit die Arbeiter einschüchtern und gleichzeitig die Zahl der Funktionäre am 8. Mai vermindern zu können.

Der 8. Mai

Von Ernst Schneller

Faschismus und Reformismus

Der Stahlhelmaufmarsch am 8. Mai in Berlin war ursprünglich für den 1. Mai geplant. Daß die Verschiebung erfolgte, ist leicht erklärlich. Keine Sabotage der reformistischen Führer des ADGB. und der SPD. hätte die einheitliche, geschlossene, gewaltige Abwehraktion gerade am 1. Mai zu verhindern vermocht; in noch viel stärkerem Ausmaß als gegenwärtig wäre schon der Antransport in Frage gestellt gewesen. Ein vollständiges Fiasko für den Faschismus und eine breite Welle der Einheitsbewegung in der Arbeiterschaft, — das wären die von vornherein zu berechnenden Ergebnisse.

Es erfolgte eine stillschweigende Uebereinkunft: Seldte, Ehrhardt, Düsterberg, Hindenburg „verzichteten" auf die Demonstration am 1. Mai, — die, wie gesagt, ein vollständiges Fiasko ergeben hätte; und dafür „begnügten" sich die Reformisten mit der Mai-Kundgebung. Man schloß Burgfrieden und wandte sich zugleich mit vereinter Kraft gegen die Kommunisten und roten Frontkämpfer, die das Proletariat zur Abwehr des faschistischen Vormarsches aufrufen, und die neben Gewerkschaftlern zahlreiche Reichsbannerkameraden zum gemeinsamen Vorgehen gewinnen.

Für die Zusammenarbeit zwischen Faschismus und Reformismus war das geplante Zusammenwirken am 8. Mai in Oldenburg charakteristisch. Dort sollte Hindenburg, der Ehrenpräsident des Stahlhelms, durch gemeinsamen Fackelzug der Vaterländischen, des Stahlhelms und des Reichsbanners begrüßt werden. Da die Reichsbannerarbeiter nicht mitmachten, kann die Vereinbarung nicht durchgeführt werden.

Die Bundesführung des Reichsbanners und die Leitung der SPD. — die so energisch gegen das Zusammenwirken bei Aktionen mit Kommunisten und RFB.-Kameraden aufzutreten wissen —, sie hatten gegen den Oldenburger Rummel nichts einzuwenden; sie kämpfen vielmehr nach wie vor in bürgerlicher Eintracht mit den Stahlhelmführern und mit den Behörden — mit sozialdemokratischen Polizeipräsidenten und Ministern! — gegen die einheitliche Abwehraktion der Arbeiterschaft.

Damit sind zugleich die Fronten klargestellt!

Die antifaschistische Bewegung unter Führung der KPD. und des RFB. gewinnt immer stärker an Boden, je offenkundiger die Uebereinstimmung zwischen Reformismus und des Abwehrkampfes für den gesamten wirtschaftlichen und politischen Kampf, für Rückeroberung des Achtstundentages, für Erkämpfung höherer Löhne, für Verhinderung des imperialistischen Krieges klar wird.

Der 8. Mai als Auftakt

Die Reformisten verschweigen geflissentlich die Tatsache und täuschen die Arbeiter darüber hinweg, daß der Stahlhelmaufmarsch am 8. Mai nicht Selbstzweck ist, daß es sich um keine der in Berlin am Himmelfahrtstage üblichen „Herrenparteien" handelt (wenn auch der einzelne Stahlhelmmann sicherlich ebensoviel Alkohol eingepumpt bekommt), daß vielmehr der 8. Mai nur einen Abschnitt in der Gesamtentwicklung, in den Gesamtplänen des deutschen Faschismus und damit der Politik des Bürgerblocks und des Trustkapitals darstellt, daß darum der 8. Mai die Arbeiter nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Reiche angeht.

Für die Führer der Bewegung geht es vor allem um eine solche Zusammenfassung und Stärkung der faschistischen Kräfte und Organisationen, daß die weitere Offensive gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung und zugleich die Steigerung der imperialistischen Kriegsvorbereitungen von einer aktiven Massenstimmung getragen wird, und daß zugleich die Gegenbewegung von vornherein geschwächt oder erstickt werden kann.

Das Verhalten der reformistischen Führer ist von vornherein mit vollem Bedacht so eingesetzt worden, daß sie kein Mittel unversucht lassen, keine Anstrengung scheuen werden, im Interesse der Aufbaupolitik des Trustkapitals das Zustandekommen einer einheitlichen Abwehrbewegung zu vereiteln. Die Stahlhelmführer, wie die Trustherren, kennen das Geheimnis des reformistischen Einflusses; sie verstehen, die Passivität zu organisieren, das Abwürgen von Bewegungen; jede einheitliche aktive antifaschistische, antiimperialistische Kampfbewegung in der gegenwärtigen Entwicklung schwächt den reformistischen Einfluß, stärkt die revolutionäre Bewegung. So versteht die herrschende Klasse ausgezeichnet, die Verteidigung der reformistischen Positionen durch die Hörsing, Wels, Leipart für ihre konterrevolutionäre Politik als Aktivfaktor einzusetzen.

Der Stahlhelmaufmarsch ist die Einleitung, der Auftakt für weitere Maßnahmen zur Einführung der offenen Diktatur in Verbindung mit Verstärkung des Betriebsfaschismus und Schwächung der Klassenorganisationen der Arbeiterschaft, der Gewerkschaften, Sportorganisationen usw. Die herrschende Klasse hofft, in Verbindung mit dem 8. Mai unmittelbar den Anlaß zum verschärften Vorgehen gegen KPD. und RFB. zu erhalten — jedenfalls sind alle Vorbereitungen dazu getroffen.

Die Einheitsfront

Die Arbeiter fühlen die Zusammenhänge. Darum fand der Aufruf der KPD. und des RFB. zur einheitlichen Abwehr so starken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270504-13/fragment/page=0001

Widerhall. Die Reformisten konnten die Abwehrbewegung nicht so unterbinden und schwächen, wie das vorgesehen war. Das zeigt der Fall Oldenburg, das zeigt das Absagen der Berliner Reichsbanner-Ausmärsche (niemand wäre ausmarschiert), das zeigen die Zustimmungserklärungen aus Betrieben, Gewerkschaften, Sportvereinen in Berlin und im Reiche. Das zeigt die Tatsache, daß selbst der „Vorwärts" unter dem Druck der Massen seine ursprüngliche provokatorische Linie, die ausschließlich gegen die Kommunisten gerichtet war, ändern mußte.

Es gilt, die vorhandene, vielfach spontane Abwehrbewegung zu klären und zur organisierten Einheitskampfbewegung über den 8. Mai hinaus zu erhalten und zu steigern.

Der 8. Mai muß seine stärkste Antwort finden — neben den einheitlichen — alle Arbeiter und Werktätige umfassenden Kundgebungen, Demonstrationen in allen Orten, neben gesteigerter Werbung in Betrieben für Gewerkschaftseinheit und für den Kampf um den Achtstundentag, neben Stärkung der Werktätigenbewegung usw. — zugleich in der verstärkten Werbung für das 3. Reichstreffen des RFB. zu Pfingsten in Berlin.

So, wie der 8. Mai die Angelegenheit der sich sammelnden Konterrevolution ist, so muß die Abwehrbewegung sich steigern zum alle Arbeitermassen umfassenden Aufmarsch Anfang Juni in Berlin gegen Faschismus und Reformismus für die rote Front!

Wenn wir so den Kampf gegen den Stahlhelmaufmarsch durchführen, — dann wird schon am 8. Mai nicht nur der Faschismus, sondern auch der Reformismus der ADGB., Reichsbanner- und SPD.-Führer eine Schlacht verloren haben.

Die rote Front aber marschiert!

„Rote Frontkämpfer als Spitzel!"

Schreckliche Enthüllungen des „Vorwärts"

Berlin, 3. Mai.

Fünf Tage trennen uns noch von dem Aufmarsch der Stahlhelmbanditen in Berlin, der den Faschisten Oberwasser geben soll und der die Berliner Arbeiter zu geeinter Abwehr anspornt. Die Hörsing-Führer des Reichsbanners und die Stampfer-Leute des „Vorwärts" sehen ihre Felle davonschwimmen; sie wollten den Stahlhelmaufmarsch politisch unterstützen, indem sie die Arbeiter aus Berlin herauszogen; sie wollten das Reichsbanner passiv bleiben lassen und am 8. Mai ins Grüne schicken. Der „Vorwärts" hatte vorher erklärt, daß der Kampf gegen den 8. Mai ein gewaltiger Aufmarsch am 1. Mai sei.

Die Berliner Arbeiter sind am 1. Mai zu Hunderttausenden marschiert unter roten Fahnen und unter der Losung „Berlin ist und bleibt rot". Die Reichsbannerarbeiter haben aufgemuckt gegen ihre Führung und gezeigt, daß sie nicht gewillt sind, sich von den schwarzweißroten Strolchen verprügeln zu lassen. Herr Hörsing hat alles mögliche versucht: er hat im Sportpalast in Berlin eine Rede gehalten, in der er gegen die Kommunisten und gegen den Roten Frontkämpfer-Bund hetzte, er hat einen „Alarmbefehl" losgelassen, der die Reichsbannerarbeiter praktisch zur Untätigkeit verurteilt, und alles hat nichts genutzt.

Mehr und mehr sehen die proletarischen Reichsbannerkameraden ein, daß sie zur roten Front gehören, und wenn sie auch heute noch nicht Mitglieder des Roten Frontkämpfer-Bundes werden, so erkennen sie doch sehr gut, daß nur die gemeinsame Abwehr die Arbeiterklasse schützen kann.

In dieser Situation, wo Hörsings Position immer kleiner wird, und die Reichsbannerkameraden immer mehr mit uns zusammengehen, bringt der „Vorwärts" die schreckliche Nachricht, daß rote Frontkämpfer zu Spitzeln erzogen werden!

Was hat der „Vorwärts" entdeckt?

Er hat durch einen Spitzel eine Anweisung gefunden, die sich mit der Gegnerarbeit des Roten Frontkämpfer-Bundes befaßt und in der gesagt wird — der „Vorwärts" druckt das selbst ab —: „Die Gegnerarbeit des RFB. ist in erster Linie und in der Hauptsache eine legale politische Massenarbeit." Und diese legale politische Massenarbeit, d. h. die Sammlung von Tatsachenmeldungen über schwarzweißrote und schwarzrotgoldene Verbände und ihre Ausnutzung in der Agitation, die wird vom „Vorwärts" eine Spitzelarbeit genannt! Der Zweck ist durchsichtig: die Reichsbannerarbeiter, die Verbindungen mit roten Frontkämpfern suchen und finden, sollen durch des Schreckgespenst einer „Spitzelei" davon abgehalten werden. Der „Vorwärts" weiß noch aus den Organisationslinien über den Aufbau des Ressorts-Gegners mitzuteilen, daß das Gegner-Ressort sich auch mit der Abwehr von konterrevolutionären Elementen von Spitzeln und dergleichen unsauberen Subjekten befaßt.

Der „Vorwärts" will behaupten, daß die Richtlinien über den Aufbau des Ressorts-Gegners nicht einmal den Funktionären der Organisation bekannt sind. Ueber diesen hahnebüchenen Unsinn des „Vorwärts" könnte man lachen, wenn nicht dahinter die Absicht stände, die Reichsbannerkameraden und sozialdemokratischen Arbeiter uns zu entfremden. Der Zweck des Manövers ist allzu durchsichtig. **Der „Vorwärts" will Hörsing unterstützen und hilft dem Stahlhelm.** Der „Vorwärts" will die Reichsbannerkameraden in Frontkämpferstellung gegen uns bringen und wird dabei doch pleite machen.

Soll sich der Rote Frontkämpfer-Bund etwa nicht gegen die Spitzel und Provokateure, die ausgerechnet durch sozialdemokratische Polizeimänner in die Organisation hineingeschickt werden, wehren und kommt die besondere Wut des „Vorwärts" vielleicht gerade daher, daß solchen Burschen das Handwerk gelegt wird?

Wieder ein neuer Schwindel festgestellt

In verschiedenen Versammlungen unseres Bezirks sind, wie uns berichtet wird, SPD.-Arbeiter aufgetreten mit der Behauptung, daß das schandbare **Arbeitszeitgesetz** im Reichstage nur durchgekommen sei, weil 15 Abgeordnete der Kommunistischen Partei es nicht für notwendig gehalten hätten, bei der Abstimmung zu erscheinen oder vielleicht abkommandiert gewesen seien (!).

Diese Behauptungen haben diese Arbeiter natürlich nicht aus sich heraus, sondern sie sind ihnen von den Führern der SPD. bzw. den Gewerkschaften gesagt worden. Was aber ist der Tatsachenbestand? Es haben neun Mitglieder der kommunistischen Fraktion gefehlt, die wegen Krankheit und sonstiger Unabkömmlichkeit ihr Erscheinen nicht ermöglichen konnten. Die sechs fehlenden Abgeordneten, die aus der Kommunistischen Partei ausgetreten bzw. ausgeschlossen sind, und zu deren Fürsprechern sich bezeichnenderweise die SPD.-Presse gemacht hat, können unmöglich der KPD. in die Schuhe geschoben werden. **Bei der SPD. aber haben 18 Abgeordnete bei der Abstimmung gefehlt.** Die Abstimmung erfolgte mit 195 gegen 184 Stimmen bei zwei Enthaltungen. Bei den Demokraten, die gegen das Gesetz stimmten, fehlten sechs Abgeordnete, beiden Parteien, die für das Gesetz stimmten, fehlten insgesamt 67 Abgeordnete, also 28 mehr von den Parteien, die für das Gesetz stimmten.

Abgesehen von diesem Tatsachenbestand ist es eine völlige Irreführung der Arbeiterschaft, wenn man sie immer wieder glauben machen will, daß bei einem anderen Abstimmungsergebnis der **Achtstundentag** ihr in den Schoß fallen könnte. **Nur der offene Kampf wird der Arbeiterschaft den Achtstundentag wiederbringen.**

Streikwelle in Deutschland

Trotz Schlichtungsdiktatur und reformistischer Sabotage

Für das deutsche Malergewerbe fanden am 21. und 23. April im Reichswirtschaftsrat Lohnverhandlungen statt. Das Ergebnis war, daß ab 30. April 1927 (einschließlich) die Löhne erhöht werden, wenn sich die Verhältnisse durch weitere Preis- oder Mietsteigerungen so ändern, daß dadurch neue Verhandlungen berechtigt erscheinen. (!)

Berlin. Am 2. Mai wurden erneut Verhandlungen über den Neuabschluß eines **Rahmenvertrages der Berliner Metallindustrie** gepflogen, die aber wiederum ergebnislos verliefen. Durch dieses erneute Fehlschlagen der reformistischen Bestrebungen, die Frage eines neuen Rahmentarifs auf alle Fälle im Verhandlungswege zu erledigen, wird der Kampfeintritt der Berliner Metallarbeiter unvermeidlich. **Viele Belegschaften verlangen Vorbereitungen für den rücksichtslosen und aktiven Kampf um den Achtstundentag.**

Die Ofensetzer in Groß-Berlin stehen seit drei Wochen im Streik. Von den 700 im Baugewerksbund Organisierten sind bereits 180 zu den neuen Bedingungen wieder in Arbeit. Damit ist der Streik infolge des beginnenden Zusammenbruches der Unternehmerfront nur noch ein partieller.

Die Arbeiter der Magdeburger Zuckerraffinerie haben am 30. April die Arbeit niedergelegt. Der von der Arbeiterschaft angenommene, von den Unternehmern aber abgelehnte Schiedsspruch wurde vom Schlichtungsamt ebenfalls abgelehnt, worauf die Arbeiter in den Streik traten.

Nach der Arbeitseinstellung bei zehn Firmen der weiterverarbeitenden Eisen- und Metallindustrie in Saarbrücken hat der Arbeitgeberverband der Saarindustrie einstimmig die **Gesamtaussperrung** aller in den Mitgliedwerken beschäftigten Arbeiter beschlossen. Die Aussperrung beginnt am 7. Mai. Die Kündigungen wurden bereits getätigt. Die Unternehmer verlangen gemäß dem Schiedsspruch die Reduzierung der Löhne um 10 Prozent.

Am 23. April sind auf Grund eines Beschlusses des **westschlesischen Steinindustriellen-Verbandes** die Steinarbeiter aller diesem Verbande angehörenden Betriebe ausgesperrt worden. Von der Aussperrung wurden mehr als 2000 Steinarbeiter betroffen. Ursache dieser Aussperrung ist die von den Gewerkschaften geforderte 20 prozentige Lohnerhöhung sowie Zahlung einer außerordentlichen Teuerungsaushilfe. Statt dieser Forderungen verhöhnten die Industriellen mit einer einprozentigen Lohnerhöhung die Steinarbeiter und sperrten sie aus, um sie unter das Lohndiktat zu zwingen.

Da auf „Gottes Hilfe" im Oelsnitz-Lugauer Kohlenrevier dauernd Nachtschichten verfahren werden, beschloß die Belegschaft, die Beseitigung der dauernden Nachtschicht zu fordern, und, **solange dies nicht geschieht, einen 25 prozentigen Lohnzuschlag.** Sie beauftragte den Bergarbeiterverband mit der Durchführung und verlangt gleichzeitig vom Landtag den gesetzlichen Schutz.

In der **polnisch-oberschlesischen Kohlenindustrie** ist in diesen Tagen mit einem Streik zu rechnen, da die Industriellen ab 1. Mai die Löhne herabzusetzen beschlossen haben. Gegenwärtig finden noch Verhandlungen statt.

In den meisten Betrieben des **norddeutschen Wollkonzerns** ruht die Arbeit. Die Stimmung der streikenden Textilarbeiter und -arbeiterinnen ist glänzend. Da es den Unternehmern bisher nicht gelang, Streikbrecher in nennenswerter Anzahl zu bekommen, wird verlautet, daß die Textilunternehmer beabsichtigen, zur Generalaussperrung zu greifen.

Nachdem die Lohnverhandlungen des **Bekleidungsarbeiterverbandes in Königsberg** mit den Unternehmern gescheitert sind, verließen am 26. April die Schneider restlos sämtliche Betriebe der Maßschneiderei. Die Forderung der Arbeiter betrug 10 Prozent, während die Unternehmer den Lohnabbau verlangten.

Eine Betriebsversammlung der Maschinenfabrik von Pänklow, Kl. Graubsrook bei Hamburg, hat beschlossen, den **Betrieb nach acht Stunden zu verlassen** und dadurch den Erwerbslosen die Möglichkeit zu geben, endlich wieder in den Produktionsprozeß eingereiht zu werden.

Bei der **Firma Traun & Söhne, Hamburg** (800 Arbeiter) und bei ihrer Schwesterfirma in Harburg (700 Arbeiter) war ein Schiedsspruch auf 6 Proz. Lohnerhöhung gefällt worden. **Da die Firma die Erhöhung der Löhne ablehnte,** wurde in einer Betriebsversammlung einstimmig beschlossen, **ein Ultimatum zu stellen** und bei dessen Ablehnung **sofort in den Streik zu treten.** Die von den Reformisten des FAV. geforderte Urabstimmung ergab in Hamburg 98 Prozent und in Harburg 97 Prozent der Belegschaft für den Streik, wodurch auch dieses neue Manöver der Gewerkschaftsbureaukratie glänzend vereitelt wurde.

Unannehmbarer Schiedsspruch im Baugewerbe

Am 2. Mai fanden beim hallischen Tarifamt erneut Verhandlungen über die Bauarbeiterlöhne statt, da das Haupttarifamt in Berlin nach Halle zurückverwiesen hatte. Das Tarifamt hat nun trotz der guten Konjunktur im Baugewerbe und der hohen Gewinne der Industriellen folgendermaßen entschieden:

Für Facharbeiter:

Lohnklasse	Magdeburg	Sonderklasse I	II	III	IV	V	
ab 21. 4. 1927	8	8	7	6	4	4	4 Pf. pro Std.
„ 29. 9. 1927	3	3	3	3	3	3	„ „ „

Für Bauhilfsarbeiter:

Lohnklasse	Magdeburg	Sonderklasse I	II	III	IV	V	
ab 21. 4. 1927	6	6	5	4	4	3	3 Pf. pro Std.
„ 29. 9. 1927	1	1	1	1	1	1	„ „ „

Für Tiefbauarbeiter:

Lohnklasse	Magdeburg	Sonderklasse I	II	III	IV	V	
ab 21. 4. 1927	5	5	5	4	4	3	3 Pf. pro Std.
„ 29. 9. 1927	2	2	2	2	2	2	„ „ „

Halle gehört bekanntlich zu Sonderklasse 1. Für **Eilenburg** sind 2 Pf. mehr, aber nur für Facharbeiter, festgelegt; für **Weißenfels** für Fach- und Bauhilfsarbeiter je 4 Pf. mehr. Die Gebiete **Crostitz-Hohenleina, Naumburg** und **Aschersleben** rechnen zu Sonderklasse 1. Ferner ist festgelegt, daß nach dem Reichstarif § 5, 3 Junggesellen über 19 Jahre als Vollgesellen rechnen.

Die **Lohnansprüche,** auch von inzwischen aus den Betrieben ausgeschiedenen Arbeitern, müssen bis 10. Mai geltend gemacht werden.

Die Verhandlungen über die Arbeitszeit gehen heute weiter.

8 Stunden genug geschunden

Am Montag haben Eisenbahner der Bahnmeisterei Ammendorf nach 8 Stunden den Betrieb verlassen. Da sie isoliert blieben, wurden sie entlassen. (Ausführlicher Bericht folgt morgen.)

Teilstreik bei der Leipziger Straßenbahn

Das technische Personal der Großen Leipziger Straßenbahn hielt am Dienstag eine stark besuchte Versammlung ab, in der beschlossen wurde, am Mittwoch, früh 6 Uhr, in den Streik zu treten. Die Maschinisten und Heizer in den Kraftwerken der Straßenbahn beschlossen, sich anzuschließen.

Das Fahrpersonal will am Donnerstag und Freitag eine Urabstimmung vornehmen.

Die Amnestie im Rechtsausschuß des Landtags abgewürgt

Der Fall Jürgens noch nicht verhandlungsreif

Vor Beginn der Landtagseröffnung sollte der Rechtsausschuß die Anträge der Kommunisten zum Fall Jürgens und die Preußen-Amnestie behandeln. Die Regierung teilte mit, daß das Urteil gegen Jürgens noch nicht fertiggestellt sei und sie daher eine Vertagung der Verhandlung verlangen müsse. Die Kommunisten forderten eine Angabe darüber, wie lange die Regierung die Sache noch hinausschieben wolle und eine Auskunft, ob das Disziplinarverfahren gegen Jürgens bereits eingeleitet sei, wie es der Landtag verlangt habe. Es wurde nur zugesichert, daß Jürgens als Richter zunächst nicht beschäftigt werden würde.

Ueber den kommunistischen Amnestieantrag erstattete der deutschnationale Abgeordnete Seelmann Bericht und empfahl die Ablehnung der Amnestie. Genosse Obuch begründete darauf den von der kommunistischen Fraktion ausgearbeiteten Gesetzentwurf, er wies darauf hin, daß die Halb-Amnestie vom Jahre 1925 keine Beruhigung geschaffen habe, im Gegenteil durch die unerhörte Rechtsprechung auch die breite Oeffentlichkeit auf die Arbeiterfeindlichkeit der Justiz aufmerksam geworden sei. Diese „Vertrauenskrise" der Justiz, führte Genosse Obuch aus, ist dann noch verschärft worden, als die wirklichen politischen Zusammenhänge der Jahre 1923 und 1924 aufgedeckt wurden und sich herausstelle, daß der Hochverrat von rechts und die Fememorde nicht verfolgt worden sind. Das Todesurteil gegen Oberleutnant Schulz ist ein vereinzelt dastehender, durch den Druck der Oeffentlichkeit erzwungener Justizakt. Lüttwitz und Ludendorff mit ihren richterlich bestätigten hohen Militärpensionen einerseits und die proletarischen Kämpfer im Zuchthaus und Gefängnis andererseits seien ein unerträglicher Zustand. Die Liga für Menschenrechte, Vereine und gewerkschaftliche Verbände verschiedener Richtung, schloß der Redner, haben wiederholt die uneingeschränkte Amnestie gefordert.

Ministerialrat Kuhnt erklärte, daß es nach einer Umfrage in den Gefängnissen nur noch 81 von den Behörden anerkannte politische Gefangene gäbe. Genosse Menzel kennzeichnete diese Irreführung, indem er allein 464 Gefangene als von der Roten Hilfe unterstützt nachwies. Dazu Frauen und Kinder in noch größerer Zahl. An praktischen Beispielen zeigte er, wie die Gerichte zu Unrecht dem Gefangenen den Charakter des politisch Verurteilten absprechen.

Auch der Sozialdemokrat Kuttner lehnte eine Amnestieab, da zurzeit die politischen Gefangenen keine Massenerscheinung wären, die ein Gesetz notwendig machten. Für die vorhandenen Fälle genügten auch einzelne Begnadigungen!

Die Amnestie wurde darauf gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt und gleichfalls die beantragte schriftliche Berichterstattung an das Parlament, um diesen schändlichen Verlauf der Sitzung zu vertuschen. Die klassenbewußten Arbeiter werden nun erst recht den Kampf für die Befreiung aller proletarischen Gefangenen aufnehmen.

Der Ausreißer erhält 5 Millionen

Von Deinen Groschen bezahlt er seine Partei

Gestern erfolgte die laut Hohenzollern-Vertrag fällige Zahlung der dritten Rate durch das preußische Staatsministerium an die Hohenzollern. Wiederum erhielt der Deserteur von Doorn — mit sozialdemokratischer Hilfe! — 5 Millionen Mark, um damit ein standesgemäßes Leben führen zu können. Wozu aber die Steuergelder der republikanischen Staatsbürger von ihm noch verwandt werden, lehrt folgender Bericht:

Die Leitung der vor einigen Monaten in Berlin gegründeten „Deutschen Kaiserpartei" hatte sich vor etwa drei Wochen durch Vermittlung des Admirals a. D. von Reberu-Pasewitz an den Exkaiser in Doorn gewandt, um von ihm finanzielle Mittel für die Organisation einer großzügigen Parteipropaganda innerhalb des ganzen Reiches zu erhalten. Wilhelm II. hatte daraufhin dem Gründer der Partei, Major von Tzschirner-Tschirne in einem „eigenhändigen Handschreiben" erklärt, er werde bemüht sein, die Bestrebungen der Partei in jeder Weise, auch finanziell, nach Kräften zu fördern. Dieser Tage ist nun bekannt geworden, daß die in Berlin befindliche „Vermögensverwaltung des Königlichen Hauses" bereits von Doorn aus angewiesen ist, einen größeren Geldbetrag als vorläufige erstmalige Subvention zur Verfügung zu stellen. Zwischen Major von Tzschirner-Tschirne und dem Chef der Vermögensverwaltung, Herrn v. Kleist, haben dieser Tage diesbezügliche eingehende Unterredungen stattgefunden.

Das muß man feststellen, daß die Deutsche Kaiserpartei durch die Unterstützung des Wiesbadener Hotelbesitzers Bruno Jahlonski zustande gekommen ist. Doch das merkwürdigste ist, diese Partei besitzt angeblich nicht einmal ein Programm. Aber der man sich als Hauptziel die Wiedereinführung der schwarz-weiß-roten Reichsfarben gestellt hat, den „Verrat" der Deutschnationalen „bekämpft" und ein „Volkskaisertum" fordert, liegt klar auf der Hand, daß man es hier mit einer reaktionären Propagandatruppe monarchistischer Ideen, mit den Wegbereitern der Rückkehr Wilhelms nach Deutschland zu tun hat. Diese Propaganda kann nun Wilhelm mit den Millionen bezahlen, die ihm mit Hilfe der deutschen Sozialdemokratie von der deutschen Republik an den Hals geworfen worden sind!

Es geht wirklich nichts über die Demokratie!

Der Landtag behandelt den Trustetat

Nach fast vierwöchiger Pause nahm der Landtag seine Plenarsitzungen wieder auf. Zunächst wurde der Bergetat beraten. Eine Anzahl, besonders kommunistischer, Anträge auf Erweiterung der Unfallversicherung im Bergbau, auf sofortige Einführung der siebenstündigen Arbeitszeit unter Tage usw. liegen vor. Bis Pfingsten soll der ganze Etat durchgepeitscht werden!

In der gestrigen Beratung kamen neben dem Sozialdemokraten Franz drei Bürgerliche zum Wort. Handelsminister Schreiber versprach wieder mal alles mögliche, um zur Verringerung der Unfälle und zur Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse im Bergbau beizutragen. Er sprach sich besonders gegen das Uebergreifen des französischen Bergbaues in das Saargebiet aus. Seine Rede war eine einzige und konsequente Vertretung der Wirtschaftspolitik der Großindustriellen. Kein Wort gegen die preisverteuernden Maßnahmen des Kohlensyndikates, gegen alle Erscheinungen der Rationalisierung im Bergbau usw. Minister Dr. Schreiber bewies mit seiner Rede aufs neue, daß auch die preußische Regierung nur eine Interessenvertreterin des neudeutschen Imperialismus ist — **trotz der Koalition mit den Sozialdemokraten!**

200-Millionen-Kredit für die Junker

Nach Meldungen der deutschnationalen Presse trägt sich das Reichsernährungsministerium und die Reichsbank mit dem Gedanken, der Junkerklasse neuerdings eine Anleihe von 200 Millionen Reichsmark mit verbilligtem Zinssatz zu gewähren. Der Arbeiterschaft wird also neuerdings zugemutet, die von ihr aufgebrachten Steuern zu Geschäftszwecken für die deutschnationalen Junker verwenden zu lassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270504-13/fragment/page=0002

Neue Henkerstaten Tschangtsolins

(WTB.) Paris, 3. Mai.

Nach einer Meldung der Agentur Indopacifique aus Peking sind drei weitere chinesische Kommunisten gehenkt worden, so daß die Zahl der Hingerichteten auf 23 gestiegen ist. Die Verurteilungen weiterer russischer Bolschewisten zu Gefängnisstrafen und neue Hinrichtungen werden erwartet.

*

Die Henker haben also nach wie vor volle Beschäftigung. Ein Proteststurm muß in der ganzen Welt einfacht werden gegen diese ungeheuerlichen und unbegründeten Hinrichtungen!

Damit wird Tschangtsolin die Revolution nicht ersticken. Er wird ihr Tempo vielleicht verlangsamen, aber wenn sie dann auch im Norden ausgebrochen ist, wird sie mit um so größerer Unerbittlichkeit mit Tschangtsolin und seinen Henkersknechten abrechnen.

Tschangtsolin contra Tschangkaischek

Paris, 3. Mai.

„Chicago Tribune" berichtet aus Schanghai: Die Schanghaier Handelskammer hat gestern ein Ultimatum des Generals Tschangtsolin und der Führer der Nordarmee erhalten, in dem vor der Zeichnung weiterer Anleihen zugunsten Tschangkaischeks gewarnt wird. Wie erinnerlich, sollen chinesische Kaufleute und Banken Tschangkaischek bereits 5 Millionen mexikanische Dollars vorgeschossen haben. Angesichts der unsicheren Stellung der Nanking-Regierung und angesichts des wachsenden Widerstandes der Nordtruppen scheinen sie im übrigen selbst wenig geneigt, weitere Summen vorzustrecken.

*

Wichtiger wie manche Meldung vom Schauplatz der revolutionären Kämpfe ist diese, die mit der Börse zusammenhängt. Wenn die Bankiers die Stellung Tschangkaischeks für unsicher ansehen und wenig geneigt sind, ihm weitere Geldsummen vorzustrecken, dann muß es wirklich um seine Position sehr schlecht stehen! Natürlich läßt die Entwicklung hier alle Möglichkeiten offen. Tschangkaischek kann sich noch längere Zeit allein halten, er kann auch noch eine gewisse Verstärkung durch das Bündnis mit anderen Führern erlangen, er kann aber auch sehr schnell zwischen den beiden Polen, zwischen Tschangtsolin und der Kuomintang zerrieben werden. Der Weg, den die Revolution nimmt, hängt nicht zuletzt von der praktischen Solidarität der europäischen Arbeiter für die chinesische Revolution ab. Das vergeßt niemals!

Meutereien gegen Tschangkaischek

Was geht in Hankau vor?

London, 2. Mai.

Der Korrespondent des „Sunday Worker" meldet, daß eine Armee Tschangkaischeks den Vormarsch in der Provinz Honan begonnen habe, um den Truppen des Generals Feng entgegenzutreten, die von Norden nach Süden vorrücken. In einem Teile des Gebietes, das von den Truppen Tschangkaischeks besetzt worden sei, hätte sich die Bevölkerung erhoben. Außerdem habe ein Teil der Armee gemeutert. Letztere Meldung wird auch in Hankau bestätigt. Die Hankau-Regierung veröffentlicht ein Kommuniqué, wonach drei Divisionen, die gemeutert hatten, entwaffnet werden konnten.

Der amtliche britische drahtlose Dienst berichtet aus Nantschang (Provinz Kiäsi), daß der „Pöbel" dort herrscht. Es wird berichtet, daß Tschangkaischek Kräfte nach dieser Stadt entsandt habe, um die kommunistischen Elemente zu entfernen. Englische Meldungen aus Hankau besagen, daß ein Teil der Mitglieder der Hankauer Regierung sich für Tschangkaischek erklärt habe. Bis jetzt fehlt darüber jede Bestätigung.

Tschangkaischek hat nunmehr seine Regierung eingesetzt, die aus einem Komitee von 15 Mitgliedern besteht. Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten in Schanghai hat dem Doyen des Konsularkorps in der internationalen Niederlassung einen Protest überreichen lassen, in dem er verlangt, daß die Barrikaden, die immer noch um die internationale Konzession herum errichtet sind, sofort entfernt werden sollen.

Die Sowjetunion auf der Weltwirtschaftskonferenz

Keine Aenderung der Politik gegenüber dem Völkerbund

(WTB.) Berlin, 3. Mai.

Der Führer der russischen Delegation für die Weltwirtschaftskonferenz, der frühere Volkskommissar Ossinski, empfing heute nachmittag auf der Berliner Sowjet-Botschaft einige Pressevertreter, denen er Erklärungen über die Absichten seiner Regierung bzw. der Delegation abgab. Er führte dabei aus, daß das verspätete Eintreffen der aus vier Delegierten und fünf Sachverständigen bestehenden Sowjetabordnung durch die erst kurz vorher erfolgte Liquidation des Konfliktes zwischen der Schweiz und der Sowjetunion und durch das Andauern der Sitzungen des Sowjetkongresses bis Ende April bedingt worden sei, daß aber die Zusammensetzung der Delegation allen etwaigen Erfordernissen Rechnung trage. Er nikow Finanzexperte, Chinschuk vertrete die Cooperativen, Lepse die Chemiker und Ingenieur, Professor Gromann Statistiker und Verbandsmann Wirtschaftsrechtler.

Ossinski wandte sich gegen Gerüchte, wonach die Beschickung der Konferenz eine Aenderung der Sowjetpolitik gegenüber dem Völkerbund selbst bedeute. Ebenso wenig sei die Beilegung des Konfliktes mit der Schweiz eigens zu dem Zweck erfolgt, um an der Konferenz teilzunehmen. Er gab dann eine Darstellung der Absichten der Sowjetdelegation bezüglich ihrer Mitarbeit an der Konferenz. Absichten, die sich im wesentlichen mit denjenigen der übrigen Delegationen decken dürften, jedoch in einem besonderen Punkte auch **die Auseinandersetzung über die „wirtschaftliche Koexistenz zweier gegensätzlicher wirtschaftlicher und sozialer Systeme", wie des kapitalistischen und des sozialistischen bezwecken.** Der Sowjetdelegierte sprach schließlich die Hoffnung aus, daß trotz des grundsätzlichen Unterschieds zwischen seiner und allen übrigen Delegationen in bezug auf ihren prinzipiellen und besonderen Standpunkt eine Mitarbeit mit einer Reihe von Delegationen und bei einer Reihe von Fragen möglich sein werde, und fand dabei freundliche Worte für die deutsche Konferenzarbeit.

Aufhebung des Boykotts gegen die Schweiz

(WTB.) Moskau, 2. Mai.

Das Volkskommissariat der Sowjetunion beschloß, den wirtschaftlichen Boykott gegen die Schweiz vom 14. April 1927 an als aufgehoben zu betrachten und überwies diesen Beschluß an den Vorstand des Zentralexekutivkomitees der USSR. zur Bestätigung.

Die russische Delegation für die internationale Wirtschaftskonferenz ist unter Führung Ossinskis nach Genf abgereist.

Beginn der Weltwirtschaftskonferenz

(Eig. Drahtm.) Genf, 4. Mai.

Die Weltwirtschaftskonferenz wird morgen vormittag 11 Uhr eröffnet werden. Das Hauptinteresse konzentriert sich auf die Sowjetdelegation, die für morgen erwartet wird. Die Schweizer Regierung kündigt in ihrer Presse umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen für die Delegation und gleichzeitig Vorkehrungen gegen sogenannte bolschewistische Propaganda an. In der reaktionären Presse der Schweiz und Frankreichs hat gegen die Sowjetdelegation eine ungeheure Hetze eingesetzt.

Der Kampf in England gegen das Antistreikgesetz

(Eig. Drahtm.) London, 4. Mai.

Die Opposition gegen das im Unterhaus zur Debatte gestellte Antistreikgesetz geht vor allen Dingen von den Kommunisten und von denjenigen Abgeordneten aus, die der Minderheitsbewegung angehören oder ihr nahestehen und die in der Labour-Fraktion eine starke Minderheit bilden. Sie versucht, durch eine konsequente Obstruktionsarbeit die Durchpeitschung der Vorlage zu verhindern. Dabei stoßen sie nicht nur auf die Macht der Hausordnung, auf Grund deren mehrere von ihnen für einen ganzen Verhandlungstag ausgeschlossen wurden, sondern auch auf die Sabotage der rechten Labour-Abgeordneten. Deren Taktik läuft trotz teilweiser radikaler Redensarten unverkennbar darauf hinaus, den Dingen ihren Lauf zu lassen und demagogisch auf die nächsten Wahlen hinzuweisen, die eine neue Arbeiterregierung ans Ruder bringen soll, deren Aufgabe es dann sein würde, das Antistreikgesetz wieder aufzuheben.

Während die offiziellen Labour-Abgeordneten unter dem Massendruck der Arbeiterschaft ihre defaitistische Politik mit scheinradikalen Phrasen zu bemänteln sich gezwungen sehen, ist der berüchtigte „Bergarbeiterführer" Spencer, der durch die Spaltungsaktion, mit der er in der entscheidenden Phase des Riesenkampfes den englischen Bergarbeitern in den Rücken fiel, einen traurigen Ruhm sich errungen hat, offen für die Scharfmacher-Regierung Baldwins und gegen die Arbeiterschaft in die Schranken getreten. Mit zynischer Frechheit erklärte Spencer, er stimme zwar nicht mit sämtlichen Bestimmungen der Vorlage überein, aber ein solches Gesetz sei unbedingt notwendig, um Leute wie Cook und anderen „experimentistischen" Führern im Interesse der Arbeiterschaft das Handwerk zu legen. In den Reihen der Arbeiterschaft erregten die Ausführungen Spencers einen stürmischen minutenlangen Entrüstungssturm. Ein linker Arbeiterabgeordneter Jones erhob sich impulsiv und schleuderte Spencer den Zuruf ins Gesicht: „Sie sind mit denen da (dabei zeigte er nach den Regierungsbänken) eine Bande von Räubern und Dieben."

„Es wird einen neuen Generalstreik geben!"

Anläßlich der Maifeier im Hydepark sagte der Sekretär des Bergarbeiterverbandes Cook in seiner Rede: „Im letzten Jahre sind wir unterlegen, aber nur vorübergehend. Es hat keinen Zweck, wenn die Regierung von Frieden spricht, während sie Vorbereitungen trifft, um die Gewerkschaftsbewegung zu vernichten. Sie hat eine Vorlage eingebracht, durch die ein neuer Generalstreik verhindert werden soll. Aber ob gesetzlich oder gesetzwidrig, es wird einen neuen Generalstreik geben. (Beifall.) Diese Vorlage ist die größte Herausforderung, die die Arbeiterschaft empfangen soll. Ich begrüße die Herausforderung."

Genosse Monmousseau verhaftet

(Eig. Drahtm.) Paris, 3. Mai.

Der wegen antimilitaristischer Propaganda zu vier Monaten Gefängnis verurteilte Generalsekretär des Einheitsgewerkschaftsbundes Frankreichs (CGTU.), Monmousseau, ist am 1. Mai in Lille während der Maiveranstaltung verhaftet worden.

Kommunistenverfolgungen in Faschistenstaaten

(Eig. Meld.) Kowno, 3. Mai.

Die litauische politische Polizei unternahm in der letzten Zeit in ganz Litauen umfangreiche Kommunistenverhaftungen. Nach den vorliegenden Meldungen wurden bisher etwa 35 Genossen verhaftet, bei denen man angeblich belastendes Material gefunden haben will. Die überaus findige litauische Polizei will auch ein „kommunistisches Geheimarchiv" entdeckt haben.

Wegen angeblicher Vorbereitung eines Aufstandes wurden durch das Knownoer Standgericht sieben Angeklagte zu Zuchthausstrafen von 20 bis 4 Jahren verurteilt.

Das litauische Kabinett restlos faschisiert

Kowno, 3. Mai. Das amtliche Organ der Tautininkai bestätigt den Rücktritt der Minister Karwelis, Bistras und Jankevitschius. Dem Blatt zufolge wird das Verkehrsministerium nicht wieder besetzt. Die Wegeverwaltung wird dem Innenministerium, die Eisenbahnen werden dem Finanzministerium überwiesen werden. Das Finanzministerium übernimmt Tubelis, ein Schwager Smetonas, das Kultusministerium Schakenis, der Nachfolger Smetonas im Sejm. Beide gehören der Partei der Tautininkai an.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Der Preußische Landtag nahm gestern seine Plenarsitzungen nach der Osterpause wieder auf.

Anhalt gegen ein Konkordat. In der heutigen Sitzung des Anhaltischen Landtages gab namens der Staatsregierung Minister Dr. Weber die Erklärung ab, daß Anhalt seinen Vertreter im Reichsrat beauftragen werde, gegen den Abschluß eines Konkordats zu stimmen.

In Essen kam es bei einer Auseinandersetzung zwischen einem Polizeibeamten und Schaustellern zu Tätlichkeiten, wobei es vier Verletzte gab.

Vor dem Schlichter kam eine Vereinbarung über das Mehrarbeitsabkommen mit den technischen Angestellten im Ruhrbergbau zustande.

Das Frauenwahlrecht in England. Wie im Unterhause mitgeteilt wurde, würde die Zahl der weiblichen Wähler in Großbritannien bei Annahme des Antrages, den Frauen das Wahlrecht im gleichen Umfange wie den Männern zu gewähren, um 5 240 000 zunehmen.

Bei Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Hindus in Surat wurde durch Polizei eine Person getötet, zwei verwundet.

8 Stunden
WILLST UND SOLLST DU NUR ARBEITEN
DER KAMPF UM DEN ACHTSTUNDEN TAG
32 SEITEN 10 ₰
VEREINIGUNG INTERNATIONALER VERLAGSANSTALTEN G.M.B.H.

Abenteuer in Florenz

[7]

Roman von Lawrence H. Desberry

Agis-Verlag, Wien — Berlin 1926

Einzig berechtigte Uebertragung aus dem Amerikanischen von Hermynia Zur Mühlen

„Bitte, Exzellenz."

„Graf Seckingen wird wohl die Güte haben, Ihnen den Brief, den ich englisch schreibe, zu übersehen."

Der Deutsche nickte, setzte sich in einen Lehnstuhl.

„Geben Sie mir eine Zigarette, lieber Cartwright. Nach all diesen Aufregungen . . ."

„Wenn sie doch vergiftet wäre", dachte Tommy, während er mit freundlichem Lächeln dem Grafen das Zigarettenetui reichte. Dann sah er sich vor dem Schreibtisch nieder.

Es war gar nicht leicht, den Brief so zu schreiben, daß O'Keefe begriff, worum es sich handle, ohne daß dies dem Deutschen auffallen wäre. Tommys Schrift würde O'Keefe bestimmt erkennen, das war ein beruhigendes Gefühl; alles andere aber mußte er der Klugheit des Reporters überlassen. Tommy schrieb:

„Lieber Herr Brand,

Erinnern Sie sich noch des kleinen James Cartwright, den Sie wegen seiner Leidenschaft für das Soldatenspielen stets im Scherz Tommy Atkins zu nennen pflegten? Ich glaube, mein Vater schrieb Ihnen, daß wir einander in Florenz treffen würden. Ich bin nun, durch einen unverantwortlichen Irrtum der hiesigen Polizei, in eine peinliche Lage geraten und brauche jemanden, der mich ausweisen und für mich gutstehen kann. Wollen Sie die Güte haben, morgen in mein Hotel zu kommen, um diesen braven Leuten klar zu machen, daß ich weder ein unter falscher Flagge segelnder Hochstapler, noch aber ein Einbrecher bin. Vielen Dank im voraus und beste Grüße von

Ihrem einstigen Tommy, James Cartwright."

So, die Unterschrift mußte O'Keefe erkennen!

Der Deutsche studierte sorgfältig das Schreiben und übersetzte dann den Inhalt den Polizisten.

„Ich darf Sie wohl bitten, Exzellenz", sprach höflich der ältere von beiden, „vor dem Eintreffen des Herrn Brand das Haus nicht verlassen zu wollen."

„Selbstverständlich", entgegnete Tommy freundlich. „Graf Seckingen kann ja für mich die Verantwortung übernehmen."

Als die drei Männer sich endgültig entfernt hatten, Graf Seckingen mit einem freundlichen „Gute Nacht" und einer ausgestreckten Hand, die Herr James Cartwright geflissentlich übersah, sank Tommy völlig erschöpft und in Schweiß gebadet auf sein Bett.

Wie würde das tolle Abenteuer enden?

Heiße Schamröte schoß ihm ins Gesicht: er war nach Florenz gekommen, um O'Keefe im Notfalle beizustehen und nun mußte er sich um Hilfe und Rettung an ihn wenden!

Zwölftes Kapitel

Tommy kommt zu spät

Herr Harry Brand studierte interessiert das Schreiben, das ihm bereits am frühen Morgen von einem Geheimpolizisten gebracht worden war.

Sobald er die Schrift erblickte, stieg in ihm ein Verdacht auf, den er bereits am vorhergegangenen Abend empfunden, als er in der Dunkelheit des kleinen Gartens die Bekanntschaft des Herrn James Cartwright gemacht hatte. Der Stimme, der Schrift nach war der ehrenwerte Herr James Cartwright, der Abgesandte der englischen Faschisten, kein anderer als sein Freund Tommy Anderson. Diese Tatsache konnte auch als Erklärung dafür dienen, daß der Delegierte der englischen Faschisten es bisher sorgsam vermieden hatte, mit Herrn Harry Brand zusammenzutreffen; er hatte wohl dessen scharfe Augen gefürchtet.

Andererseits aber war der Gedanke: Tommy als Faschist in Florenz, äußerst unwahrscheinlich. Woher hatte sich der Bursche die notwendigen Papiere verschafft, und woher hatte er genügend Geld, um in einem der teuersten Hotels der Stadt zu wohnen? War der junge Cartwright wirklich Tommy . . . Der Reporter empfand plötzlichen Zorn: der verdammte Bengel konnte seinen ganzen Plan vereiteln, war imstande, durch seine Unvorsichtigkeit sie beide zu gefährden.

Herr Harry Brand las den Brief bereits zum fünften Male: „in eine peinliche Lage geraten", was bedeutete das? Auf welche Art war der junge Mann, mochte er nun Tommy oder James Cartwright sein, mit der Polizei in Konflikt geraten? Es sähe Tommy ja ähnlich, irgendeine tollkühne Dummheit gemacht zu haben.

War der junge Mann aber allen Erwartungen zum Trotz dennoch James Cartwright, wie sollte er, Herr Harry Brand, sich dann verhalten?

Der Reporter grübelte noch immer über diese Frage nach, als vom Hotel Viktoria telephoniert wurde. Herr Cartwright lasse fragen, ob Herr Brand seinen Brief erhalten habe und bald käme?

Brand lachte; der junge Mann schien es eilig zu haben; die Lage war anscheinend wirklich „peinlich". War es tatsächlich Tommy, der auf ihn wartete, so verspürte er fast Lust, ihn etwas zappeln zu lassen; der Bursche sollte nur begreifen in was für eine Gefahr ihn sein törichter Wagemut gebracht hatte. Dann aber bedachte er, daß sein Zögern auffallen und unangenehme Folgen haben könnte, denn war der junge Mann dennoch der wirkliche James Cartwright, so würde er nicht begreifen, weshalb ihn der Freund seiner Familie im Stich lasse.

Der Reporter fuhr mit der Tram über die Brücke und strebte dann dem Hotel zu.

Er wurde sofort von einem Polizeibeamten in Empfang genommen, der ihn in das Zimmer des ehrenwerten James Cartwright begleitete.

Der junge Mann, der verdrießlich am Frühstückstisch saß, erhob sich bei Brands Eintritt und eilte ihm entgegen.

„Wie freundlich von Ihnen, Herr Brand, daß Sie sich schon zu so früher Stunde bemühen."

Der Polizist stand neben dem Reporter, ließ kein Auge von ihm.

Herr Brand warf einen langen Blick auf den jungen Engländer; als er ihm die Hand drückte, mußte Tommy sich zusammennehmen, um nicht laut aufzuschreien; der Reporter hatte in diesen Händedruck seinen ganzen Zorn gelegt.

„Lieber Cartwright", ein spöttisches Lächeln umspielte Brands Lippen, „ich hätte alles eher erwartet, als Sie in dieser peinlichen Lage zu sehen."

„Gott sei Dank, Brian hat mich erkannt", dachte Tommy bei sich. „Nun wird alles in Ordnung kommen".

Die Augen des Amerikaners ruhten noch immer auf Tommys Gesicht.

„Sie haben sich kaum verändert, mein junger Freund, scheinen noch immer der leichtsinnige, verdammte Lausejunge zu sein, als den ich Sie kannte." Er wandte sich höflich an den Polizeibeamten. „An der Identität dieses Herren kann kein Zweifel bestehen. Wollen Sie mir mitteilen, worum es sich eigentlich handelt?"

Er setzte sich in einen Lehnstuhl und zündete eine Zigarette an. Der Polizeibeamte berichtete das Vorgefallene. Als er verstummte, lachte Herr Brand laut auf.

„Derart ist also mein junger Freund in den Verdacht des Diebstahls geraten! Aber mein Herr, glauben Sie wirklich, daß Taschendiebe so aristokratisch aussehen, einen so vornehmen Eindruck machen?"

„Es handelt sich ja nicht um einen gewöhnlichen Diebstahl", warf der Polizeibeamte höflich ein.

(Fortsetzung fo

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270504-13/fragment/page=0003

Gehaltsempfänger! Lohnempfänger! Organisiert Euch im Konsumverein!

Zoologischer Garten
Donnerstag, den 5. Mai, 4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des Halleschen Symphonie-Orchesters
Leitung: Konzertmeister Franz Mirek
8 Uhr 1374
Abend-Konzert
des Halleschen Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Pilik

Deutscher Baugewerksbund
Baugewerkschaft Merseburg

Es finden in den nächsten Tagen folgende **Versammlungen** statt:
Leuna, Donnerstag, 5. Mai abds. 1/2 8 Uhr im Gasthof „Heiteres Blick" Leuna
Teuditz-Zöllwitz, Freitag den 6. Mai abds. 8 Uhr im Gasthof „Königsländer" Teuditz
Corbetha—Hohenweiden—Naumannsdorf, Sonnabend, den 7. Mai abds. 8 Uhr Gasthof „Hanfeld" zu Naumannsdorf
Tagesordnung: 1375
Der Reichstarifvertrag u. das Ergebnis des Bezirkstarifvertrages
Referent Kollege Wenzlitschek
Es wird erwartet, daß die Kollegen für guten Besuch der Versammlungen wegen Propaganda einsetzen. **Der Vorstand.**

Jeden Dienstag und Freitag
Schlachtefest
Täglich
frisches Gehacktes . . . Pfd. 1,20
ff. Rot-, Leber- und Schwartenwurst 1051 Pfd. 1,60
hochfeine Knackwurst . . . Pfd. 1,40
feine Schlach- u. Kalbswurst . Pfd. 2,60
ff. Schinken und Schinkenspeck
Arthur Müller, Kl. Ulrichstraße 1
Hausschlächterei mit elektr. Betrieb

Konsum-Verein für Delitzsch und Umgegend
Mittwoch, den 11. Mai, abends 8 Uhr, im „Lindenhof"
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes
2. Bericht des Aufsichtsrates
3. Wahlen zum Vorstand und Aufsichtsrat
4. Anträge der Mitglieder

Anträge der Mitglieder müssen mindestens 3 Tage vor dem Stattfinden der Generalversammlung bei der Verwaltung eingereicht werden. **Bruno Friedrich**
1379 Vorsitzender des Aufsichtsrates

ACHTUNG!
Empfehle mich zur Neuanfertigung u. Reparaturen von Sofas, Chaiselongues, Matratzen in solider Ausführung bei billigster Preisberechnung
Ernst Künder, Grana (Zeitz) Nr. 34

Stadt-Theater
heute Mittwoch, abds. 8 Uhr
Gneisenau
Donnerstag, 8 Uhr:
Zaltaff

Walhalla
Telephon 283 85
Täglich 8 Uhr abds.
Der große Schlager
Das Schwalbennest
Alt-Wiener Operette in 3 Akten
Musik von Br. Granichstaedten
Preise 0,80—4,00 ℳ

Chaiselongues und Bettchaiselongues
aus eig. Werkstätten
Diwandecken
Alles unübertreffen in Güte, Schönheit, Preiswürdigkeit und größte Auswahl 1139
Auf Wunsch Zahlungserleichterung
Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2
Eingang Kanzleigasse
2 Min. v. Markt

Gutsch. Kinderwagen 10.—, s.n. Textil. 28, p. 1

Heute, Mittwoch
Schlachtefest
Adolf Schumann, Zeitz, *1371
Kramerstraße 12

Werbt für den Klassenkampf!

Astoria-Lichtspiele, Bitterfeld
Bismarckstraße 56 Bismarckstraße 56
Ab heute bis Donnerstag:
3 Ehrentage für Beethoven
mit 12 Mann Orchester in Sinfonie-Besetzung durch erste Solisten aus Leipzig zu den Fehrvorführungen des Originals
Beethoven-Film! 1368
Zum Gedächtnis des 100. Todestages des Sängers der Ewigkeit
Der Film spielt in Bonn und Wien in den Jahren 1770 bis 1827. — Die musikalische Illustration erfolgt ausschließlich nur mit Beethoven-Werken.
Fehrvorführungen für Erwachsene täglich 6 und 8.30 Uhr

Alte Bücher empfehlen die **Buchhandlungen**
Lerchenfeldst. 14
Harz 42/44

Haustragen! Kauft nur bei unseren Inserenten!

Geigen
Mandolinen
Lauten
Gitarren
Zithern 972
Zieh- und Mundharmonikas
in größter Auswahl im
Musikhaus Niehle
Weißenfels, Jüdenstraße 3

Bekanntmachung
Die seitens des städtischen Jugendamtes in der Mädchenvolksschule eingerichtete Mütterberatungsstelle ist im Sommerhalbjahr 1927 (vom 1. Mai bis 30. September) Mittwochs von 3 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.
Delitzsch, den 2. Mai 1927. Der Magistrat (Jugendamt).

Wir reinigen und färben
Damen- und Herrengarderobe
in bekannt guter u. preiswerter Ausführung
Plissee-Presserei
Vereinigte Färbereien und Wäschereien
*177
Mauersberger, Galgenberg, Union, Giesert
GmbH.
Collegienstr. 81 **Wittenberg** Fernspr. 774

Bekanntmachungen

Die Elsterstrombauverwaltung beabsichtigt, in den nächsten Tagen mit den vermessungstechnischen Vorarbeiten für den Saaleausbau (Mittellandkanal Südstrecke) im Stadtkreis Halle zu beginnen. Unter Bezugnahme auf das Enteignungsgesetz vom 11. Juni 1874, § 5, werden die in Betracht kommenden Grundeigentümer hiermit aufgefordert, diese Arbeiten ohne weitere Mitteilung zu dulden und dafür zu sorgen, daß die durch Pfähle und sonstige Zeichen markierten Vermessungspunkte nicht entfernt werden. 1142
Halle, den 30. April 1927. Der Magistrat.

Feststellung der Wohnungsuchenden am 16. Mai 1927
Auf Grund des Gesetzes über die Reichswohnungszählung im Jahre 1927 und die Feststellung der Zahl der Wohnungsuchenden vom 2. März 1927 (RGBl. I, S. 69) findet in Preußen eine Feststellung der Zahl der Wohnungsuchenden nach dem Stande vom 16. Mai 1927 statt.
Jeder, der am 16. Mai 1927 eine selbständige, vom Hauseigentümer unmittelbar zu ermietende Wohnung sucht, hat einen Meldebogen auszufüllen und in doppelter Ausfertigung bis zum 23. Mai 1927 dem hiesigen Wohnungsamt einzureichen.
Die Ausfüllung des Meldebogens hat durch den Haushaltungsvorstand bzw. das Familienhaupt zu erfolgen. Bei getrennt Wohnenden, verfesteten Beamten, Vertretern usw. hat nur ein Teil, und zwar der Mann, den Meldebogen auszufüllen.
Wer als Wohnungsuchender bereits in die Wohnungsliste eingetragen ist und die Ausfüllung des Meldebogens unterläßt, kann in den Listen des Wohnungsamts gestrichen werden.
Personen, die bereits im Besitz einer selbständigen Wohnung sind, aber eine andere Wohnung suchen, sollen den Meldebogen **nur dann ausfüllen, wenn eine der unter II aufgeführten Voraussetzungen vorliegt.** Die Ausfüllung durch Personen, die ihre Wohnung nur tauschen wollen, ist zwecklos.
Meldebogen (zwei Stück) haben folgende Wohnungsuchenden **vom 12. bis 18. Mai im Wohnungsamt, Am Kloster 2 pt., abzuholen:**
I. Wohnungsuchende, die noch keine selbständige Wohnung haben.
II. Wohnungsuchende, die bereits eine selbständige Wohnung an diesem oder einem anderen Orte haben, aus folgenden Gründen tauschen wollen:
1. Die Wohnung ist derart überfüllt, daß eine erhebliche gesundheitliche oder sittliche Gefährdung der Familie zu befürchten ist.
2. Die Zuweisung einer anderen Wohnung ist mit Rücksicht auf schwere, dauernde Erkrankung eines Familienangehörigen dringend notwendig (Lungentuberkulose).
3. Die Wohnung ist in einem derartig schlechten baulichen Zustande, daß eine erhebliche gesundheitliche Gefährdung der Bewohner zu befürchten ist.
4. Der Wohnungsinhaber ist durch rechtskräftiges Urteil zur Räumung der Wohnung verurteilt worden.
5. Wohnungsinhaber bewohnt eine Werkswohnung, deren Räumung verlangt wird.
6. Wohnungsinhaber bewohnt eine Dienstwohnung, deren Räumung verlangt wird.

Die beiden Meldebogen sind, wie bereits oben angeführt, bis spätestens 23. Mai 1927 ordnungsmäßig ausgefüllt beim hiesigen Wohnungsamt abzuliefern.
Ein Anspruch auf Führung in den Listen des Wohnungsamts kann aus der Ausfüllung des Meldebogens nicht abgeleitet werden.
Wer die Fragen wissentlich wahrheitswidrig beantwortet, wird mit Gefängnis bis zu 10 000 Reichsmark bestraft. 218
Weißenfels, den 2. Mai 1927. Der Magistrat.

Oeffentliche Sitzung
der Gemeindevertretung in dem Sitzungssaale des Rathauses am **Donnerstag**, dem **5. Mai**, abends 6 Uhr.
Tagesordnung: 1. Vornahme einer nochmaligen Wahl der Mitglieder zur Schuldeputation. (Gewählt soll auf Anordnung des Vorsitzenden des Kreisausschusses stattfinden.) 2. Bericht über die Prüfung der Gemeinderechnung für das Jahr 1925 sowie Feststellung derselben. 3. Anträge auf Gewährung von Hypotheken aus dem vom Kreis zum Wohnungsbau zur Verfügung gestellten Darlehen und Uebernahme einer evtl. Ausfallgarantie für die Bauherren. 4. Antrag des Zimmermeisters Heinrich Matthies auf Gewährung eines Zuschusses zu seinem Wohnungsbau. 5. Antrag des Straßenmeisters Gustav Brandis auf Pfandentlastung der Parzelle 977/149 von der eingetragenen Sicherheitshypothek der politischen Gemeinde. 6. Bewilligung einer Umzugsbeihilfe für den nach Lubast verzogenen Arbeiter Ernst Krüger für Ueberlassung seiner hiesigen Wohnung. 7. Ankauf eines Geländestreifens. 8. Beschlußfassung über den Vorschlag der Ueberlandzentrale betr. Strompreis für die Straßenbeleuchtung und andere gemeinnützige Zwecke. 9. Stellungnahme zu dem Vorschlag der Ueberlandzentrale betr. die Erweiterung des Ortsnetzes in der Drausgortenstraße und Gewährung einer Beihilfe zu den Ausbaukosten. 10. Uebertragung der Projektaufstellung für eine Kanalisation der Gemeinde. 11. Wahl einer Wasserkommission. 12. Beschaffung von zwei weiteren Feuerlöschapparaten „Total". 13. Genehmigung eines Abkommens mit dem Fuhrunternehmer Karl Schäler über die Anfuhr der Mauersteine zu den Wohnungsbauten. 14. Beschaffung von einigen Einrichtungsgegenständen für die Knabenschule. 15. Beschaffung von einigen Einrichtungsgegenständen für das Wohlfahrtsamt. 16. Kenntnisgaben, Wirtschaftsangelegenheiten und Verschiedenes. 1372
Pistritz, den 2. Mai 1927. Der Gemeindevorsteher.

Kolonialwaren
Diverse Weine
Glas und Porzellan
Eisenkurzwaren un Emaille
Franz Würzberg
Helbra
Schulstr. 9

Manufakturwaren
Otto Käsemann
Helbra

Streng reelle Bedienung
Musikinstrumente
in großer Auswahl
Resonanz-Violline-Sprechapparate
konkurrenzlos billig in der
Musikalien- und Sportartikel-Handlung
Kurt Salzmann, Helbra
Chausseestraße 51
Reparaturen fachgemäß
Gelinger Stahlsaiten
Geschenkartikel

Schuhwaren
von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung in großer Auswahl
finden Sie stets im Spezial-Schuhhaus
Georg Meyer Inh. H. Moritz
Helbra
Chausseestraße 51
Gute Qualitäten
Preise Konkurrenzlos, feste Preise

Franz Rühle, Helbra, Schulstr.
Schuhwaren
in allen Preislagen

Willi Lange
Helbra
Schulstraße 30
Täglich frische Backwaren
Gute Auswahl in Gebäck

Welttheater Helbra
Jeden Freitag:
Programmwechsel

Tapeten, Farben
Lacke und Linoleum
L. Rödiger
Helbra

Gebr. Callegaro
Helbra
Manufaktur-Modewaren
Damen- u. Herren-Konfektion
Schuhwarenlager
Größte Auswahl
Billige Preise

Schuhwaren
und Leder
sowie sämtl. Bedarfsartikel
empfiehlt
Gustav Janisch
Helbra
Bismarckstraße 45

Bei
Wilh. Rödiger
Helbra
kaufman
Glas, Porzellan, Steingut
Emaille, Geschenkartikel
immer preiswert

Kolonial-, Material- und Kurzwaren-Handlung
Zigarren und Tabake
Franz Lontzek
Helbra
Dorotheenstraße 15
und Ottostraße 7

Kammerlichtspiele
Helbra
Jeden Freitag Programmwechsel
Nur erstklassige Programme

Werbt
ständig Leser für den
Klassenkampf

Wm. Karl Dorndeck
Malermeister
Helbra, Bismarckstraße
Großes Lager in Tapeten
Farben, Lacke, Pinsel
Linoleum

Reserviert

Friedr. Bauer
Helbra, Schulstraße
Klempnerei, Installation
Aeltestes Geschäft am Platze
Haus- u. Küchengeräte
Oefen — Herde
Fernspr. Eisleben 614

Wo
gibt es ein gutes, kräftiges
Roggenbrot?
In der Bäckerei
Alfred Köbbel
Helbra
Minnastraße 13

Otto Kleinhans
Schuhmachermeister
Maßanfertigung und Reparaturen
Helbra, Wilhelmstraße 2

Täglich frische
Molkerei- und Bauernbutter
sowie
frische Landeier
Karl Warschau
Helbra, Ernststraße 15
Tel. 858 Eisleben Tel. 858

Friedrich Vollmer
Klempnerei und Installations-Geschäft
Helbra
Haus- und Küchengeräte
Emaille-Porzellan
Steingut
Glaswaren

Paul Thurm
Helbra
Bekannte, beste Bezugsquelle für
Uhren, Goldwaren, Geschenkartikel, Optik, Musikwaren
Qualitätserzeugnisse bei äußerster Preisberechnung
Fernruf
Amt Eisleben 579

Rind- und Schweineschlächterei
Max Beudel
Helbra, Schulstraße 15
empfiehlt seine
Fleisch- und Wurstwaren
zu billigen Tagespreisen
In den Sommermonaten in eigener Kühlanlage gut durchgekühlt

Rind- und Schweineschlächterei
Wilh. Friedrich
Helbra, Hüssenstraße 22
empfiehlt seine täglich frischen
Fleisch- und hausschlachtenen Wurstwaren

Empfehle täglich frisches
Weißgebäck u. rein. Roggenbrot
Franz Drobny, Helbra, Chausseestr.

Bäckerei und Konditorei
ff. Gebäck, täglich frisch
Artur Schmidt, Helbra, Hüssenstr. 23

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270504-13/fragment/page=0004

Achtung, Aufheben! Wichtig für die Auseinandersetzungen in den Gewerkschaften

Nr. 104 — 7. Jahrgang. 1. Beilage — Klassenkampf — 4. Mai 1927

Warum kämpft der ADGB. nicht?

Von W. Ulbricht

Am 1. Mai ist das Arbeitszeitnotgesetz des Bürgerblocks in Kraft getreten. Das veranlaßt zu der Feststellung: **Warum hat der ADGB. nicht die Kraft der 4½ Millionen gewerkschaftlich organisierter Arbeiter und der Millionen sympathisierender Arbeiter zum Kampf um den Achtstundentag ausgenützt?** Warum sind die sozialdemokratischen Minister der preußischen Koalition für das Arbeitszeitnotgesetz des Bürgerblocks eingetreten? Warum haben die Gewerkschaftsführer „freien Vereinbarungen" und der Verbindlichkeitserklärungerklärung von Schiedssprüchen zugestimmt mit 52- bis 60stündiger Arbeitszeit? Warum stimmten die sozialdemokratischen Abgeordneten im Reichstag gegen den kommunistischen Abänderungsantrag zum Arbeitszeitnotgesetz des ADGB., der den achtstündigen Maximalarbeitstag festlegen sollte? Warum hat der Bergarbeiterverband den Kampf im Ruhr- und Wurmgebiet, in Mitteldeutschland nicht geführt, sondern nur ein Mannöver unternommen? Warum verbietet der Vorstand des DMV. den Kampf um den Achtstundentag in Solingen? Warum halten die Gewerkschaftsvorstände ihre an die Unternehmer gestellten Lohnforderungen so oft geheim, und warum teilen sie der Mitgliedschaft nicht rechtzeitig die Kündigungen der Manteltarife, Lohnabkommen usw. mit? Warum diese Geheimratspolitik? Warum begnügen sich die reformistischen Gewerkschaftsführer trotz riesiger Rationalisierungsprofite der Unternehmer und ungeheurer Intensivierung der Ausbeutung mit der Entgegennahme von Lohnkonzessionen, ohne Kampf um Erhöhung des Reallohnes unter Einsetzung aller Kräfte zu führen?

Jetzt kann wahrlich nicht als Ausrede gebraucht werden, die Konjunktur sei zu schlecht oder „die Arbeiter wollen nicht kämpfen"; in vielen Fällen war die übergroße Mehrheit der Arbeiter für den Kampf. **Und wenn die Gewerkschaftsleitungen den Kampf gewollt hätten, dann wäre es ein leichtes gewesen, die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und auch den größten Teil der Unorganisierten von der Notwendigkeit des Kampfes zu überzeugen.** Gerade dadurch wäre es auch möglich geworden, die unorganisierten Arbeiter von der Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation zu überzeugen und damit die Voraussetzung für die Gewinnung von Hunderttausenden von Arbeitern zu schaffen. Diese gewerkschaftliche Aktivität wäre zugleich das beste Kampfmittel gegen die Werksvereine und gegen den Betriebsfaschismus gewesen, denn dort, wo die Gewerkschaften die Klasseninteressen der Arbeiter mit Erfolg vertreten, ist den faschistischen Organisationen im Betrieb die Basis entzogen.

Dieses Ausweichen vor dem Kampf, diese Verhinderung des Klassenkampfes um den Achtstundentag ist nicht die Folge irgendwelcher zufälligen Einzelfehler, sondern die notwendige Konsequenz aus der falschen grundsätzlichen Einstellung der Reformisten zur kapitalistischen Wirtschaft und zum Staat und aus der daraus resultierenden Aufgabenstellung für die Gewerkschaften. Auf der Reichskonferenz des Bergarbeiterverbandes sagte Husemann (Bergarbeiterzeitung Nr. 7):

„Bei den Wegweisungen für unser künftiges Wirken wollen wir von der Tatsache ausgehen, daß die Gewerkschaften **Organisationen der Wirtschaft** sind."

Wenn man in der gegenwärtig bestehenden kapitalistischen Wirtschaft die Tatsache überlieht, daß die Produktionsmittel im Besitze der Kapitalisten sind und das Wesen dieses kapitalistischen Produktionsprozesses darin besteht, eine möglichst hohe Mehrwertrate aus den Arbeitern herauszupressen, wenn man der Meinung ist, daß auch die Arbeiter ein Interesse an der Förderung der kapitalistischen Wirtschaft haben, so muß man notwendigerweise für die Arbeitsgemeinschafts- und Koalitionspolitik sein. Husemann sagt weiter:

„Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik sind so eng miteinander verknüpft, daß es müßig ist festzustellen, welchem Gebiete etwa der Vorrang gebührt ...

Die Krisenerscheinungen in unserer Wirtschaft haben im vergangenen Jahre ganz merklich an Heftigkeit nachgelassen. Hervorheben möchte ich, daß der Rut aus dem Unternehmerlager nach Abbau der sozialen Errungenschaften der Arbeiterschaft zugunsten einer gesteigerten Rentabilität heute bereits viel schwächer geschaft worden ist als noch vor einem Jahre."

Im ersten Teil des Zitates stellt Husemann die Frage, ob der Förderung der kapitalistischen Wirtschaft oder der Sozialpolitik der Vorrang gebührt. Im zweiten Teil des Zitats gibt er indirekt die Antwort, denn er setzt auseinander, daß die Krisenerscheinungen in unserer Wirtschaft" im vergangenen Jahre nachgelassen haben und daher auch der Ruf der Unternehmer nach Abbau der Sozialpolitik schwächer geworden ist. Das heißt auf deutsch: je höher die Profite der Unternehmer sind, um so eher werden F. sozialpolitische Konzessionen machen, und die Arbeiter haben deshalb ein Interesse daran, die Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft im Interesse der Sicherung der sozialpolitischen Errungenschaften zu unterstützen.

Auch wir sind der Meinung, daß Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik eng verbunden sind. Eben deshalb fordern wir, daß die Gewerkschaften den Klassenkampf um die sozialpolitischen Forderungen der Arbeiter führen ohne Rücksicht auf die kapitalistische Rentabilität und ohne Rücksicht auf die kapitalistische Stabilisierung. Wenn man aber, wie Husemann, für die Konsolidierung der kapitalistischen Wirtschaft ist, dann muß man den Klassenkampf um die sozialpolitischen Forderungen sabotieren, weil dieser Klassenkampf nicht nur die kapitalistischen Profite gefährdet, sondern auch die kapitalistische Stabilisierung. **Aus der grundsätzlichen Einstellung der reformistischen Gewerkschaftsführer zu „unserer" Wirtschaft resultiert die Arbeitsgemeinschaftspolitik und die Unterstützung der Schlichtungspolitik.**

Diese reformistische Politik wurde in charakteristischer Weise durch den Vorsitzenden des Holzarbeiterverbandes, Tarnow, auf der Gautagung des Deutschen Holzarbeiterverbandes in Stuttgart erläutert. Er stellte fest, daß „das Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit zur Ungerechtigkeit für die Arbeit ausgeartet sei. Also Tarnow will kämpfen gegen die Entartung des Kapitalismus. Er ist der Meinung, daß es in der kapitalistischen Gesellschaft möglich ist, die „Ungerechtigkeit gegenüber der Arbeit" zu beseitigen. Darüber hinaus behauptete er, das persönliche Interesse der Kapitalisten sei auf Lohnabbau gerichtet, aber das kapitalistische Klasseninteresse müsse auf Lohnerhöhung bedacht sein. Das sind doch dumme Kapitalisten, die nicht einmal ihre Kasseninteressen wahrnehmen und den Arbeitern bei den Lohnverhandlungen in den letzten Monaten durchschnittlich nur 5 Prozent Lohnerhöhung gewährten, die nicht einmal die Lebensmittel- und Mietpreissteigerungen ausgleichen, wo es doch im Klasseninteresse der Kapitalisten liegen würde, den Reallohn der Arbeiter zu erhöhen! — Tarnow sagt weiter, daß diese Politik kein Verzicht auf die Beseitigung der kapitalistischen Wirtschaft wäre, sondern umgekehrt ein allmählicher Umsturz der kapitalistischen Wirtschaft. Gemeinsam mit dem demokratischen Eindringen in Staat und Wirtschaft sei dies der einzige Weg zur Ueberwindung des Kapitalismus.

Tarnow will also die Unternehmer davon überzeugen, daß die Lohnerhöhungen im kapitalistischen Klasseninteresse liegen und daß, die kapitalistische Gesellschaft überwunden werden soll auf dem Wege der „Blüte der Wirtschaft", die von der Lohnhöhe der Arbeiterschaft abhängig sei, und durch die Arbeitsgemeinschafts- und Koalitionspolitik. Tarnow unterließ es wohlweislich, Tatsachen anzuführen, welche diese Entwicklungstendenz beweisen. Alle bisherigen Erfahrungen der Arbeiter bewesien bekanntlich das direkte Gegenteil. Diese Politik der Reformisten, die in ihren Konsequenzen am deutlichsten zum Ausdruck kam in der Unterstützung der kapitalistischen Rationalisierung, hat zur Herrschaft der Trusts und des Bürgerblockes geführt. Trotz dieser Erfahrungen wollen die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer auch weiterhin den Kapitalismus reformieren. Das ist der Grund, warum sie nicht den Kampf um Lohnerhöhung und Achtstundentag führen, denn dieser Kampf ist ein Kampf gegen die kapitalistische Klassenherrschaft, gegen die kapitalistische Stabilisierung und muß notwendigerweise zur Beseitigung der Bürgerblockregierung führen. Es ist unmöglich, auf der einen Seite Koalitionspolitik zu treiben und im Kohlenrat, im Reichswirtschaftsrat, auf der Weltwirtschaftskonferenz, bei den Handelsvertragsverhandlungen usw. die Interessen der „Wirtschaft" wahrzunehmen und zugleich den Klassenkampf um Achtstundentag und Lohnerhöhung zu führen gegen diese kapitalistische Wirtschaft.

Es ist notwendig, daß in Verbindung mit den Erfahrungen in den Lohn- und Arbeitszeitbewegungen in den Betrieben und Gewerkschaften zu diesen Grundfragen der Gewerkschaftspolitik Stellung genommen wird, um daraus die Lehren für die Politik der Gewerkschaften zu ziehen. Sozialreform oder Revolution? Das ist die Frage, welche auf Grund der Erfahrungen der Rationalisierungspolitik und der Wirtschaftskämpfe von jedem Arbeiter beantwortet werden muß.

Eisenbahner, seid auf der Hut!

Rüstet zum 8. Mai!

Eisenbahner und Beamte, die Ihr um das tägliche Dasein, für den Achtstundentag, Abschaffung des Gedingesystems und Lohnerhöhung kämpft! Die **Reichsbahn-Direktion Halle** hat es verstanden, Gegner der freien Gewerkschaften (Stahlhelmer) einzustellen, während täglich freigewerkschaftlich organisierte Kollegen auf das Straßenpflaster fliegen. Die Stahlhelmer haben Auftrag von der Direktion, jeden Kollegen im Betriebe zu bespitzeln und alles der Dienststelle zu melden.

Am 24. April hatte der Stahlhelm am „Heidepark" Appell. Das sind Vorzeichen für den 7. und 8. Mai, für den Faschistenaufmarsch in Berlin! Offen gebrandmarkt werden müssen alle Eisenbahnarbeiter, die den Appell und die Uebungen des Stahlhelms mitgemacht haben. Von dem Güterschuppen III, Halle, sowie von der Umladestelle Leipzig-Wahren sind uns folgende bekannt:

König, Halle, Hordorferstraße 11l; Stelter, Richard, Halle, Wörmlitzer Straße 26, Hof pt.; Herzberg, Otto, Halle, Germarstraße 7; Riegert, Fritz, Halle, Volkmannstraße 35.

Kollegen, Eisenbahner! Das sind Helden, die im Einheitsverband der Eisenbahner organisiert sind! Wir als Außenstehende des Betriebes machen Euch folgenden Vorschlag: Zwingt Eure Gewerkschaft, daß sie solche Elemente ausstößt. Sorgt dafür, daß gegen solches Treiben endlich energisch vorgegangen wird.

Kollegen, nehmt auch Stellung zu folgendem Vorfall: Am 30. April hatte der Kriegerverein Kleppig zusammen mit dem Stahlhelm eine Veranstaltung in **Wiedersdorf bei Reideburg** (Wirtschaft Barth). Dort wurde ein Kollege der Umladehalle Leipzig-Wahren gesehen, Ernst Eichmann aus Lueis, der den Rummel mitmachte. Wahrscheinlich will er sich auch an der Fahrt am 7. und 8. Mai nach Berlin beteiligen. Auch er ist freigewerkschaftlich organisiert! Vor den Kollegen tut er immer sehr radikal; will er sie dadurch aushorchen?

Kollegen, vergeudet keine Zeit! Der 8. Mai naht heran. Tut alles, was in Euren Kräften liegt, um den Aufmarsch des Stahlhelms nach Berlin zu verhindern.

Betriebsmord!

(Eig. Meldung.) **Halle**, 3. Mai.

Am 2. Mai, gegen 3 Uhr nachmittags, verunglückte in der **Tongrube der Sennewitzer Aktien-Ziegelei** an der Angerstraße ein Arbeiter tödlich. Er war mit Graben von Ton beschäftigt, über ihm befindliche Tonmassen lösten sich los und fielen auf ihn herab. Der herbeigerufene Arzt stellte den Tod infolge Genickbruches fest.

Zeitz, 3. Mai.

Am 2. Mai geriet der Elektromonteur Fitting von der Zemag bei Arbeiten in der Zentrale in die Starkstrom-Anschlußleitung von der Zuckerfabrik. Man fand ihn bewußtlos an der Schalttafel liegen. Er wurde in das Ambulanz-Zimmer der Zemag gebracht und von da im Krankenwagen fortgeschafft.

Wieviel Kollegen Deiner Gewerkschafts-Sektion sind „Klassenkampf"-Leser?

Wer sympathisiert mit der Gewerkschafts-Opposition, wen kannst Du noch gewinnen? Verschaffe Dir eine Uebersicht und melde der Redaktion schnell Deine Resultate.

Was heißt „Kontrolle" der Kartelle?

Vom Sozialverrat auf der Weltwirtschaftskonferenz

Also. — Die Reformisten behaupten, der Weltkapitalismus überschreite im schönen Monat Mai die Schwelle zu einer friedlichen harmonischen Aera, wo Klassenkampf und Krieg überwunden sein werden. Das erhabene Zeitalter der Wirtschaftsdemokratie, der Arbeitsgemeinschaft im internationalen Maßstabe, beginne, und die Kriege werden durch weltwirtschaftliche Kollektivarbeit überflüssig gemacht.

Der Austromarxist Renner schreibt von den „zögernden Schritten, mit denen sich alle auf den Boden einer Weltwirtschaftskonferenz (wohlgemerkt: der kapitalistischen Staaten!) begeben mit dem instinktiven Streben, irgend eine überstaatliche Ordnung zu finden, welche die Zusammenwirtschaft der Völker ohne die Risiken eines neuen Weltkrieges ermöglicht" (in Hilferdings „Gesellschaft", April 1927). Die Amsterdamer sind bereits ganz aus dem Häuschen geraten, indem sie in ihrem Maiaufruf sagen, daß der 1. Mai 1927 „gleichsam der Auftakt für die internationale Wirtschaftskonferenz wird, die die Verwirklichung einer der Forderungen der Arbeiter ist" (!). Wir müssen noch ein Stückchen weiter aus diesem Maiaufruf zitieren, um den Massen bekannt zu machen mit den Illusionen, die hier ans Tageslicht gefördert werden. Es heißt:

„... Wohl kann der IGB. an diese Veranstaltung der Weltwirtschaftskonferenz nicht das Versprechen knüpfen, daß sie bestimmt (!) zu einer Verbesserung des Loses der Arbeiter führen wird. Der IGB. darf jedoch feststellen, daß die Abhaltung der Weltwirtschaftskonferenz eine Bestätigung dafür ist, daß sich die Arbeiterideen durchzusetzen beginnen ... Als Resultat der Bemühungen des IGB. geht der Wiederaufbau der Welt seiner Verwirklichung entgegen."

Eine Ungeheuerlichkeit sondergleichen ist in diesen paar Sätzen behauptet. Allen harten und grausamen Tatsachen ins Gesicht schlagend, zieht die reformistische Gewerkschaftsbureaukratie hier eine begeisterte Bilanz ihrer Tätigkeit. Sie sind zufrieden. Die Massenarbeitslosigkeit, die internationale Offensive gegen Achtstundentag, Löhne und Arbeitsbedingungen, die Zerstörung und Terrorisierung der Gewerkschaften und Arbeiterorganisationen, der Weiße Terror, der imperialistische Krieg gegen China und Sowjet-Rußland, alles das zählt nicht! Dank der sozialdemokratischen Bemühungen geht der „Wiederaufbau der Welt" einer immer grausameren Verwirklichung entgegen: eine verratene, besorganisierte, entmutigte Arbeiterschaft der Welt, statt gegenüber einem frechen, tyrannischen, durch die Arbeitsgemeinschaft gestärkten Kapitalismus, der sich international verbündet, um die Diktatur des Faschismus in allen Ländern zu errichten.

Die Amsterdamer haben recht, daß sie es waren, die dem Kapital die Parole als Stichwort gegeben haben: Kapitalisten aller Länder vereinigt Euch! Das war, wenn wir uns recht erinnern, auf der Völkerbundstagung im September 1925 in Genf, wo Jouhaux, Paris, der Vizepräsident des IGB., die Initiative für eine internationale Wirtschaftskonferenz ergriffen hatte. Die kapitalistischen Kollegen, voran Loucheur, haben diesen Vorschlag sogleich aufgegriffen. Die Amsterdamer und die Genossenschafts-internationale wurden zur Mitarbeit eingeladen und haben Vorschläge zur internationalen Kartellierung, Nationalisierung und Arbeitsgemeinschaft gemacht. — Als der Völkerbund im April 1926 zu einer vorbereitenden Weltwirtschaftskonferenz nach Genf einberief, da war es die „Arbeitergruppe" (Gewerkschafaler und Genossenschaftler: Jouhaux, Oudegeest, Eggert, Emmi Freundlich u. a., die — ausdrücklich im Namen der organisierten Arbeiterschaft — ein Programm vorlegten, das man als ein perfektes Stabilisierungsprogramm für den Wiederaufbau des Weltkapitalismus bezeichnen kann — auf Kosten des Proletariats:

„Errichtung internationaler Kartelle und Trusts und deren Kontrolle, in Verbindung mit den Regierungen und dem Völkerbund, den gewerblichen und allgemeinen Konsumentenorganisationen und der Arbeiterorganisationen und des internationalen Arbeitsamtes."

Der Amsterdamer Maiaufruf hat recht, diese „Arbeiteridee" hat sich tatsächlich durchgesetzt. Allerdings nur der erste Teil. Internationale Kartellierung ist das Stichwort der Weltwirtschaftskonferenz geworden.

Wie aber ist es mit dem zweiten Teil, mit der Kontrolle? Wie sehen da die Bemühungen der Amsterdamer aus? Natürlich stieß die Forderung auf Kontrolle durch die Arbeiterorganisationen (welche?) und die Genossenschaften, trotz ihrer Farblosigkeit und Unbestimmtheit auf Widerstand. Deshalb zogen die Herren Reformisten vor, die Kontrollforderung einfach fallen zu lassen. Auf der zweiten vorbereitenden Weltwirtschaftskonferenz im November 1926 in Genf, erklärte Jouhaux, daß die Arbeitergruppe ihre Formulierung abgeändert habe; sie forderten nur noch:

„Internationale Industrieabkommen (Kartelle) mit wirksamen Garantien zum Schutze sowohl der Konsumenten, wie der Rechte der Arbeiter."

Sie machten den Vorschlag, ein Internationales Wirtschaftsamt zu schaffen, in dem neben den Behörden und Kapitalsgruppen auch einige Vertreter der reformistischen Spitzenverbände der Gewerkschaften und Genossenschaften ihren Sitz haben sollten. Der Maiaufruf hat also vollständig recht, daß sich die Arbeitervorschläge durchgesetzt haben, nämlich nachdem nichts mehr gefordert war als internationale Kartellierung und Schaffung eines neuen Amtes, in dem nur Kapitalsvertreter und ihre reformistischen Handlanger sitzen. Warum sollte gegen diese famosen „Arbeiteridee" irgend jemand Stellung nehmen? **Sie dienen ausschließlich den Interessen des Kapitals.**

Das ist die Geschichte von dem Schwindel der Reformisten, daß eine Kontrolle über die internationale Kartellierung geschaffen würde, und daß die breiten Arbeitermassen die Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz auf ihren Maiseiern begrüßen könnten. Natürlich kennen die Reformisten die ungeheure Gefahr der internationalen Kartellierung und Rationalisierung, die sie so eifrig und aktiv fördern. Wir könnten genug Belege dafür anführen, selbst von Jouhaux. Die Weltwirtschaftskonferenz ist eine Offensive des internationalen Kapitals gegen das internationale Proletariat. Die Weltwirtschaftsallianz des Kapitals richtet sich vornehmlich auch gegen die internationale Festung des Proletariats, gegen die Sowjetunion, die ökonomisch eingekreist werden soll.

Der Maiaufruf des IGB. schreibt aber von der „Verbesserung des Loses der Arbeiter". Wie sehr das bewußter Betrug ist, zeige ein Zitat aus Jouhaux Artikel „Das Arbeiterprogramm für den wirtschaftlichen Wiederaufbau". Dort gesteht er offen zu, indem er über die internationale Kartellierung schreibt:

„... es wäre absurd zu behaupten, sie seien entstanden, um eine rationelle Organisierung der Weltwirtschaft durchzuführen. Jeder weiß, **daß sie privaten und nicht allgemeinen Interessen dienen** und ihr Ziel ist kein anderes, als die systematische Beherrschung des Staates und der konsumierenden Massen. Aber eben weil dem so ist, ist es die Aufgabe der Arbeiterorganisationen, dieser Gewaltherrschaft Schranken zu setzen und für eine wirksame Kontrolle zu sorgen."

Trotzdem aber wird die Kontrollforderung fallen gelassen und den Massen gesagt, daß durch ein neues Völkerbundsamt sich alles zum Besten wenden würde. Das nennt man ein **Doppelspiel**, eine Irreführung. Das ist **die Praxis des Sozialverrats**, wie sie in immer neuen Variationen an unseren Augen vorüberzieht.

Was ist die Folgerung für das klassenbewußte Proletariat? Kampf gegen alle Illusionen, die mit der Weltwirtschaftskonferenz getrieben werden. In Genf bildet sich die internationale Kampffront des Kapitals gegen das Proletariat. Notwendiger als je ist also die Einheit einer kampfentschlossenen Arbeiterfront. Nicht für die kapitalistische Konzentration, wie es die Reformisten fordern, sondern gegen die kapitalistische Stabilisierung und die Verschlechterung der Lage der Arbeiterschaft. Angesichts der internationalen Vertrustung geben wir den Massen die Losung der **Arbeiterkontrolle** über die Trusts und Syndikate vermittels besonderer Aktionskomitees, als den ersten Schritt der Sozialisierung der wichtigsten Industriezweige und zum Uebergang der Macht in die Hände der Arbeiterklasse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270504-13/fragment/page=0005

Die Zukunft von Halle und die Aufgaben der Werktätigen

Schluß der dreistündigen Etat-Rede des Genossen Kilian

Es muß **scharf** festgestellt werden, daß in den hallischen Werken **die Arbeiter unerhört schlecht bezahlt werden und daß eine** glaubhafte Ueberstundenwirtschaft eingerissen ist. Dabei ist es so weit gekommen, daß der Leiter eines Werkes einem Dezernenten gegenüber in den schärfsten Ausdrücken sich verbeten hat, sich in die Fragen des Werkes und der Arbeiter einzumischen. Wir vermuten, was hinter diesen Bestrebungen der Leitungen der Betriebe steckt.

Man will gewisse Arbeiter zur Ueberstundensucht erziehen und sie, wenn Kämpfe der Belegschaften ausbrechen, als Streikbrecher benutzen.

Die Belegschaften, Betriebsräte und Gewerkschaften müssen sich dagegen zur Wehr setzen. Sie müssen darauf sehen, daß die Arbeitsverhältnisse in den städtischen Betrieben mustergültig werden. Das schließt die vollkommene Durchführung des Achtstundentages, sowie Erhöhung der gegenwärtigen Löhne ein. Ein Lohn von 35 bis 40 Mark ist für Halle vollkommen unzulänglich. Was aber die Verhältnisse der städtischen Arbeiter besonders erschwert, ist der **Druck des Kommunalen Arbeitgeberverbandes.** Früher galt die Sozialdemokraten sich als Freunde des Arbeitgeberverbandes bekannt. Sie erwarteten, durch eine stärkere Zentralisierung sei auch für die Arbeiter mehr herauszuschlagen. Inzwischen werden sie eingesehen haben, daß dies ein Trugschluß gewesen ist. Gerade in unserer Provinz ist der Kommunale Arbeitgeberverband zu einem **Scharfmacherorgan ersten Ranges geworden.** Er wurde der Schrittmacher für die Privatbetriebe gegen die Arbeiter. Früher ging es den städtischen Arbeitern besser als denen in der Privatindustrie. Heute ist das umgekehrt. Wir werden auch im neuen Etatjahre darauf dringen, daß die städtischen Arbeiter ihre Forderungen anmelden und alle Maßnahmen ergreifen, damit sie diese Forderungen durchsetzen vermögen. Und wir werden ebenso die Forderung aufstellen: **Heraus aus dem kommunalen Arbeitgeberverband,** wenn er sich weiter als ein Hemmschuh für die Arbeiterschaft erweist.

*

Die Rolle der Stadt Halle

Wir Kommunisten haben wiederholt Zusammenstöße mit dem Bürgertum gehabt in der Einschätzung der Rolle der Stadt Halle. Sie ist eine Stadt, deren Aufgaben, durch ihre Lage bestimmt, immer dieselben bleiben werden. Von der wirtschaftlichen Entwicklung dieser Gegend wird immer nur die Industrie profitieren, denn Halle wird niemals Zuwachs bekommen. Die Wirtschaft geht nicht in die großen Städte, weil sie glaubt, auf dem Lande bekomme sie billigere Arbeitskräfte und werde weniger zum Steuerzahlen herangezogen. Man sieht das offenkundig an der hallischen Erwerbslosenziffer. Es wird so oft davon geredet, daß das Leuna-Werk so viele neue Arbeitskräfte aufgenommen hat. In der Tat sind seit etwa einem Jahre in den Bauten 10 000 neue Arbeitskräfte aufgenommen worden und weitere 3000 bis 4000 in den Betrieben.

Trotzdem sinken die Ziffern der hallischen Erwerbslosenstatistik nicht.

Die Leuna-Direktion holt sich die Arbeiter aus aller Welt heran, aus Gegenden, wo die Löhne niedriger sind und wo die Arbeiter nicht so von revolutionärer Gesinnung ergriffen sind wie in Halle. Zu denen, die erwerbslos bleiben, gehören Tausende von gesunden arbeitsfähigen Kräften. Sie werden aber von dem Arbeitsnachweis der Leuna-Direktion nicht genommen, weil sie für politisch verdächtig gehalten werden. Die Leunakönige wollen nicht, daß in ihren Betrieben eine feste geschlossene kampfesmutige Belegschaft heranzegogen werde. Um alle klassenbewußten Arbeiter auszuschalten, ist ein raffiniertes Spitzelsystem aufgezogen.

Die Spitzel treiben sich bei dem hallischen Arbeitsnachweis herum,

erfahren die Namen der Erwerbslosen und wer gesprächsweise etwas von revolutionärer Gesinnung verlauten läßt, wird in Leuna abgewiesen. Weil wir uns gegen diese Politik wehren, haben wir den Antrag eingebracht, der zur Generaldebatte mit vorliegt. Der Magistrat muß veranlaßt werden, alle Maßnahmen zu ergreifen, damit die Politik des Leuna-Werkes zur Aussperrung der hallischen Arbeiter aufhört.

Wir haben weiterhin einen Antrag zum Bau des Mittellandkanals gestellt, der für Halle von allergrößter Bedeutung ist. Der Bau bringt vor allem eine Herabminderung der Erwerbslosigkeit mit sich. Außerdem wird eine gute Gelegenheit für die Konkurrenz gegen die Dawes-Eisenbahn geschaffen, die ihre Fahrpreise und Gütertarife immer mehr steigert. Im Reichstag haben sogar bürgerliche Redner dagegen Stellung genommen, daß die Reichsregierung das Versprechen gebrochen hat, den Bau des Mittellandkanals durchzuführen. Heute hat das Reich kein Geld, weil es dieses für seine Reichswehr, Polizei und Klassenjustiz braucht. Auf diese Weise wird vom Reich ein immer weiterer Druck auf die Gemeinden ausgeübt.

Deshalb müssen wir uns auch wenden gegen die Politik der Schikanierung durch die Regierung in Merseburg, die davon ausgeht, die Stadt Halle zu bevormunden. Herr Grützner ist ja mit seinem Einspruch gegen die hallische Anleihepolitik vom Provinzialrat kortigiert worden. Aber es ist ein Skandal, daß, wenn in einer Stadt wie Halle ein solcher Beschluß gefaßt wird, die Regierung die Genehmigung zur Aufnahme dieser Anleihe versagt. Es muß aufs schärfste zurückgewiesen werden,

daß Herr Grützner sich bemüßigt fühlte, die Krankenhausrate aus dem Anleiheprogramm zu streichen.

Seine Handlungsweise ist ein Beweis dafür, daß dieser sozialdemokratische Regierungspräsident überhaupt keine Verbindung mit den arbeitenden Massen hat. **(Zurf.)** Sehr richtig, er hat nie Verbindung mit ihnen gehabt. (Zu dem Stadtverordneten Müller (SPD.), der mit Zwischenrufen Grützner verteidigen will): Ihre Herren von „links" haben bestimmt von den Qualitäten des Herrn Grützner dieselbe Ueberzeugung wie ich.

*

Wir fordern, daß die Stadt alle Maßnahmen trifft, damit die entsetzliche Wohnungsnot energisch bekämpft wird. Nach der hallischen Statistik werden in Halle 12 407 Wohnungen gebraucht, aber nur 704 sind vermietbar. Und das sind natürlich meistens Löcher, die zu vermieten eigentlich von der Polizei verboten werden müßte. Die ärmsten der Armen quartiert man in diesen gesundheitsgefährlichen Löchern ein. Die reichen Herrschaften bewohnen manchmal allein oder mit wenigen Personen große Paläste; die Erwerbslosen und Kriegsopfer aber, die wegen großer Familie oder weil sie die Wuchermiete nicht zahlen konnten, obdachlos wurden, pfercht man in diese baufälligen Drecklöcher. Was aber wird getan, um die Wohnungsnot zu beseitigen? Viel zu wenig. Auch in Halle ist durch Neubauten, auch wenn sich ihre Zahl sehen lassen kann, kaum der entstandene Neubedarf gedeckt worden.

Bei diesem schlappen Bautempo wird die Wohnungsnot für alle Ewigkeiten bestehen bleiben.

Wir fordern daher, daß die Bautätigkeit mit Hilfe staatlicher Mittel ganz enorm gesteigert wird. Es gibt unendlich viele Quellen, aus denen diese Mittel entnommen werden können. Vor allem muß die Hauszinssteuer hundertprozentig dem Wohnungsbau zugute kommen, daneben können Anleihen aufgenommen werden und endlich muß Schutz gemacht werden mit den rieseuhaften unproduktiven Reichs- und Staatsausgaben für das Heer und pensionierte Offiziere, die in provokatorischer Absicht

als Feinde der Arbeiter aufmarschieren, wie sie es am kommenden Sonntag in Berlin tun werden.

Nun aber entsteht für den Wohnungsbau eine neue schwere **Gefahr durch den unverschämten Baustoffwucher.** Für 1000 Stück Hintermauerungssteine, die im vorigen Baujahr 26 Mk. kosteten, verlangen die Produzenten jetzt bis zu 40 Mk., was eine Verteuerung der Wohnungsbauten um ein Drittel des bisherigen Herstellungspreises bedeutet. Die Kosten einer Dreizimmerwohnung im Reihenhausbau, die 1926 etwa 12 000 Mk. betrugen, werden damit auf 15 000 bis 16 000 Mk. steigen. Dadurch erfahren die Mieten eine neue Erhöhung, so daß Arbeiter oder Rentenempfänger und Erwerbslose als Bewerber überhaupt nicht in Frage kommen. Schon jetzt fordern die Unternehmer für Drei- und Vierzimmerwohnungen einen Mietzins bis zu 700 Mk., künftig würden für dieselben Wohnungen 800 bis 1000 Mk. Miete gefordert werden, also fast soviel, wie ein gering verdienender Arbeiter Einkommen im Jahre besitzt. Diese kämen für die neuen Wohnungen also nicht in Frage, denn schließlich müßte man doch auch Geld für die Ernährung übrig haben. Der Magistrat müsse gegen den Baustoffwucher vorgehen durch **Eigenproduktion der Baumaterialien,** und die Mieten müsse er dem Einkommen der Arbeiter anpassen durch **Senkung der Neubaumieten,** indem aus Mitteln der Stadt Zuschüsse gezahlt werden.

Die Zukunftsentwicklung der Stadt Halle

Wenn man die Aufgaben der Kommunalpolitik vorausschauend bestimmen will, muß man prüfen, wie wird die wirtschaftliche Zukunft der Stadt und ihrer arbeitenden Bevölkerung sein? Die Aussichten sind nicht gut. Halle verliert immer mehr wirtschaftliche Betriebe, die Industrie siedle sich in den Außenbezirken an. Die Arbeiter aber blieben in Halle wohnen, da sie in den Industriebezirken keine Wohnung finden. Der Arbeiter ist so gezwungen, nach auswärts auf Arbeit zu gehen, nicht nur vorübergehend, sondern dauernd. An sich sei die Arbeit heute bereits sehr anstrengend und viel zu lang. Für den größten Teil der hallischen Arbeiter kämen auf diese Weise noch lange Wege und Fahrten von und zur Arbeitsstelle hinzu. So käme eine Arbeit von mindestens zwölf bis dreizehn Stunden täglich heraus, was die Gesundheit der Arbeiter dauernd und rapide verschlechtere. Die Familien gingen unter den Hungerlöhnen zugrunde. Die hallische Metallindustrie sei dauernd nur zu einem Teil beschäftigt, schon jahrelang. Eines Tages wäre auch in der am stärksten vertretenen Branche der Bäckereimaschinen die Unternehmerfirm, um die gegenseitige Konkurrenz auszuschalten und die Profite weiter zu steigern, die Betriebszusammenlegung durchführen. Dadurch würde ein weiterer Teil der heute noch beschäftigten 5000 Metallarbeiter die Arbeit verlieren. Schon heute kann man Halle als eine große Stadt mit einem großen, also verelendeten Proletariat bezeichnen. Dies wird es in der Zukunft in noch stärkerem Maße sein. Auf der anderen Seite sehen wir aber, daß sich die Unternehmer nach Halle hinziehen.

So die Pläne der Mansfeld A.-G., deren Direktoren hier bereits Villen angekauft haben.

Die Klassengegensätze werden in keiner zweiten Stadt so scharf in Erscheinung treten, wie in Halle.

Dabei gilt es, die Interessen der werktätigen Massen energisch gegen die herrschsüchtige Bourgeoisie wahrzunehmen.

Ein weiterer Antrag der kommunistischen Fraktion betrifft die

Eingemeindung.

Es ist Zeit, daß über diese Frage hier geredet wird und entsprechende Maßnahmen beschlossen werden, die der Magistrat in Angriff zu nehmen hat. Die Eingemeindung des Kranzes von Landgemeinden, die um Halle herumliegen, die aber mit der Stadt längst vollkommen verbunden sind, hat zunächst für uns politische Bedeutung.

Wir wollen Halle vergrößern, wollen uns mit der Arbeiterschaft der Vororte verbrüdern und dann in voller Stärke gegen das jetzige Bürgerblockparlament aufmarschieren.

der größeren Stadt Halle, zum Vorteil aller Arbeitenden, eine rote Mehrheit sichern.

Eine großzügige Eingemeindungspolitik liegt aber auch im allgemeinen kommunalen Interesse sowohl der Stadt Halle selbst, wie auch der benachbarten Vororte. Wirtschafts-, Verkehrs- und kulturelle Gründe fordern die Eingemeindung. Wenn wir heute zum Beispiel in Vororten noch Schulen finden, die nur drei bis vier Klassen zählen, so ist nur eine große Gemeinde in der Lage, auch in den Vororten eine absolut städtische Schule zu unterhalten. Aehnlich liegen die Verhältnisse im Straßen- und Wohnungsbau. Wenn der preußische Staat hallische Schupo nach Ammendorf und Böllberg-Wörmlitz schickt, warum werden dann nicht die nötigen Schritte eingeleitet, um diese Orte überhaupt der Stadt Halle einzugemeinden? Einige Nachbarorte, z. B. Diemitz, Reideburg, Büschdorf, Böllberg-Wörmlitz usw., gehören heute tatsächlich schon zu Halle. Sie haben jedoch noch ihre eigene Verwaltung, die unnötige Unkosten im erheblichen Maße verursacht und die im Interesse der steuerzahlenden Einwohnerschaft gespart werden könnten. Auf der anderen Seite wären die städtischen Werke weit besser auszunützen. Ueberhaupt muß hier die Frage der preußischen Verwaltungsreform erörtert werden. Denn sonstiger werden allerhand Regierungsorgane sich gegen die Eingemeindungsabsichten der Stadt Halle ablehnend verhalten. Z. B. Herr Grützner und der Landrat des Saalkreises, der dadurch eine Reihe von Gemeinden verlieren würde. Man soll, um Verwaltungskosten zu sparen, überhaupt die Kreise anders einteilen. Preußen zählt heute noch 450 Landkreise, die alle ihren eigenen Verwaltungsapparat, mit einem ausgedehnten Personalbestand haben und Riesenjummen verschlucken, die besser angelegt werden könnten. In der Verwaltung des Saalkreises werden allein 70 Personen beschäftigt. Was diese Belastung für einen Kreis bedeutet, der einen Etat von wenigen Millionen hat, müßte eigentlich jedem klar sein. Eine Reform auf diesem Gebiete ist also dringend notwendig.

Genosse Kilian schloß mit der Versicherung, daß die kommunistische Fraktion nach wie vor sich der Nöte der werktätigen Massen insgesamt und im einzelnen annehmen werde, und daß sie bei **jeder Gelegenheit gegen den Bürgerblock den Kampf führen würde,** um seine arbeiterfeindliche Politik zugunsten der ausbeuterischen Kapitalisten zu verhindern und

ihre hallische Schutztruppe im Stadtparlament, die Bürgerblockfraktion, bei der nächsten Wahl zum Sturz zu bringen.

Aufruf!

Alle Genossen und Kameraden, die bei den Zusammenstößen mit dem Stahlhelm Steinbach, der im Jahre 1926 verstorben ist, unmittelbar beteiligt waren und bestimmte Vorgänge bekunden können, werden hiermit aufgefordert, ihre Adresse in der Redaktion des „Klassenkampf", Zimmer 10, abzugeben.

Geheimnisvolle Kommandos

(Arbeiterkorrespondenz)

Zeit der Handlung: morgens 3 Uhr. Ort: ein von einer Mauer umgrenztes Grundstück in der Großen Wallstraße. Dahinter hört man Menschen nach dem Kommando „Kaustreten" hin- und herlaufen. Namen werden aufgerufen und mit „hier" beantwortet. Bei einigen Namennennungen hört man die Bemerkung: „Sprengen". Aengstliche Gemüter denken dabei an den Stahlhelmtag in Berlin. Plötzlich tut sich das Tor auf, und heraus treten schimpfend die Straßenkehrer. Auf Befragen hört man, daß sie beginnen, in zwei Schichten zu arbeiten. Die für Sprengkommandos Gehaltenen entpuppten sich als Arbeiter, welche den Bürgersteig mit kleinen Handfässern zum Kehren vorbereiten. Die Straßenreinigung trägt dem sich immer steigernden Verkehr Rechnung. In aller Frühe werden die Hauptstraßen gereinigt, und um 1 Uhr sind die großen Kehrkolonnen von der Straße verschwunden. Von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends sind dann nur noch einzelne Straßenkehrer zwecks Nachreinigung zu sehen. Was aber wird mit der hallischen Müllabfuhr?

Kennst Du das Land . . .

wo Mussolini Duce ist? Am Montag hatte man Gelegenheit, es kennenzulernen. Die hallische Kulturfilmgemeinde brachte im „Thalia" einen Film „Lava" zur Vorführung, der die Schönheiten Italiens zeigte. Den Vesuv mit seinem immer rauchenden Krater und den am Fuße liegenden Dörfern, die primitiv aufgebaut sind. Neapel — schön und arm! Herrliche Bauten und Anlagen auf der einen Seite und enge, lichtlose Straßen auf der anderen. In die Wohnungen dieser Straßen dringt kein Licht. Das Leben der Bevölkerung spielt sich daher viel auf der Straße ab. Hier machen sie „Morgentoilette", hier verpflegen sie ihr Nachtmahl, hier üben sie auch ihre Arbeit aus. Furchtbarer Schmutz überall. Das ist Neapel! Weiter ging es durch Italien mit seinen Ruinen. Verfallene und versunkene Städte zeugen von ehemaligem Reichtum und von herrlicher Kunst der Römer. Wir sahen die Ueberreste des einst blühenden Pompeji, sahen Bergdörfer, die von stürzenden Felsmassen zertrümmert sind.

Die schönste Gegend Italiens ist wohl Sizilien mit seiner tropischen Flora. Riesige Palmen, Kakteen, Gummibäume, herrliche Olivenhaine, blühender Oleander, Zitronen- und Apfelsinen-Plantagen, weiser Opium-Mohn. All das hat Sizilien aufzuweisen. Eine schöne und reiche Stadt ist Palermo. Prunkhafte und sehr künstlerische Bauten und wunderbare Anlagen ziehen das Auge des Beschauers auf sich. Ueberall, selbst am Quai, wo die Fischer ihre Netze zum Fang vorbereiten, herrscht peinliche Sauberkeit. Palermo ist das Gegenstück zu Neapel zu nennen.

Ein grausam schönes Schauspiel zeigte ein Teil des Films, der uns den gefährlichen Bruder des Vesuv, den Aetna, in Tätigkeit vorführte. Kochende, glühende Lavaströme stürzten zu Tale, alles vernichtend, was im Wege ist. Hier gibt es keine Rettung! Es ist ein eigenartiges Ding um diese vulkanischen Länder: trotz blühender Felder lauert überall unerbittlicher, feuriger Tod!

Der Film scheint eine Aufnahme aus der Zeit vor der Herrschaft des großen Duce zu sein. Nirgends sah man einen Faschisten. Das ist schade. Wäre es ein neuer Film gewesen, hätte man wohl auch die schöne Blüte mussolinischer Kultur gezeigt: die Insel Lipari, wohin „Er" alle seine Gegner, die ihm entgegentreten, verbannt. Ja, es ist ein eigenartiges Ding um dieses Land. Auch Mussolini sitzt nur auf dem Vulkan. Und es kommt eine Zeit, wo auch das italienische Proletariat sich besinnt und seine Rache wie glühende Lava sich über Mussolini und seine Anhänger ergießt, sie erbarmungslos vernichtet und dem Faschistenspuk ein Ende bereitet.

Aba

Proletarische Tribüne. Heute, den 4. Mai, im „Volkspark" Uebung zur Rote-Hilfe-Veranstaltung. Alle Mitspieler müssen kommen.

Hallische Tageschronik

Solidarität mit den Opfern der Klassenjustiz

Anläßlich der Osterhilfe, die den Kindern unserer politischen Gefangenen von der Roten Hilfe gegeben wurde, muß besonders anerkennend hervorgehoben werden, daß der Schneidermeister Schulz, Halle, Lindwigstraße 46, einen Schulentlassungsanzug in Stoff und Verarbeitung bereitgestellt hat. — Von den Steinarbeitern, Baustelle Ludwig-Wuchererstraße, wurden 2 Mark für die politischen Gefangenen gesammelt.

Achtung, Kinderhilfe der IAH.!

für die Familien gemaßregelter, ausgesteuerter und erwerbslose Arbeiter!

Der Bund der Freunde der IAH. will im kommenden Sommer — soweit die Geldmittel ausreichen — eine proletarische Kinderhilfe durchführen. (Verschickung der Kinder aufs Land, Kinderwanderungen usw.)

Wir fordern die erwerbslosen Kollegen auf, sich am 10., 11. und 12. Mai, vormittags von 10 bis 12 Uhr, in der „Goldenen Kette" einzufinden, wo von unseren Mitarbeiterinnen die Eintragungen vorgenommen werden.

Bund der Freunde der IAH., Ortsgruppe Halle.

Unheimliche Vermehrung der Selbstmordfälle. Am 3. Mai, zwischen 5 und 6 Uhr vormittags, verübte ein 87jähriger Mann in seiner in der Kl. Brunnenstraße gelegenen Wohnung Selbstmord durch Erhängen. Der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Grund zur Tat ist unbekannt. — Am 3. Mai, gegen 7¼ Uhr nachmittags, wurde an der Schneidemühle Lüttich die Leiche einer unbekannten weiblichen Person im Alter von 50 bis 60 Jahren aus der Saale gezogen. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

Weil er nicht in das Alters-Pflegeheim gebracht werden wollte, erhängte sich am Dienstagvormittag der Invalide Ferdinand Meß. Er war 87 Jahre alt und Witwer.

Wegen Unterschlagung und betrügerischer Urkundenfälschung wurde vom hiesigen Schöffengericht ein 35jähriger Versicherungsagent unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt.

Gesperrt. Die Rathausstraße zwischen Kl. Steinstraße und Marktplatz wird zwecks Asphaltierung des Fahrdammes vom 4. Mai an für den Fahr- und Reitverkehr gesperrt.

Stadtteil Zentrum, Zellengruppe 2: Die Zellengruppenmitgliederversammlungen finden künftig immer bei Louis Weis, Paradeplatz 1, statt.

Steinarbeiterverband, Halle. Sonnabend, den 7. Mai, abends 7 Uhr, wichtige kombinierte Mitgliederversammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Theater und Konzerte

Die Entwicklung des Theaterbaues wird auf der Deutschen Theaterausstellung Magdeburg 1927 in einer interessanten Veranstaltung der Vereinigung „Wiener Frauenkunst" gezeigt werden.

Beethovenfest der Stadt Halle. Gesangssolisten des Festes sind: Käthe Ranoth (Sopran), Berlin, Hilde Eiger (Berlin), Kammersänger Karl Erb (Wiesbaden-Berlin), Kammersänger Alfred Paulus (Dessau). Alle Genannten sind bereits zu einem großen Teil der deutschen und ausländischen Beethovenfestern verpflichtet gewesen. — Den solistischen Klavierpart in der Chorfantasie spielt der Leipziger Pianist Hans Beltz, der sich damit in Schwerin einen Sondererfolg holte. — In der Missa solemnis hat den Orgelpart Max Fest, des Wiesinsfest Kapellmeister Bertseg übernommen.

*

Zoologischer Garten. Donnerstag Nachmittag- und Abendkonzert des Hallischen Sinfonie-Orchesters.

Sprechstunden der Redaktion täglich außer Montags und Sonnabends von 12 bis 1 Uhr vormittags und 4½ bis 5½ Uhr nachmittags. Sonnabends nur eine Sprechstunde von 2 bis 3 Uhr. Montags keine Sprechstunde.

Achtung, „Klassenkampf"-Leser!

Wir weisen darauf hin, daß der Abonnementsbetrag stets im voraus an unsere Trägerinnen zu entrichten ist. Erleichtert die Einkassierung!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270504-13/fragment/page=0006

Arbeiter-Sport

Reichs-Arbeitersportfest am 25. und 26. Juni 1927 in Leimbach

des 7. Bezirks, 2. Kreises, im Arbeiter-Turn- und Sportbund

Sonnabend, den 25. Juni: Abends 8 Uhr Begrüßungsabend im Garten des „Mansfelder Schloß" (Titel).

Sonntag, den 26. Juni: Morgens 7 Uhr Kampfrichterstärkung bei Titel. Morgens 8 Uhr Antreten der Wettkämpfer auf dem Sportplatz. Mittags 1 Uhr Antreten zum Umzug in der Kaiserdurchstraße. Anzug: Weiße Hose, weißes Trikot oder Hemd ohne Kopfbedeckung. Turnerinnen: Dunkles Rock, weißes Trikot oder weiße Bluse. Keiner fehle dabei. Die Reihenfolge der Gruppen wird in der nächsten Bezirksvorturnerstunde ausgelost. Die Reihenfolge der Vereine innerhalb der Gruppen müssen sie selbst auslosen. Die Fahnen also, marschieren an der Spitze des Zuges. Nachmittags 3 Uhr Antreten zu den allgemeinen Freiübungen. Die Spielleute spielen zum Aufmarsch und beteiligen sich an den Freiübungen. Anzug zu den Freiübungen: Kurze schwarze Hose, sonst nackt. Hemd oder Strümpfe müssen aus. Turnerinnen nach den Turnern, im Turnanzug. Dann die Kinder. Helft, sie alle mit zusammenholen. Die Fahnen marschieren wieder an der Spitze auf. Nachmittags 4 Uhr Beginn des Musterriegenturnens und der Sondervorführungen. Die Einzelwettkämpfe beginnen nach dem Eintreffen des Festzuges.

Garderobe für alle im Festlokal. Sanitäter auf dem Festplatz. Festausschuß und Berechnungs-Ausschuß im Festlokal. Die Ausschüsse sind an den Armbinden erkenntlich. Festausschuß: Weiß mit Aufschrift. Berechnungs-Ausschuß: Grün. Bezirksvorstand: Meisterrot. Riegenführer: Weiß ohne Aufschrift. Kampfrichter: Grün. Stellplatz zu den Freiübungen: Entgegengesetzt vom Haupteingang. Festbeitrag: Turner 50 Pf. Turnerinnen und Jugendliche 30 Pf., ist bis 5. Juni an Wilhelm Sieber, Helbra, Wilhelmstraße 18, abzuführen. Die Teilnehmer an den Wettkämpfen, Turner und Turnerinnen, sind namentlich und unter Angabe der Klasse an Gustav John, Helbra, Hermannstraße 6, zu melden, ebenso sie Vereine mindestens vier Kampfrichter. Die Teilnehmer an den Wettkämpfen für Sport an Wilhelm Damm, Eisleben, Liebknechtstraße 4. Anmeldungen für Quartiere sind an den Genossen Emil Terber, Leimbach, Friedrichstraße 57, zu richten. Alle Anmeldungen: Wettkämpfer, Quartiere usw. sind alle bis 5. Juni zu erledigen. Spätere Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Die Ranglisten-Ausgüsse sind von den Wettkämpfern mitzubringen und durch den Vereinsturnwart im Berechnungsausschuß abzugeben.

Getränke auf dem Festplatz: Wasser unentgeltlich. Milch zum erkennen (je Glas 10 Pf.), eine Probe von uns. Wir wollen sehen, wie es sich bewährt, garantiert gute Kultmilch, eingekühlt. Wir bitten bei der Entnahme und Abgabe der Gläser um Euer aller Mithilfe bei der Disziplin.

NB. Sonntag früh Sternwecken pünktlich 6 Uhr. Genosse Eschke gibt noch besondere Anweisung. Nachmittags 6 bis 7 Uhr: **Handballspiel der zwei besten Bezirksmannschaften.** Resultatverkündung abends 7 Uhr.

Helft alle mit und lohnt unsere Mühe und Arbeit für's Gemeinwohl.

gez.: John. gez.: Bogeltanz.

Kartelle

Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle

Laut Wäschitzky der letzten Sitzung findet vom 29. bis 26. Juni eine Reichs-Arbeiter-Sportwoche statt. Nun liegt es im Interesse der Arbeitersportbewegung, daß diese durchgeführt wird. Sämtliche Vereine fordern wir auf, in der nächsten technischen Ausschußsitzung ihr Programm bekanntzugeben bzw. einteilung. Ferner haben zu erscheinen die Stabführer der Spielleute und Schwimmer sowie Gesellschaftsspieler. Ferner bitten wir, die Hand- und Fußballsparte mit der Bekanntgabe der Spiele. Nun frisch ans Werk, Sportgenossen und -genossinnen, damit einmal in Halle etwas geleistet wird zum Nutzen der Arbeitersportbewegung, denn Einigkeit macht stark, dadurch kommen wir zum Ziel. Ferner machen wir das Sportfest des Turnvereins Fichte bekannt, welches am 15. Mai auf dem Stadion stattfindet. Meldungen werden noch angenommen.

Sport- und Kulturkartell Wolfen

Sitzung am 25. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal Heese. Paul Chemnitz

Zum 1. Halleschen Arbeiter-Musikverein (RAB.-Kapelle) sollten alle Arbeitermusiker für ihre Veranstaltungen die Musik beziehen. Auskunft durch A. Reichelm, Halle, Schloßberg 1 II.

Fußball

Am Sonntag, dem 8. Mai, finden folgende Spiele statt:

1. Serienspiele

1. Klasse

195	½5 Uhr	Viktoria 1. — Askania 1.	Hübler, ASC.
196	½5 Uhr	Giebichenstein 1. — Crölmitz 1.	Brandt, Wörmlitz
197	3 Uhr	Gröbers 1. — Fortuna 1.	Gnelt, Teicha
216	5 Uhr	Fichte 1. — Teicha 1.	Thomas, Lettin
217	½1 Uhr	Sportbrüder 1. — Wörmlitz 1.	Friedemann, Viktoria
218	½5 Uhr	ASC. 1. — Zörbig 1.	Müller, Sportlust
231	4 Uhr	Bruckdorf 1. — Lettin 1.	Waitz, Wörmlitz
232	3 Uhr	Sportlust 1. — Ammendorf 1. in Reideburg	Stengel, Crölmitz
233	½5 Uhr	Teutonia 1. — Trotha 1. in Lettin	Damm, Dölau

2. Klasse

246	3 Uhr	Viktoria 2. — Askania 2.	Teutonia
247	3 Uhr	Giebichenstein 2. — Crölmitz 2.	Lettin
248	½5 Uhr	Brachstedt 1. — Fortuna 2.	Trotha
267	½4 Uhr	Fichte 2. — Teicha 2.	Giebichenstein
268	½5 Uhr	Diemitz 1. — Wörmlitz 2.	Viktoria
269	3 Uhr	ASC 2. — Zörbig 2.	Crölmitz
282	3 Uhr	Bruckdorf 2. — Lettin 2.	Teicha
283	½2 Uhr	Sportlust 2. — Ammendorf 2. in Reideburg	Fichte
284	3 Uhr	Teutonia 2. — Trotha 2. in Lettin	Wörmlitz

3. Klasse

302	3 Uhr	Diemitz 3. — Viktoria 3.	Askania
304	3 Uhr	Löbejün 1. — Crölmitz 3.	Liesau
305	3 Uhr	Brachstedt 2. — Fortuna 3.	Teicha
324	½2 Uhr	Diemitz 2. — Teicha 3.	Sportlust
325	½2 Uhr	Löbejün 2. — Liesau 1.	Trotha
334	½5 Uhr	Reideburg 2. — Lettin 3.	Brachstedt
335	½2 Uhr	Ammendorf 3. — Askania 3.	Diemitz
336	½2 Uhr	Trotha 3. — Cölme 1.	Sportbrüder

Jugendklasse

349	2 Uhr	Viktoria 1. — Askania 1.	Gröbers
350	3 Uhr	Wörmlitz 2. — Fortuna 1.	Bruckdorf
365	½2 Uhr	Wörmlitz 1. — Viktoria 2.	Ammendorf
366	½2 Uhr	ASC. 1. — Zörbig 1.	Löbejün
379	12 Uhr	Sportlust 1. — Ammendorf 1. in Reideburg	Fortuna

Pflichtgesellschaftsspiele

	1 Uhr	Bruckdorf Jugend — Lettin Jugend	ASC.

Gesellschaftsspiele

	½3 Uhr	Jahn 1. Merseburg — Reideburg 1.	Koch, Sportlust
	½2 Uhr	Teutonia Jugend — Trotha Jugend in Lettin	Askania
	½2 Uhr	Giebichenstein 3. — Crölmitz Jugend	Reideburg

Serienspiel am 11. Mai

380	½7 Uhr	Fichte 2. Jugend — Teutonia 1. Jugend	ASC.

Freitag, den 13. Mai

204	½7 Uhr	Viktoria 1. — Fortuna 1.	Jahn, Wörmlitz

Städtemannschaft Naumburg — Bezirksmannschaft Jena 6:3

Obige Mannschaften standen sich am 1. Mai in Naumburg gegenüber. Das Spiel war zugunsten eines Sportplatzes ausgetragen. Jena stellte eine gut durchgebildete Mannschaft ins Feld, die auf allen Posten gut besetzt war. Rund 1500 Zuschauern stellten sich beide Mannschaften den Unparteiischen. Auf beiden Seiten werden öfters Tordeuche abgestattet und in der 13. Minute schießt Jena ein erstes Tor ein. Gleich darauf sinnt Halbbrechts zur Mitte und Naumburgs Mittelstürmer schießt zum ausschreichenden Tor. Das Spiel wird nun immer spannender. In der 30 Minute sendet Naumburg zum zweiten Tor ein. Hin und her wogt der Kampf und Jena zieht jetzt mächtig los, doch die Verteidigung Naumburgs ist auf der Hut. 40 Minuten: das dritte Tor für Naumburg. Nach Halbzeit bei Jena nicht mehr viel zu behellen und Naumburg kann noch ein vierten Treffer ein. Jena nicht entmutigt, gibt das Spiel noch nicht verloren und erzielt Nummer 2. Das Spiel hält die Zuschauer immer mehr in Spannung und Naumburg sendet Nummer 5 ein. Einen Eilmeter schießt Naumburg abschließ ins Aus. Nochmals sendet Naumburg unhaltbar zum letzten Tor ein, während Jena noch ein drittes Tor erzielen kann. So endete das schöne, dem Arbeitersport entsprechende Spiel. Eden 7:3 für Naumburg. Schiedsrichter gut.

Wacker 1. Hohenmölsen — Ronneburg 1. 1:3

Nach Ende des Demonstrationszuges am 1. Mai stellten sich obige Mannschaften zum Gesellschaftsspiel. Die sehr stark vertretenen Zuschauer bekamen ein sehr schönes Spiel zu sehen, bei dem R. besser gefallen konnte, obwohl W. ihr übrigen war. Letztere schossen das erste Tor, den R. bald den Ausgleich und bis zur Halbzeit die Führung folgen ließ. Nach Wiederanstoß daselbe Bild. W. drückt immer, was auch in den Ecken zum Ausdruck kommt. Nicht weniger als 13 Ecken erwirbten sie, wovon nicht eine verwandelt wurde, während R. gleich ihre erste erfolgreich anbringen konnte. Als dann R. gar das dritte Tor schoß, war es mit W. vorbei. Die Kappen immer mehr zusammen, und es war gut, daß der Schlußpfiff bald ertönte. Schiedsrichter gut.

Fußball am kommenden Sonntag. Wacker Hohenmölsen 1. — Sportfreunde Naumburg 1., 3 Uhr in Naumburg. Wacker Hohenmölsen 2. — 1898 Weißenfels 2., 10 Uhr in Weißenfels. Wacker Hohenmölsen 3. — 1863 Weißenfels 3., 12 Uhr in Hohenmölsen. Wacker Hohenmölsen Jgd. — Taucha Jgd. 11 Uhr in Hohenmölsen.

Freie Thüringer Fußball-Vereinigung, Bezirk Zeitz. Ressort: Kassenverwaltung. Nachstehende Vereine bzw. Abteilungen sind ab 8. April wegen finanziellen Verpflichtungen den Beirat gegenüber disqualifiziert: Sportfreunde Naumburg (6 Mt.), Jangenberg (5,10 Mt.), Bergisdorf (3 Mt.), Grana (Kopfsteuern), Aue (8,50 Mt.), Droyßig (1,75 Mt.). Ersuche alle Vereine, welche gegen obengenannte am 8. Mai spielen müssen, sich der Vorabschnitt oder eine dementsprechende Quittung vorzeigen zu lassen. Auf die Summen ist achtzugeben. Wird selbiger nicht vorgelegt, kann nicht gespielt werden. E. Meißner, Kassenwart.

Bezirks-Spielausschuß, 2. Kreis, 8. Bezirk. Änderungen. 15. Mai: Spiel Nr. 116 findet um 1 Uhr statt; 8. Mai: Spiel Nr. 111 findet am 19. Juni statt; 29. Mai: Spiel Nr. 137 findet am 3. Juli statt; 29. Mai: Spiel Nr. 103 findet am 19. Juni statt. Sitzung am 14. Mai im „Gesellschaftshaus" Bitterfeld um 8 Uhr.

Handball

Handballspiele für Sonntag, den 8. Mai

3 Uhr	Schaffstädt 1. — ASC. 1.	Schmelzer, Merseburg
3 Uhr	Achilles 1. — 09 1.	Adler
4 Uhr	Atlas 1. — Adler 1.	Achilles
2 Uhr	Atlas 2. — Adler 2.	Achilles
4 Uhr	ASC. Sportlerinnen — Minerva (Schaffstädt)	Schaffstädt

Schiedsrichtervereinigung. (Verbindlich.) Das Schülerspiel am 8. Mai leitet Rohne (ASV.). Das Sportler-Auswahlspiel leitet Rößler (ASV.). Als Linienrichter haben folgende Sportgenossen zu fungieren: Rohne und Hartkopf (ASV.), Müller und K. Albig (Fichte) für beide Spiele. Adolf Merge, Ohmann.

Schiedsrichtervereinigung, Mittwoch, den 11. Mai, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zur Blume" findet unsere fällige Schiedsrichtersitzung statt. Bitte um vollzähliges Erscheinen. Adolf Merge, Ohmann.

Verbindlich. Sonnabend den 7. Mai, abends 8 Uhr, findet eine Spielausschußsitzung statt. Geladen sind folgende Sportgenossen: Vereinsvertreter von Minerva, ASC., Lucie, Schwimmer Halle, Franz Köhler (Minerva), Kurt Exner (Crölmitz), Fritz Weinrich (Minerva), Kurt Jakob (09). Wir machen nochmals bekannt, daß Bruckdorf seine Mannschaft zurückgezogen hat. Sonntag, den 8. Mai, vormittags 9 Uhr, findet unser Bezirksspiel statt. Nachmittags ½4 Uhr unser Auswahlspiel, ½3 Uhr Schülerspiel Fichte — Minerva. Siehe amtliche Bekanntmachung von voriger Woche. Da einige Spieler abgesagt haben, erscheint noch folgende Spieler erscheinen: Zur B-Mannschaft von Canena ein Läufer, zur B-Mannschaft Stolze (Fichte), Richter (Canena). Der Spielausschuß.

Werbesportfest am 8. Mai

des Arbeiter-Turn- und Sportvereins Fichte-Halle

Von 12 bis 1 Uhr auf dem Hallmarkt Freiübungen

Haushaltplan und Arbeitersport

Auf dem Gebiete für Bildungswesen, Jugendfürsorge und Sport hat die kommunistische Stadtverordnetenfraktion im vergangenen Jahre mehrere Anträge gestellt und zum großen Teil auch durchgedrückt. Die Anträge des „Kommunistischen Jugendverbandes" wurden dagegen von den anderen Parteien niedergestimmt. Um der Jugend auf den Spielwiesen der Peißnitz genügend Freiheit zu lassen sowie dort bauliche Veränderungen zu treffen, so daß bei schlechtem Wetter Unterkunftsräume vorhanden sind, gelang es uns, den Zuschuß von 200 Mark auf 2000 Mark zu erhöhen. Unsere Forderung, für ein Jugendheim 50 000 Mark einzusetzen, wurde abgelehnt. Die Versicherte als Jugendheim freizugehen, verfiel dem damaligen Stadthallenprojekt. Kleine Erfolge sind zu verzeichnen bei den Kinderspeisungen und für Wochenfürsorge.

Auf sportlichem Gebiete stellten wir einen Antrag von 200 000 Mark zum Bau eines

Stadions mit Luft- und Sonnenbad

und eines Planschbeckens. Dieser Antrag verfiel ebenfalls der Ablehnung. Im Laufe des Jahres wurde dann die Stadionvorlage angenommen. In einigen Monaten soll mit dem Bau des Schwimmbeckens am Stadion begonnen werden, später folgt dann der weitere Ausbau des Stadions.

Für die Jugendpflegevereine sollten auf unseren Antrag statt 14 000 Mark 30 000 Mark bewilligt werden, 20 000 Mark blieben übrig. Für den Ortsausschuß für Jugendpflege konnten wir statt 3000 Mark 10 000 Mark durchdrücken. Für sportliche Veranstaltungen wurde die Summe um 2000 Mark erhöht. Leider haben die Arbeiter-Jugendpflegevereine prozentual wenig Unterstützungen erhalten. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß das Arbeiter-Sport- und Kulturkartell für sportliche Veranstaltungen und Förderung der Jugendgruppen 1500 Mark erstmalig erhielt. Dem Turnverein Fichte wurden 170 Mark für die Heizung seiner Turnhalle zuerkannt, auch die Samariter- und Gesangvereine wurden bedacht. Angenommen wurde, den sportbetreibenden Vereinen Plätze am Lettiner Weg zuzuteilen, auch gelang es, die Turnhalle der Lutherschule mit Licht zu versehen.

Zu den neuen Etatberatungen liegt der bekannte Entwurf vor. Von den Jugend- und Sportvereinen sind uns mehrere Eingaben zugegangen, die unsere Ansicht bestätigen, daß die Zuwendungen zu gering gewesen sind. Die Anträge, die die Arbeitervereine stellten sind berechtigt. Da wir erwarten, daß unsere Sportvereine mit den verlangten Summen bedacht werden, müßten bei Kapitel H II (Jugendamt) Nr. 47 die Zuwendungen für Jugendpflegevereine **von 20 000 auf 30 000 Mark erhöht** werden. Dem Ortsausschuß für Jugendpflege sind ebenfalls mehrere Gesuche zugestellt. Da feststeht, daß dem Ortsausschuß einige tausend Jugendliche angeschlossen sind, sind die eingesetzten Beträge auch für das Jugendamt zu gering. Der Jugend kann nichts geboten werden. Deshalb sollen die Beträge in Nr. 48a auf 7000 Mark und 48b auf 8000 Mark erhöht werden. Die jugendlichen Arbeiter und Arbeitersportler veranstalten in diesem Jahre sportliche Wanderfahrten nach Ilmenau und Hamburg (Bundestag). Da anzunehmen ist, daß die 7500 Mark für die stark angewachsenen Sportverbände nicht ausreichen, wird der Fonds auf 10 000 Mark erhöht. Den Mehraufwand für die Jugendpflege von 15 500 Mark würde die Stadt bestimmt tragen können.

Die Jugend- und Kinderbibliothek soll 2000 Mark erhalten. Es ist aber notwendig, mehr proletarische Bücher anzuschaffen. Sollten die Mittel nicht langen, müssen wir 3000 Mark fordern.

Unter Kapitel A, Allgemeine Verwaltung, betr. Beiträge an Vereine, ersehen wir abermals die bedeutsamen Zuweisungen an kirchliche und bürgerliche Organisationen. Hier müßte energisch aufgeräumt werden. Für Schul- und Volksbildungszwecke an die einzelnen Organisationen hat die Stadt Halle 14 150 Mark übrig, für Jugend- und Kinderfürsorge sogar 20 440 Mark. Alle möglichen Gerichts-, Jugendherbergs-, deutsch-evangelische Frauen- und Jugendwohlfahrtsverbände erhalten z. T. beträchtliche Unterstützungen. **Die proletarischen Organisationen und Wohlfahrtseinrichtungen wurden verschwindend wenig bedacht.** Für das gesamte Kapitel wirft man in diesem Jahre 113 740 Mark aus, davon erhalten

unsere proletarischen Vereine nur 3770 Mark.

Der kommunistische Jugendverband hat des öfteren Ablehnungen erhalten. Das kennzeichnet den Magistrat!

Wir fordern, 1500 Mark unter 40 a einzusetzen.

Dem Arbeiter-Sport- und Kulturkartell Halle sind in diesem Jahre 1500 Mark für sportliche Veranstaltungen zu geben. Man muß wissen, daß den „bürgerlichen Verbänden" allein für Beschaffung von Ehrenpreisen 1500 Mark, dem Sächsisch-Thüringischen Renn- und Pferdezuchtverein ein Rennpreis von 2000 Mark, der hallischen Reit- und Fahrschule 100 Mark bewilligt werden sollen.

Das hallische Arbeiter-Sport- und Kulturkartell kennt keine Ehren- und Rennpreise. Den Betrag verteilt das Kartell an seine Vereine. Diese können dadurch ihre sportlichen Veranstaltungen mit auswärtigen Spielgegnern usw. pflegen. Da die Summe an die einzelnen Vereine, durch Anmeldung mehrerer Vereine im letzten Jahre, zu gering wurde, fordern wir (unter 92) 3000 Mark einzusetzen.

Die Jugendpflege der Arbeitersportvereine kann sich nicht so entfalten. Die wenigen Mittel, die durch die Mitglieder aufgebracht werden, reichen nicht aus, um allen notwendigen Bedürfnissen Rechnung zu tragen.

Die hiesigen Sozialdemokraten stellten einen typischen Agitationsantrag auf 30 000 Mark für das Arbeiter-Sportkartell. Wir werden diesen Antrag der „Reaktolitiker" selbstverständlich unterstützen, bemerken aber, daß z. B. im Provinziallandtag die Sozialdemokraten nicht für unsere Erweiterungsanträge zu haben waren.

Für Kunst und Wissenschaft werden 24 520 Mark ausgegeben. Ungerechter wie hier werden selten Zuschüsse verteilt. Die Robert-Franz-Sing-Akademie, der nur reiche Leute angehören, erhält 6000 Mark. Der Stadtsingechor 1500 Mark, der Arbeiter-Sängerchor muß sich mit 500 Mark begnügen. Der Arbeiter-Sängerchor steht auf hoher künstlerischer Stufe und ist weit über unseree Mauern bekannt. Um einer weiteren Ausbildung Vorschub zu leisten, fordern wir, die Summe unter 61 um 1000 Mark zu erhöhen.

Dem Magistrat muß es möglich sein, die wenigen Erhöhungen zu tragen. Es ist in Bildungs- und Jugendfragen sowie auf sportlichem Gebiet bisher wenig geleistet worden.

Die Anträge der einzelnen Vereine, die uns zugegangen sind, sind auch auf Spielplätze bedacht. Uns ist bekannt, daß die meisten Vereine der Arbeitersportler auf den öffentlichen Spielwiesen ihrem Sporte nachgehen müssen. Wir werden später einmal darauf zurückkommen, da am Lettiner Weg Plätze verteilt werden sollen.

Sollte unseren Anträgen nicht zugestimmt werden, dann müssen die sporttreibenden Kreise und die Eltern der Jugendlichen dafür Sorge tragen, daß bei der nächsten Wahl ein anderer Geist in das Stadthaus einzieht. Tretet ein in die Reihen der Kommunistischen Partei und unterstützt als Leser des „Klassenkampf" die proletarische Linie aller Werktätigen.

Sonntag, den 8. Mai, ¼4 Uhr, Minerva-Platz

Städteauswahlspiel A gegen B

vorher Fichte Schüler — Minerva Schüler

Eintritt 30 Pfennig Schüler 10 Pfennig

Friesen 1. Sangerhausen — TV. Naturfreunde Sangerhausen 6:1

Am Nachmittag des 1 Mai hatten sich nach dem Demonstrationszug obige Mannschaften zu einem Freundschaftsspiele zusammengefunden. Friesen war den Naturfreunden bedeutend überlegen und befand sich beinrnd vor deren Tor. Mit 3:0 werden die Seiten gewechselt. Gleich nach Wiederanstoß kommt TV. zum Durchbruch und erzielt das Ehrentor. Friesen kann dann in kurzer Aufeinanderfolge noch dreimal einsenden, so daß das Resultat auf 6:1 heißt. Die Naturfreunde spielten zerfahren. Das Spiel hatte dementsprechend und infolge der Ungleichheit der Gegner wenig interessante Momente an sich. D. S.

Turner

2. Kreis, 6. Bezirk, 5. Gruppe. Sonntag, den 8. Mai, vormittags ½10 Uhr, findet in Brachstedt die Gruppen-Vorturnerinnen-Turnstunde statt. Jeder Verein hat zu erscheinen. Gruppenfrauenturnwart H. Bohne.

8. Bezirk, 1. Gruppe. Am Sonntag, dem 8. Mai, findet in Zörbig (Gasthof Sonntag) vormittags 8 Uhr, eine Frauenlehrstunde der ersten Gruppe statt. Alle Gruppenvereine, welche eine Turnerinnen- oder Frauenabteilung im Verein führen, sind verpflichtet, zu dieser Lehrstunde zu erscheinen. Geübt werden die Uebungen zum Kreisfest in Bernburg: Freiübungen, Gymnastikübungen und Geräteübungen. Erscheint recht zahlreich und pünktlich, denn die Feste nehmen ihren Anfang und wir wollen nicht ruhen und rasten, bis wir zum langersehnten Ziele gelangen und uns unseres Sieges erfreuen können.

Schwerathletik

Arbeiter-Athletenbund, 5. Kreis, 1. Bezirk. Die nächste Bezirksfunktion findet am Sonntag, dem 8. Mai, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokal des Sportklub 1909, Restaurant „Zur Blume", Torstraße, statt. Vollzähliges Erscheinen aller Delegierten wird erwartet, da eine außerordentlich wichtige Tagesordnung vorliegt. Außer den Delegierten müssen sämtliche Vereinsvorsitzenden an der Sitzung teilnehmen. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. 1274

Vereinsmitteilungen

Turn- und Sportverein Fichte-Halle. Sonnabend, den 7. Mai, im „Volkspark". Sonntag, 8. Mai, morgens 9 Uhr, Photographieren auf dem Stadion. Kleidung: Schwarze Hose, weißes Hemd. Turnerinnen: Schwarz, Passive Turnerinnen möglichst dunklen Rock und weiße Bluse. Jugendliche: Blauweiß. Passive möglichst lange weiße Hose und Sporthemd. Anschließend Werbeumzug durch die Stadt. Zur Teilnahme ist jedes Mitglied verpflichtet. 1279

Fichte-Helle (Turnabteilung). Freitag, den 6. Mai, Abteilungsversammlung im „Volkspark". 1271

Die Athletikvereinigung „Germania-Fessleck", der führende Verein in der Sportabteilt in Halle, Großmeister und mitteldeutscher Ringkampfmeister 1926/27, ermöglicht sämtlichen Anhängern der Schwerathletik seine Uebungsstunde zur Erlernung des Ringkampfes sowie Gewichtheben und Akrobatik. Ganz besonders macht der Verein auf seine neue Bezabteilung aufmerksam, die wieder neu aufgebaut worden ist. Junge Leute, die Lust und Betätigung zur Erlernung des Boxens haben, werden aufgefordert, sich zu diesem Zwecke dem Verein anzuschließen. Unsere Uebungsstunde findet in der Turnhalle der Charlottenschule statt, und zwar Dienstags und Freitags von 7 bis 10 Uhr Ringen, Gewichtheben und Akrobatik. Mittwochs von 7 bis 10 Uhr im Boxen und Zirkeln. Unsere Alte-Zitha-Abteilung trainiert regelmäßig Mittwochs und verfügt über gute Techniker. Auch die Schwächsten können diesen Verteidigungssport erlernen und dadurch das Gefühl der körperlichen Unterlegenheit abbrüsten. Anmeldungen nimmt in allen Uebungsstunden der technische Leiter entgegen. 1272

Athletikvereinigung „Germania-Fessleck", Halle. Am Freitag, den 6. Mai, abends 8 Uhr, findet unsere fällige Monatsversammlung im Vereinslokal Pegolds Restaurant, Charlottenstraße, statt. Alle Mitglieder müssen pünktlich erscheinen. Die Uebungsstunde fällt aus.

BVB. Trotha. Sonnabend, den 7. Mai, abends 8½ Uhr, findet unsere fällige Monatsversammlung statt. Unentschuldigtes Fehlen wird satzungsgemäß bestraft.

Arbeiter-Sportvereine bestellt eure Drucksachen bei der Produktiv-Genossenschaft, Lerchenfeldstraße 14

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270504-13/fragment/page=0007

Schuhreparatur-Großbetrieb
Alle Bequemlichkeiten
Arthur Vogel
Bitterfeld, Ratswall

Otto Liebmann
Bitterfeld
Führendes Spezialgeschäft für
Kristall, Glas, Porzellan, Steingut
Hallesche Str. 14

Lederausschnitt
Schuhmacher-Bedarfsartikel
Gummiabsätze billigst
Reinhold Hannibal
Bitterfeld
Hallesche Straße

Jeden Freitag u. Sonnabend
Obst Gemüse
Ziegenlämmer
H. Andrae, Bitterfeld
Rathenaustr. Rathenaustr.
Wild- u. Geflügelhandlung
Südfrüchte

Fährräder
Nähmaschinen
Otto Döhmel
Bitterfeld, Dessauer Straße 4
Reparaturwerkstatt für Motorfahrzeuge, Fahrräder, Nähmaschinen, Autogene Schweißerei u. Löterei

Bitterfelder Möbel-Hallen
Nähe Stadtgut Nähe „Stadt Wien"
Die anerkannt vorteilhafteste Bezugsquelle für
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

Herren- u. Knabenkonfektion
Herren-Artikel :: Schuhwaren
Kaufhaus Hermann Henze
Bitterfeld
Rathenaustraße 1 Rathenaustraße 1
Ältestes Spezialgeschäft am Platze

Pa. hausschlachtwaren
Obst Gemüse
Hedwig Hermes
Grünwarenhandlung
Bitterfeld, Bismarckstraße 4
Butter Eier Flaschenbier

Bildereinrahmung
Glas :: Porzellan :: Steingut
Emil Ehricke
Bitterfeld
Bismarckstraße 19

Spezialgeschäft für
Herrenartikel u. Lederwaren
Paul Raack
Bitterfeld
Markt Markt

H. Kühle
Bitterfeld, Dessauer Straße
Linoleum :: Tapeten
Wachstuche
Lederwaren :: Reisekoffer
Geschenkartikel

Prima
hausschlacht. Wurstwaren
zu billigen Preisen
Wilhelm Dohle
Bitterfeld, Sommerstraße 4
Kolonial- und Materialwaren

Richard Bley
Bitterfeld, Dessauer Str. 20
Kolonialwaren, Farben, Weine, Spirituosen

Schuhreparatur-Großbetrieb
Alle Bequemlichkeiten
Arthur Vogel
Bitterfeld, Ratswall

Fahrräder Motorfahrzeuge Nähmaschinen
Kinderwagen
Carl Molt
Bitterfeld
Bismarckstraße 11
Tel. 2289 Reparaturwerkstatt Tel. 2289

Billig Mützen Hüte
Goldscheider
Bitterfeld Bitterfeld
Herren- Artikel Billig

Pa. Fleisch- u. Wurstwaren
Karl Bernhardt
Fleischermeister
Töpferstraße 24 Bitterfeld Töpferstraße 24
Jeden Dienstag:
Frische Brühwürstchen

Immer
die billigsten Preise
die guten Qualitäten
die große Auswahl
Wäsche- u. Wollwaren-Lager
Anne Reicher
Bitterfeld
5 Burgstraße 5

Astoria-Lichtspiele
Bitterfeld, Bismarckstraße 56
Das Lichtspielhaus für jedermann mit den volkstümlichen Eintrittspreisen: 0,60 0,80 1,00 1,10 und 1,20 Mark
Jeden Dienstag u. Freitag
neues Programm

Porzellan
Glas Steingut
Gläser für Gastwirtschaft Konserven-gläser
Otto Stumpf
Bitterfeld
Größtes Spezialhaus
Lampenschirme Hotelgeschirre

Welt-Theater
Tel. 2176 Bitterfeld Tel. 2176
Größtes Lichtspielhaus am Platze
Führendes Theater mod. Sensationen
Jeden Freitag u. Dienstag Programmwechsel
In den Restaurationsräumen
Mittwoch bis Sonntag:
„Offi", die Jazzband-Kapelle
Stimmung! Humor!
Jeden Mittwoch und Sonntag
Tanzdiele

Tel. 2631 ff. rauch. Kirschen
Almar Andrae
Roßschlächtermeister
Bitterfeld, Mühlenstraße
Greppin, Kastanienstraße
empfiehlt
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Spezialität: ff. Sauerbraten ff. Sauerkraut Tadellos Billig

Kaufe bei
Uhlig, Bitterfeld
1 Burgstraße 1
Schuhwaren, Konfektion

Südfrüchte
Eier Butter
Marie Nießner
Obst- und Gemüsehandlung
Bitterfeld, Innere Jörbig. Str. 2
ff. Käse ff. Käse

Optiker
Horstschäfer
Bitterfeld, Dessauer Straße 80
Optik — Photo
Lieferant aller Krankenkassen

Kaufe nur in der billigen Ecke
Hüte :: Herren-Artikel :: Mützen
F. Reibenbach
Hallesche Str. 29 Bitterfeld Hallesche Str. 29

Parole: Wir kaufen nur bei unseren Inserenten!

Wittenberg **Wittenberg**

Hüte * Mützen
Pelzwaren
kauft man vorteilhaft bei
Aug. Linke, Wittenberg
Collegienstraße 24

Kinsky & Co.
Markt 9 Wittenberg Markt 9
Spezialgeschäft in:
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Wäsche-, Kleider- u. Blusenstoffe
Gardinen und Baumwollwaren
zu billigsten Preisen

Kaufen Sie
Direkt von der Fabrik **Schmiedicke** KONFITÜREN Ohne Zwischenhandel
Stets frisch zu billigsten Preisen
Halle a. d. S., Geiststraße 15
Torgau, Leipziger Straße 8
Falkenberg, Bahnhofstraße 15
Naumburg, Lindenstr. 16
Belgern und Mühlberg
Annaburg
In Wittenberg 4 Verkaufsstellen

MÖBEL
kaufen Sie vorteilhaft
— — bei — —
Otto Kandelhardt jr.
Wittenberg, Elbstraße 3

E. Bendheim Nachf.
Wittenberg, Markt 25
Herren- u. Knabenbekleidung
stets billig und gut

Moritz Weiß, Wittenberg
Collegienstraße 88
Große Auswahl in erstklassigen
Fahrrädern
Diamant, Göricke, Panther, Digi
Eig. Reparaturwerkstatt
Billigste Preise Gute Bedienung

Bester und billigster Einkauf für
Gas- und Stromgeräte Installationen
Licht- u. Kraftwerke Wittenberg
Hallesche Straße 30
Fernruf 35, 583, 883

Farbwaren Tapeten Farben-Thiele
Spezialgeschäft
Wittenberg

Gebr. Hirschfeld
Wittenberg
Stets große Auswahl in:
Kleiderstoffen und Damenkonfektion

Sind Sie schon Mitglied im
Konsumverein für Wittenberg u. Umg.
e. G. m. b. H.
Beitrittserklärungen sind in den Verteilungsstellen erhältlich

Uhren und Goldwaren
Paul Flemming
Wittenberg, Mittelstr. 17
Reparaturen preiswert

Rind- und Schweineschlächterei
Albert Sydow
Fleischermeister
Wittenberg
Schloßstraße 10
Fernruf 889

Gustav Schultz
Eisenhandlung
Lutherstadt Wittenberg
In Werkzeuge
für alle Berufe

Gustav Boost & Co.
Wittenberg, Judenstraße 11
Beleuchtungskörper
alle Apparate für Gas und Elektrizität
Kauf Teilzahlung Miete

Konfektion
Kleiderstoffe
Kaufhaus Max Salzmann
Wittenberg-Zahna
Preiswerte Bezugsquelle für sämtliche Artikel des täglichen Bedarfs
Berufskleidung Wäsche

Otto Langer, Wittenberg
Wäsche
Strümpfe 35 ₰ Paar
Hemdentuch . . . 37 ₰
Große Auswahl in:
Haus- und Küchengeräten

Am vorteilhaftesten kauft man
Damen-, Herren-, Arbeiter- und Knaben-Bekleidung
Spezialität: Berufskleidung
J. Preminger, Wittenberg
Judenstraße 7
Möbel stets auf Lager

Alle Drucksachen

liefert schnell, gut und preiswert die Produktiv-Genossenschaft in Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270504-13/fragment/page=0008

Aus der Provinz

Von der Wirkung des Hochwassers in der Provinz Sachsen

Die in der Provinz Sachsen durch die Aprilüberschwemmung angerichteten Schäden sind auch noch nicht annähernd zu übersehen. Da sich die Wasser zurzeit auch zum Teil noch im Steigen befinden, läßt sich die geschädigte Fläche nicht annähernd genau bestimmen. Der Elbspiegel ist in stetigem Fallen begriffen, doch hier steigt jetzt wieder das Druckwasser außerhalb der Deiche. Nach den bisher vorliegenden Zahlen, die natürlich nur Schätzungen bedeuten, sind die geschädigten Flächen und der gefährdete Viehbestand im Regierungsbezirk Merseburg folgendermaßen:

	Acker	Gesamtfläche	Geschädigtes Vieh
Bitterfeld	1 170	3 535 Morg.	600 Stck.
Delitzsch	35 000	50 000 Morg.	8 000 Stck.
Eckartsberga	2 100	3 750 Morg.	— Stck.
Liebenwerda	17 933	20 233 Morg.	13 230 Stck.
Merseburg	3 750	15 000 Morg.	1 980 Stck.
Saalkreis	1 180	2 250 Morg.	225 Stck.
Sangerhausen	1 300	1 300 Morg.	— Stck.
Schweinitz	27 900	42 300 Morg.	4 590 Stck.
Wittenberg	6 062	28 670 Morg.	5 400 Stck.
	96 395	167 038 Morg.	34 025 Stck.
im Regierungs-Bezirk Magdeburg	47 428	128 234 Morg.	23 860 Stck.
im Regierungs-Bezirk Erfurt	6 100	5 500 Morg.	17 600 Stck.

Diese Zahlen sind, wie gesagt, naturgemäß nur schätzungsweise gegriffen und werden sich bei den endgültigen Feststellungen ändern. Es ist interessant, daß in einzelnen Kreisen die **Zahlen bedeutend höher sind als im vergangenen Sommer,** während andere Kreise von der Hochwasserkatastrophe in diesem Jahre wenig oder gar nicht betroffen sind. Aus einzelnen Kreisen, z. B. aus Bitterfeld wird gemeldet, daß die Strommiesen, von denen man noch immer einen Ertrag hoffte, nunmehr als gänzlich vernichtet angesehen werden müssen. Daß die überfluteten Saaten verloren sind, dürfte in fast allen Fällen zutreffen.

Im ganzen betrachtet, muß leider festgestellt werden, daß auch jetzt wieder über 300 000 Morgen unter Wasser stehen, davon rund die Hälfte Wiesen und die Hälfte Acker. Annähernd 60 000 Stück Vieh sind aufs schwerste gefährdet.

Kultur- und schulpolitische Auskunft in unserem Funktionärorgan der „Bolschewistische Kurs"

Die Reaktion strebt nach der ideologischen Sicherung ihrer wirtschaftlichen Erfolge. Sie richtet ihren Blick mehr denn je auf die die Schule, auf die Kinder, auf die kommende Generation. Das alte und bewährte Mittel zur geistigen Versklavung wirtschaftlich unterdrückter Massen ist die Religion. Napoleon, der große Führer der jungen französischen Bourgeoisie, der im Gegensatz zur Scheinheiligkeit deutscher Regierer eine brutale Offenheit liebte, hat einmal erklärt: „Wie aber kann man Ordnung in einem Staate haben ohne Religion? Die Gesellschaft kann ohne Ungleichheit des Vermögens nicht bestehen, und die Ungleichheit des Vermögens kann nicht ohne Religion existieren. Wenn ein Mann an der Seite eines vor Ueberfluß strotzenden Hungers stirbt, kann er unmöglich dem Unterschiede zustimmen, wenn ihm nicht eine höhere Macht sagt: Gott will es so; es muß Arme und Reiche auf der Welt geben, aber später, in der Ewigkeit, wird eine andere Teilung gemacht." („Napoleon Imperator", Deutsche Bibliothek, S. 142.)

Unsere Bourgeoisie will es erreichen, daß der Prolet, der schuftet und hungert, während seine Herren nichts tun und vor Ueberfluß strotzen: dieser verfluchten Ordnung zustimme! Daran soll er von Kindheit an gewöhnt werden. Die Schule soll noch viel mehr als sie es bisher war, zu einer großen Zurichterei gefügigen Menschenmaterials werden. Die „höheren Mächte", die Kirchen, sollen den gesamten Lehrplan und die Methode mit dem „Geiste des Bekenntnisses" durchsetzen. Ein Reichs- und ein Preußen-Konkordat, ein Reichsschulgesetz sind in Vorbereitung, nein, sind schon fertig und hängen wie ein schwarzer Sack über dem Haupte des Proletariats.

Die KPD., der Kopf des Proletariats, hat die Aufgabe, die Massen der Werktätigen im Hinblick auf diese drohenden Gefahren aufzurütteln und in breiter Front zum Gegenangriff zu führen. Jeder Kommunist, alle kommunistischen Eltern, Elternbeiräte, Freidenkermitglieder, Lehrer und JSW.-Leiter müssen der Situation gewachsen sein. Die Bourgeoisie fühlt sich in ihrem Vorhaben recht sicher, weil ihr die bestissene Geschäftigkeit der Reformisten den Weg bereitet. Die Sozialdemokraten haben die Parole der „weltlichen Sonderschulen" aufgestellt und damit die prinzipielle Anerkennung der Bekenntnisschulen vorweggenommen. Jeder Kommunist muß es verstehen, den verräterischen Methoden der Reformisten **entgegenzutreten!** Die KPD. verstand es, die Kampagne gegen die Fürstenabfindung zu einer Millionen umfassenden Volksbewegung zu machen — **jetzt schlägt die Stunde, wo die KPD. eine Millionen umfassende rote Kulturfront organisieren und führen muß!**

*

Die Bezirksleitung kennt die Schwierigkeiten, die in dieser Beziehung vorhanden sind. Sie müssen trotz alledem beseitigt werden. Um möglichst genau und speziell die Fragen, die in dieser Arbeit in den einzelnen Orten auftauchen, zu lösen, wird jetzt unser Bezirksorgan, **„Der bolschewistische Kurs"**, entsprechend ausgebaut und erweitert werden. Unter der Ueberschrift **„Kultur- und schulpolitische Auskunft"** wird eine Art „Briefkastenecke" eingerichtet. Alle Genossen und alle Ortsgruppen, die irgendeine diesbezügliche Frage haben, formulieren sie kurz und senden sie an **die BL. Abtl. Agitprop.**, die dann unter der genannten Rubrik im BK. die Antwort geben wird. Alle Genossen, alle Funktionäre und besonders diejenigen, die auf schulischem und kulturellen Gebiet tätig sind, müssen also recht viele Anfragen einschicken und dürfen das wichtigste dabei nicht vergessen: **Den BK. gewissenhaft zu studieren und zu sammeln!** Rufus.

Nachlassen in der Werbearbeit

für den „Klassenkampf" kann es bei keinem guten Genossen geben. Die politische Situation verschärft sich überall, — (Faschistenaufmarsch in Berlin — Ermordung der 21 Kommunistenführer in China — Englands Rüstungen gegen Sowjet-Rußland —) sie kennt keinen

Stillstand

Genossen, jetzt heißt es, „alle Mann an Bord"; wo Ihr geht und steht, müßt ihr für den „Klassenkampf" werben, damit Eure politische Erkenntnis Allgemeingut der werktätigen Massen wird. Ohne die kommunistische Aufklärung versinkt die Menschheit in

Dunkelheit und Nacht

Ein Kennzeichen des „sozialistischen" Wien

Eine zerstückelte Kindesleiche im Klosett

Die Polizei auf der Suche nach der Mutter

Wir entnehmen unserem Bruderorgan, der Wiener „Roten Fahne", folgende grauenvolle Schilderung:

Der Mordparagraph 144 bedingt es, daß die Kindesmorde nicht aufhören. Ein ganz außergewöhnlicher Fall eines Kindesmordes hat sich vorige Woche in Wien ereignet.

Um etwa ½9 Uhr abends entdeckte die Wartefrau in einer öffentlichen Bedürfnisanstalt in der Muschel eines Klosetts Teile einer zerstückelten Knabenleiche.

Anfangs war sie der Meinung, daß das Klosett verstopft sei und versuchte mit einem Eisenhaken das Hindernis zu beseitigen. Sie zog den hindernden Gegenstand aus der Muschel und mit begreiflichem Entsetzen sah sie, daß es der **Rumpf eines neugeborenen Kindes war.** Der Kindesrumpf wurde zum Stadtkommissariat gebracht, wo festgestellt wurde, **daß von dem Rumpf des neugeborenen Knaben sämtliche Gliedmaßen abgeschnitten waren. Auch ein Teil der Haut war vom Rumpfe abgezogen.**

Nach Angabe der Beschließerin der Anstalt war eine Frau, die ein etwa 3 bis 5 Jahre altes Kind an der Hand führte, die letzte Besucherin der Anstalt. Sie soll auch eine größere Handtasche getragen haben, die geeignet war, das umfangreiche Paket mit dem Rumpf zu verbergen.

Das Ganze ist ein Kennzeichen des tiefen sozialen Elends im sogen. „sozialistischen" Wien.

Ueber den Verlauf der „Maifeier" der Sozialdemokraten in Leipzig fällen die „Leipziger Neuesten Nachrichten" ein besonders treffendes Urteil. Es heißt da:

„Mit Kind und Kegel zogen die Anhänger der Partei hinaus und auf dem schön im Connewitzer Holz gelegenen Platz entwickelte sich zwischen Bierzelten und dampfenden Rostbratwurstständen bald ein gemütliches Leben."

Kommentar überflüssig!

Merseburg-Leuna-Querfurt

Blancke, Bruch & Co., Merseburg, unter den Hammer

Im Merseburger „Korrespondent" findet sich folgendes Inserat:

„Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 8. August 1927, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 17 versteigert werden die im Grundbuche von Merseburg Band 88, Blatt 3223 (eingetragene Eigentümerin am 15. Januar 1927, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: Blancke-Werke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Berlin, mit Zweigniederlassung in Merseburg) eingetragenen in Stadt und Gemarkung Merseburg gelegenen Fabrikgrundstücke sowie Villa und andere Wohnhäuser mit Nebengebäuden, Hofräumen und Hausgärten, ferner auch Ackergrundstücke Kartenblatt 4 Parzellen 766/61 usw., 828/66 usw., 75, 829/76 usw., 830/81 usw., 831/88 usw., 755/135 usw., 826/152 usw., 825/153 usw., 144, 863/168 usw., 866/168 usw., 870/169 usw., 294/183, 436/209, 475/210, 557/210, 823/210, 10 ha 43 a 4 qm grob, Reinertrag 82,70 Tlr. Grundsteuermutterrolle Art. 2423, Nutzungswert 40 966 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 391, 481, 1816, 1831, 1834, 405. Der auf den 7. Mai 1927 bestimmte Temin fällt weg.

Merseburg, den 30. April 1927. **Das Amtsgericht.**

Jetzt ist es nun soweit, daß der Hammer des Auktionators auf die Bruchbude niederprasselt, die in Merseburg längst jedes Ansehen und jeden Kredit verloren hat. Eine Firma, die wochenlang die Arbeiter nicht bezahlen konnte, eine Fabrik, die das letzte bißchen Metall verscherbeln mußte, um das Gehalt des **Generaldirektors sicherzustellen!**

Wer hätte das nicht vorausgesehen?

Alle vernünftigen Menschen, die nur halbwegs in die Verhältnisse eingeweiht waren, sprachen schon lange von dem unvermeidlichen Zusammenbruch. Und doch gab es Leute, die an die ewige Allmacht des Kapitalismus glaubten, die immer wieder von der Möglichkeit des Aufstiegs dieser Merseburger Armaturenfabrik faselten. Ein großer Reichstagsabgeordneter der Sozialdemokratie, den man am Orte gewöhnlich die

Brälawwe

nennt, ist als Reisender bei der herrlichen Firma tätig gewesen. Dieser grandiose Marxist führt immer die „Gesundungskrise" des Kapitalismus an, bei der alle „nicht leistungsfähigen" Betriebe „naturnotwendig" zugrunde gehen müssen. Und nun ist sein Betrieb, seine sozialdemokratische Hochburg in der niemals „wirtschaftserschütternde Moskauer Parolen" zum Durchbruch kamen, so elend vor die Hunde gegangen. Die Leidtragenden sind natürlich die Arbeiter bei der Geschichte. Jahrelang wurden sie an den alten vorsintflutlichen Maschinen ausgebeutet, um nach vierzigjähriger Tätigkeit auf das Straßenpflaster zu fliegen. Und die Herren Sozialdemokraten, die bei der Firma Betriebsräte spielten, wagten noch vor kurzem, unseren Genossen Vorwürfe zu machen, daß sie im Stadparlament gegen die Kredite für diese Firma stimmten. **Werden sie heute einsehen, daß sie mit der Firma Blancke politisch pleite gegangen sind?**

Steuergerechtigkeit?

Ein kleiner Landwirt schreibt uns:

Eine sehr drückende Steuer für die Landwirtschaft ist die „Steuer vom Grundvermögen". Wie die Presse bereits berichtete, ist das Gesetz über diese Steuer wieder um ein Jahr verlängert worden. Interessant ist nun der Inhalt eines amtlichen Aushanges, in dem es unter anderem heißt: „Besitzer eines land-, forst- oder gartenwirtschaftlichen Betriebes, dessen Grundvermögen den Wert von 200 000 RM. übersteigt, erhalten besondere Steuerbescheide, weil sich da die Steuer ändert." **Warum schreibt man nicht, wie die Steuer geändert wird?** Haben die Steuerbehörden Angst, daß die Massen der Klein- und Mittelbauern aufwachen und rebellieren, wenn sie die Wahrheit hören? Denn es ist doch klar, daß hier die Regierung des Landbundes und der Großindustrie den Großagrarier eine Steuerermäßigung zuschanzen will. Die Kleinbauern, die heute noch die Avantgarde der faschistischen Verbände bilden, sollten sich diese handgreifliche Ungerechtigkeit, die klar und deutlich die Klassenunterschiede zwischen Großgrundbesitz und Kleinbauern zeigt, genau überlegen. Es gibt für sie keine andere Möglichkeit, als Seite an Seite mit den Industriearbeitern zu kämpfen für die Beseitigung dieser Klassenherrschaft.

Aus dem Saalkreis

Kalenderspruch für den Mai

Die rote Fahne ruft im Mai:
„Kommt, macht Euch frei von Sklaverei,
Seid Ihr geeint in großen Massen,
Der faule Bürger läßt sein Prassen."

Ammendorf. Es brennt! Am 2. Mai, gegen 2¾ Uhr früh, wurde die Freiwillige Feuerwehr Ammendorf nach einem Fabrikgrundstück in der Radewellerstraße gerufen, wo etwa 20 im Hofe lagernde Ballen Lumpen durch Selbstentzündung in Brand geraten waren. Die Feuerwehr konnte nach einstündiger Tätigkeit wieder abrücken.

Büschdorf-Reideburg. Die vom Arbeiter-Sportkartell veranstaltete Maifeier nahm mit einem Demonstrationsumzug von der Otto-Stomp-Straße aus ihren Anfang. Sämtliche Arbeiter-Sportvereine, wie auch KPD. und RFB. beteiligten sich in einer Stärke von 300 Mann mit ihren Fahnen. Anschließend daran wurde im Lokal „Nachtigall" vom Genossen Riebenstahl in längeren Ausführungen auf die Bedeutung des 1. Mai für das Proletariat hingewiesen. Ein dem Tage angepaßtes Programm bildete den Schluß der Feier.

Teicha. Für die Rote Hilfe sammelten die Genossen am 1. Mai 100 Mark, ein nachahmenswertes Beispiel für alle Ortsgruppen im Bezirk. — Die Beteiligung an der Maifeier war sehr gut, hoffentlich ist es alle Jahre so.

Teicha. Gemeindevertretersitzung am 2. Mai. Eingangs verlas der Vorsteher die Mitteilung des Kreisausschusses, daß der Gemeinde nun endgültig 28 000 Mark von der Hauszinssteuerhypothek zugebilligt sind. Aber der Amtsschimmel reitet immer sehr langsam in den Regierungsstellen, darum ist es erklärlich, daß der Bau noch nicht in Angriff genommen ist, weil die Zeichnungen usw. zu lange in den Bureaus herumliegen und den Gemeinden, bzw. deren Vorsteher, wird im Orte von den Wohnungsuchenden die Bude gestürmt. Der Voranschlag ist von der Vertretung geprüft und einstimmig dem Unternehmer A. Sommerlatte übergeben worden. Aus dem Voranschlag war zu ersehen, daß die Mieter, die ja alle Proletarier sind, nicht mit einer allzu hohen Mietsforderung überspannt werden. Zu Punkt 2 wurde dem Wohnungstausch zwischen dem Gemeindehaus und der Frau Stöbe stattgegeben, wenn Letztere einverstanden ist, und das wird der Fall sein, da es sich um eine Witwe handelt, die im Gemeindehaus billiger wohnt als in ihrer jetzigen Wohnung. Zu Punkt 3 wurde auf Vorschlag des Verbandes der Invaliden Deutschlands, Ortsgruppe Teicha, der Invalid Friedrich Markgraf mit in den Fürsorgeausschuß gewählt.

Teicha. Achtung, Parteimitglieder. Am Sonnabend, dem 7. Mai, Mitgliederversammlung über die China-Frage. Redner Genosse Grade. Beginn 8 Uhr bei Gastwirt Stelzer. Auch sind sämtliche RFB.-Kameraden und „Klassenkampf"-Leser eingeladen.

Wettin. Maifeier in der faschistischen Ecke. Am 1. Mai versammelten sich die Arbeiter im „Kleinen Schweizerling". Gen. Förster hielt das Referat über die Bedeutung des 1. Mai. Er forderte die Anwesenden auf, Schulter an Schulter mit uns zu kämpfen für den Achtstundentag, für die Befreiung des Proletariats. Leider war der Besuch ein sehr geringer. Die SPD. war mit nur drei Mann, der Baugewerksbund mit einem Mann vertreten. Drei weitere Verbände waren überhaupt nicht vertreten. Am Abend veranstaltete der Zentralverband der Arbeitsinvaliden seine Maifeier, verbunden mit dem einjährigen Stiftungsfest. Der Vorsitzende Kramer begrüßte die Anwesenden und ermahnte sie, zum Kampf für den Achtstundentag. Der Abend schloß mit einem guten Theaterstück. Der Besuch konnte auch hier noch ein besserer sein.

Wettin. Kommunale „Sauberkeit". Wir berichteten vor kurzem, daß sich Wettiner Bürger über die schmutzigen Straßen aufregten. Sie verlangten, daß die Erwerbslosen die Straßen vom Schlamme reinigen sollten. Jetzt ist man dem Wunsche der Bürger nachgekommen. Man bestellte einfach ein paar Frauen, welche Armenunterstützung bekommen, auf das Rathaus. Hier wurde ihnen erklärt: „Die Beamten in Halle hätten sich beschwert, daß die Straßen so dreckig wären und da müßten sie die Straßen kehren. Wer sich weigert, kann bis zu sechs Wochen Haft bekraft werden, außerdem wird er die Unterstützung los." Man sehe sich bloß einmal die städtischen Straßenkehrer an. Frau Sp. ist bereits 69 Jahre alt, sie leidet an Rheumatismus, so daß sie sich kaum selbst fortbewegen kann, geschweige noch den Besen über die Straße. Frau Ae. geht lahm und ist auch in den 60er Jahren. Frau K. bekommt überhaupt keine Armenunterstützung von der Stadt. Ihr Mann bekommt Unfallrente. Gleichzeitig hat er eine Drehorgel. Auf seinem Gewerbeschein ist natürlich auch seine Ehefrau eingetragen. Durch das Straßenkehren ist die Frau nicht mehr in der Lage, ihrem Broterwerb nachzugehen. Frl. K. ist seit Februar 1926 krank und zweimal operiert. Sie erhält jetzt monatlich 24 Mk. Armenunterstützung. Natürlich soll sie dafür die Straße kehren. Man überlege sich, ein Mädchen, welches über ein Jahr krank ist und die Wunde noch zu erfahren, wer die Beamten sind, welche sich über die schmutzigen Straßen beschweren? Denn was nützt es, wenn die Straßen gekehrt werden und die Dreckhaufen bleiben vom Mittwoch bis Montag liegen? Unser Herr Bürgermeister muß das doch bestätigen können, oder sind die Haufen zu klein, so daß man sie nicht sehen kann? Wenn unsere Stadtväter nichts zu tun haben, möchten wir auch mal vorschlagen, daß sie sich den Aschenberg ansehen. Gleichzeitig möchten wir aber raten, das Krankenauto vorher zu bestellen, falls einer der Herren das Bein bricht. Denn dieser Weg spottet jeder Beschreibung. Wie steht es mit dem Schadenthal? Wie sieht es in der Könnernschen Straße aus, wenn der Landwirt K. Männicke dritscht oder seine mit Stallmist beladenen Wagen über Nacht unbeleuchtet stehen läßt? Kann sich der Wachtmeister noch erinnern, wie am Morgen die Jauche die ganze Straße überschwemmt hatte? Oder sieht man so etwas nur bei Proleten? Es wäre dringend notwendig, daß das Stadtverordnetenkollegium sich um diese Angelegenheiten kümmert und hier Aenderung schafft.

Merseburg. Berend-Groa kommt! Am Freitag, dem 6. Mai, abends 8 Uhr, findet im „Tivoli" ein **revolutionärer** Kunstabend unter Mitwirkung der Genossin Ilse Berend-Groa statt. Außerdem wird der Genosse Hans Schröter-Halle über die neuesten Ereignisse in China sprechen. Erscheint in Massen!

Rattmannsdorf. Achtung, Freidenker! Am Sonnabend, dem 7. Mai, abends 8 Uhr, findet im Gasthof zu Rattmannsdorf unsere Versammlung statt. Tagesordnung: Abrechnung von der Jugendweihe. Wozu soll die Kasse in diesem Jahre Verwendung finden. Verschiedenes.

Dürrenberg. Kunstabend. Am Sonnabend, dem 7. Mai, abends 8 Uhr, findet im Gasthof Porbitz ein revolutionärer Kunstabend unter Mitwirkung der Genossin Ilse Berend-Groa statt. Außerdem wird der Genosse Hans Schröter-Halle über die neuesten Ereignisse in China sprechen. Erscheint in Massen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270504-13/fragment/page=0009

Tagung des Zeitzer Stadtparlaments

Kommunistische Anträge — Luxusauto des Zeitzer Magistrats — Scheinradikale Sozialpolitik der SPD.

Daß man der letzten Stadtverordnetensitzung ganz besondere Bedeutung beimaß, zeigte die vollbesetzte Tribüne. Auch die „große" geistige Leuchte aus der Donaließstraße, Herr Bergholz, war nach jahrelanger Abwesenheit in höchsteigener Person als Vertreter des Zeitzer „Volksblättchen" am Prosetisch erschienen.

Durch die Initiative der Kommunisten wurde erreicht, daß der hochwohllöbliche Magistrat sich in den nächsten Tagen mit der Aufbesserung der Hungerrenten für Sozial- und Kleinrentner beschäftigen muß. Auch wurde der Arbeiter-Samariter-Kolonne auf Antrag der KPD. 750 Mark bewilligt. Die Vertreter der SPD. versuchten natürlich wieder einmal sich einen sozialen Anstrich zu geben, sie wurden aber von ihren Oberhäuptern Löffler und Goldstein belehrt, daß dies Agitationsgeschichten seien und daß der **blutrote Magistrat** jedenfalls nicht damit einverstanden wäre. Dieser hat bekanntlich nur Mittel zur Verfügung, wenn es gilt, Vergnügungsreisen zur Jahrtausendfeier nach Nordhausen zu machen oder für hohe und höchste Herrschaften **ein Luxusauto** anzukaufen. Diesmal plumpsten sie noch einmal durch. Aber Bruno kann unbesorgt sein, das nächste Mal bekommt er von seinen Freunden Döring, Karlitz, Müller und Goldstein den herrlichen 6-Sitzer bewilligt. Die ganze Gemeinheit der bürgerlichen Vertreter kam zum Ausdruck, als Heinecke, der zwar auch nur von den Steuergroschen der Proleten erhalten wird, den Satz gebrauchte: „Die Verwendung von überflüssigen Geldern für soziale Zwecke sei ein **Verschleudern der Mittel!**" Von unseren Genossen wurde dieser Lakai der kapitalistischen Gesellschaft gebührend gebrandmarkt.

Am 8. Mai

will der Stahlhelm Berlin erobern. Das wird die Berliner Arbeiterschaft in einiger Abwehrfront zu vereiteln wissen.

Hinein in die Stahlhelmhochburgen

mit Agitation und Massenaufmarsch ist die Parole der mitteldeutschen Arbeiterschaft

am 8. Mai

Habt Ihr schon alle Vorbereitungen getroffen?

Dem Bau eines Ferienheims und eines Sommerhauses wurde, mit Ausnahme von einigen Bürgerlichen, zugestimmt. Auch hier war es der Eisenfeher Döring, der dagegen stimmte. Man leidet keine Not. Auch er lebt zum größten Teil von Arbeitergroschen. Zum Schluß gab es noch ein Scheingefecht zwischen den zwei hiesigen Käseblättern. Das eine wirft dem anderen vor, daß es unrechterweise Akten vom Magistrat erhalten hätte, um den chronischen Abonnentenschwund damit etwas aufzuhalten.

Sitzungsbericht

Der Vorsteher eröffnet die Sitzung und gibt die Tagesordnung bekannt. Pfeifer-Prösich will in allen Sitzungen zwei Stunden später erscheinen, weil der Rechtsanwaltsberuf mehr einbringt als das Stadtverordnetenmandat. Ton der Mischmaschiste wird ein neues unbeschriebenes Blatt eingeführt. Herr Martin. Die Stadt Nordhausen hat eingeladen zur Jahrtausendfeier. Großzügig bewilligen Bürgerliche und SPD. Mittel für die Vergnügungsreise zweier Herren nach Nordhausen.

Herr Goldstein und Poppe haben die Ehre.

Unsere Genossen wandten sich scharf dagegen und empfahlen, Nordhausen möge lieber für seine notleidende Bevölkerung eine hohe Summe auswerfen, als die Mittel für einen derartigen Kummel verschwenden. Empörung, ein Bürgerlicher, hat Einspruch erhoben, weil ihn seine eigenen Freunde aus der Wohnungskommission herausbugsiert haben. In Zukunft darf das reuige Schäfsein wieder zurückkehren. Gegen die endgültige Anstellung des Polizeibeamten Schwarz wandten sich unsere Genossen grundsätzlich, weil dieser Herr allzu tüchtig erscheint. Weiter waren unsere Genossen dagegen, daß der Vertrag mit dem Rechtsanwalt Schmidt als Vorsitzender des Mieteinigungsamts auf ein Jahr verlängert wird. Man solle diese Mittel lieber sparen, denn diesen Posten können Magistratsangestellte versehen. Auch hat Schmidt meistens zugungunsten der Mieter entschieden. Vertritt also ziemlich stark die Reaktion. Ferner hat der blutrote Magistrat die Stadtverordnetenbeschlüsse Nr. 4 und 5 vom 31. März 1927 beanstandet. Die Stadtverordneten, außer den Bürgerlichen, bleiben dabei, weil nach ihrer Ansicht Gelder für Faulenzer und ungetreue Beamte nicht zur Verfügung stehen. Löffler erklärt, daß er trotzalledem das Pulver auszahlen wird. 43 267 Mark hat der Magistrat im vorigen Jahre „gespart" und er empfiehlt, das Geld für eventuell eintretende Gehaltsaufbesserung zu verwenden! Außerdem sind noch fast 5000 Mark aus Zinsen von Darlehn erspart. Der letzte Posten wird verwandt zur Aufwertung von Darlehn. Die SPD., die einen Tag vorher im Ausschuß, als unsere Genossen beantragten, die 43 267 Mark dem Wohlfahrtsetat zu überweisen, dagegen gestimmt hatte, entdeckte plötzlich ihre soziale Ader und empfahl, das Geld 6000 Mark, 1. für einen Kindergarten, 2. für die Aufbesserung der Löhne der städtischen Arbeiter in Gestalt einer Wirtschaftsbeihilfe in der Höhe eines Wochenlohnes und 3. das übrige dem Wohlfahrtsamt zu überweisen. Unsere Genossen verwiesen auf die Einstellung der SPD. einen Tag vorher, vor allem auf die unsoziale Handlungsweise des Magistrats, der im vorigen Jahr bei Forderungen der Erwerbslosen und Sozialrentner immer erklärt hat, es sei kein Geld da. Diese Mittel sind sogar noch bei der diesjährigen Etatberatung verheimlicht worden und jetzt kommt man plötzlich mit diesen Ersparnissen. Sie erklärt ferner, wir sind nicht so demagogisch eingestellt wie die SPD., die immer unsere Anträge abgelehnt hat, sondern wir stimmen diesen Anträgen zu, weil sie im Interesse der werktätigen Bevölkerung liegen. Löffler erklärt, daß er keine so dumme Antwort erteilt hätte, daß der Magistrat kein Geld mehr zur Verfügung gehabt hat. Genosse Benkwitz ruft: „Es sind noch viel dümmere Auskünfte erteilt worden". Dafür bekommt er einen Ordnungsruf. Döring möchte die Gelder am liebsten der Zeitzer Großindustrie zuschanzen. Sein Freund Heinecke wird noch frecher, er erklärt, daß, wenn die Gelder in dem Sinne verwandt würden wie es von links beantragt wurde, daß das eine Verschwendung bedeutet. (Große Unruhe links.) Sogar der Hakenkreuzler Hirt rückt von seinen bürgerlichen Freunden ab. Heinecke macht darauf einen Zurückzieher. Genosse Benkwitz gesteht die Ausführungen des Döring, der zum Schein sich eine kleinbürgerliche Maske aufgesetzt hat, der in Wirklichkeit aber die Interessen der Großbourgeoisie vertritt, und Leute, die Unsummen für Auto und Familienfeste verausgaben können, denen ist die Not unbekannt. Selbst beim Mittelstand ist sein Döring durch. Der Vorsteher Goldstein nimmt die bürgerlichen in Schutz und erteilt unserm Genossen den zweiten Ordnungsruf und macht gleich aufmerksam, daß er mit ihm genau so verfahren wird wie sein großer Bruder Beims. Bei der Abstimmung wird der Vorschlag des Magistrats abgelehnt, der Vorschlag der SPD. dem Magistrat überwiesen. Für das Bauamt soll ein Luxusauto angeschafft werden. Unsere Genossen erklären, daß sie zwar nicht gegen technische Fortschritte sind, daß sie aber in einer Zeit, wo es immer heißt, es ist kein Geld da für die notleidende Bevölkerung, die Anschaffung eines Luxusautos ablehnen. Die Arbeit kann weiterhin auf Schusters Rappen geleistet werden.

Bei dem Punkt Verstärkung des Wasserrohrstranges in der Kahnestraße will Döring die Hungerlöhne der Arbeiter noch weiter reduzieren. Bei der Vorlage Erweiterungsbau des Ferienheims wird der Entwurf Schulze angenommen und die Mittel dazu bewilligt. Unsere Genossen kritisieren, daß man wiederum Gelder dazu verwendet, die für andere Zwecke genau so notwendig sind. Folgender Antrag der KPD. im Interesse der notleidenden Rentner wird dem Magistrat zur Beardeitung überwiesen:

„Die Stadtverordneten und der Magistrat wollen beschließen, die Renten der Sozial- und Kleinrentner sind ab 1. April auf 185 Prozent zu erhöhen!"

Ein weiterer Antrag:

„Die Stadtverordneten und der Magistrat wolle beschließen, der Arbeiter-Samariter-Kolonne ist der Betrag von 750 Mark aus dem Verfügungsfond der städtischen Körperschaften sofort zu überweisen."

Die Anträge wurden angenommen. Ferner wurden dann noch einige Anträge von Büssig, die sich auf die Aufwertung beziehen, dem Magistrat und dem Sparkassenvorstand überwiesen.

Nun wird noch die Vorlage eines Sommerbades als dringlich behandelt. Das Bad kostet 176 500 Mark. Es wird 50 × 35 Meter groß werden und außerdem erhält es ein Plantschbecken für Kinder, Räume für Garderobe. Eine moderne Filtrieranlage sorgt für keimfreies Wasser, desgleichen ist vorgesehen an kalten Tagen das Wasser zu erwärmen. Die Vorlage wird einstimmig angenommen. Nun kommt es zum Schluß noch zu einem Scheinkrieg der sonst gar nicht so feindlich sich gegenseitig gegenüberstehenden Käseblätter „Zeitzer Nachrichten" und Volksbötchen". Weil das „Volksbötchen" politisch ziemlich doof ist, hat es eine Beschreibung des Sommerbades gebracht. Die Akten und Material hat Goldstein geliefert. Darüber regt sich die „Eselswiese" auf. Nun, wir brauchen uns nicht in den Streit zu mischen, trotz alledem werden die Käseblätter ihren Abonnentenschwund nicht aufhalten können, die Arbeiter erkennen immer mehr, daß für sie als einzige Zeitung nur der **„Klassenkampf" in Frage kommt.** Schluß der Sitzung 10 Uhr.

Mansfeld-Sangerhausen

Vom Eislebener Höhlenbewohner

In der „Mansfelder Volkszeitung" war folgender Artikel veröffentlicht:

„Unser Zeitalter entbehrt nicht des Tragikomischen, besonders wenn wir die Wohnungsnot näher betrachten. Ausrangierte Eisenbahnwagen, fragwürdige, elende Wohnträume starren uns als Zeugen einer bitteren Not, mehr als unsere Kulturepoche verantworten kann, entgegen. Aber bislang waren wir gewöhnt, von Zeitgenossen, die in Höhlen wohnen, nichts zu vernehmen. Man lenke seine Schritte von Eisleben nach der Hüneburg, und zwar durch das Bahnior am Eisenbahndamm entlang. Dort, wo der Weg kurz vor Ersteigung der Hüneburg abfällt, wende man den Blick links, und vor uns liegt eine Schlucht, deren Hintergrund eine steile, felsenartige Wand bildet. Am Fuße dieser Felsenwand hat sich, geschützt gegen stürmische Winde, unter Verwendung von Bruchsteinen, trockenem Buschwerk und Soda (Grasstücken und Büscheln) ein Freund der Natur eine Höhle errichtet, die ihm seit mehreren Wochen als Aufenthalt dient. In den verflossenen Regenwochen soll der „moderne" Sherlok Holmes wie im „Hund von Baskerville" Tag und Nacht drin gehaust haben. Man erzählt sich sogar, daß seine ihm vor kurzem angetraute Ehehälfte gemeinsam mit ihm in dunkler Nacht die Stätte, in deren Laubboden sich die Körperlagen prägen, einträchtiglich teilt. Als wir den Raum, der, noch so klein, Zeuge treuer Liebe bildet, besichtigten, war er leider leer, und wir konnten den Bewohner nicht interviewen. Ob wir dabei nicht den Groll dieses modernen Urmenschen auf uns gezogen hätten, wäre wahrscheinlich nicht ganz ausgeschlossen gewesen. Immerhin, es konnte interessant werden. Soweit sich feststellen ließ, handelt es sich um einen Angehörigen eines in bedrängten Raumverhältnissen lebenden Anwohners aus der Anstaltstraße. Namenlos wollen wir über den Fall gleiten, der, wie bereits erwähnt, des Tragikomischen nicht entbehrt und der, falls den Höhlenbewohner nicht besondere Motive leiten (was nicht unwahrscheinlich ist) als ein Symptom erwähnt werden sollte."

Jener Artikel zeigt die fluchwürdige Wohnungspolitik in Eisleben. Ueberall findet man, daß die Proleten in Wohnungen hausen, die nur als Löcher anzusprechen sind. In einem Falle sind zwei Räume vorhanden, wo jeder nicht einmal 16 Quadratmeter groß ist. Darin müssen 8 Personen, darunter 4 Erwachsene, einschließlich Vater und Mutter, hausen. Die Raumverhältnisse lassen nur das Aufstellen einer Bettstelle zu. Die übrigen müssen auf dem Erdboden liegen. Vater und Mutter dazwischen. In einem anderen Falle droht die Bude einzustürzen. In diesem kleinen Raum haben Proletarier ihre Möbel untergestellt, die sie sich vom Munde abgespart haben. Die Gefahr des Einsturzes ist vorhanden. Der dritte Fall aber, auf den sich der Bericht bezieht, zeigt nur, wie sozial man mit uns Proleten umgeht, daß sie sich Höhlen bauen müssen. Der Eisleber sozialdemokratische Stadtrat, ein Mitleiter des Wohnungsamtes, bewohnt mit drei Personen natürlich sieben Zimmer, deshalb kann die „Mansfelder Volkszeitung" auch gut über den „Höhlenbewohner" schreiben, das ist ja leichter, als Wohnungen zu schaffen.

Die Maifeier in Sangerhausen

ein Auftakt für den Sieg der roten Mehrheit im Kreisparlament

Eine stattliche Zahl hatte dem Rufe der KPD. zur Maifeier Folge geleistet. Selbst einige Reichsbannerkameraden hatten sich, entgegen dem Willen ihrer Führer, in den Demonstrationszug eingereiht. Der Demonstrationszug hatte dieselbe Stärke wie in anderen Jahren, wo Gewerkschaften und Parteien gemeinsam demonstrierten, während diesmal **nur die KPD. aufgerufen hatte.** Es fiel auch in keiner Weise auf, daß die SPD.-Angestellten diesmal fehlten. Nachdem der Demonstrationszug auf dem Marktplatz angekommen war, ergriff Genosse Lademann das Wort zur Mairede. Er geißelte in scharfen Worten das feige Verhalten der Sangerhäuser **SPD.-Führer,** die es vorzogen, am 1. Mai einen **Maiausflug** zu machen. Zuletzt ging er dann auf die bevorstehenden Kreistagswahlen ein, und seine Ausführungen schlossen mit einem **Hoch auf den 1. Mai und den Sieg der roten Mehrheit im Kreisparlament.** Unter Trommelwirbel zogen die Demonstranten zurück zum „Herrenkrug", woselbst sich der Zug auflöste. Genossen! Unsere Maifeier war der Auftakt zur Kreistagswahl, nun gilt es, den Eindruck, den wir gemacht haben, zu verstärken. Darum, heraus am Sonntag, dem 8. Mai, zur Wahlpropaganda. — Die Abendveranstaltung war ausgefüllt vom Arbeiter-Turnverein Friesen. In schneller Aufeinanderfolge wechselten turnerische Vorführungen, Rezitationen und Musikvorträge ab. Die SPD.-Führer und -Angestellten hatten es allerdings verschmäht, vom Turnverein ihre Unter[illegible] zu beehren zu lassen. Vielleicht geniert es, sich mit Arbeitern an einen Tisch setzen zu müssen. Die Arbeiter-Turner werden sich dieses Gebaren besonders hinter die Ohren schreiben und künftig bei den Veranstaltungen der SPD. oder der Arbeiter„wohlfahrt" ebenfalls ihre Unterstützung versagen.

Eisleben. Menschen sind wir alle — möchte man zu folgender Geschichte sagen, und doch zweifeln wir, daß im vorliegenden Falle der Mensch wie alle anderen Menschen behandelt ist. Ende Januar, Anfang Februar, soll ein an „Unterernährung leidender", ungefähr zwei Zentner wiegender Auchprolete in Eisleben in ein Haus, wo es guten Gerstensaft gibt, gegangen sein. Lange nach der Zeit, wo normalerweise der Mensch zu Bett zu gehen pflegt (es **sollen** viele Proleten schon zur Arbeitsstätte gegangen sein), soll der arme Mann, müde und matt „gearbeitet", voll des süßen Weines und edlen Gerstensaftes (kommt vielleicht daher der Volksmund: „Der ist aber im Safte?") von seiner „Arbeitsstätte" über den Markt gekommen sein. Durch die lange „Arbeitszeit" übermüdet, soll der Aermste bestrebt gewesen sein, jeden unnützen und unbequemen Weg zu vermeiden, und er ließ deshalb gerade vor dem Haus Markt 56 seinen Gefühlen freien Lauf. Ein gerade aus dem der Mansfeld A.-G. gehörenden Hause kommender Hüter der öffentlichen Ruhe und Ordnung, (die Leute sollen seit 1921 dort zwangsweise wohnen) der mit dieser Art Rationalisierung und Kommunalisierung nicht einverstanden war, nahm die Sache krumm, stippte den armen Kranken auf die Schulter und holte sein Notizbuch heraus. Wie nun so der Hüter Art, fragt er nach Namen und Beruf. Aber der arme kranke Mann soll vor Schwäche kaum noch haben sprechen können und von Max und . . . hold gesprochen haben. Auf die Frage: Woher und Wohin? hat er angeblich überhaupt nicht mehr antworten können, denn er soll nur mit der einen Hand die Straße aufwärts nach dem nächsten Haus gezeigt haben und mit der anderen über den Markt nach der Herrengasse. Und so etwas geschieht noch heute. Hoffentlich hat man diesem armen Manne nichts getan — gehört haben wir nichts davon. — Wir sind aber auch der Ueberzeugung, daß ihm nichts geschehen wird. Die Andeutung über die nachbarlichen Beziehungen sind sicher gut verstanden worden.

Eisleben. Wer braucht eine Wohnung? Im Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats, betreffend Feststellung der Wohnungsuchenden nach dem Stande vom 16. Mai 1927, wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder, der am 16. Mai 1927 eine selbständige, vom Hauseigentümer unmittelbar zu ermietende Wohnung sucht, einen Meldebogen vom städtischen Wohnungsamt vom 12. Mai ab, anzufordern und denselben in doppelter Ausfertigung bis zum 23. Mai dortselbst einzureichen hat. Die Ausfüllung des Meldebogens hat durch den Haushaltungsvorstand zu erfolgen. Bei getrennt Wohnenden, verheirateten Beamten, Verlobten nim. hat nur ein Teil, und zwar der Mann, den Meldebogen auszufüllen. Wer als Wohnungsuchender bereits in die Wohnungsliste eingetragen ist und die Ausfüllung des Meldebogens unterläßt, kann in den bisherigen Listen des Wohnungsamtes gestrichen werden. Wohnungsuchende, die bereits im Besitz einer selbständigen Wohnung sind, können ebenfalls einen Meldebogen ausfüllen: 1. Wenn die jetzige Wohnung derart überfüllt, daß eine erhebliche gesundheitliche oder sittliche Gefährdung der Familie zu befürchten ist, 2. die Zuweisung einer anderen Wohnung mit Rücksicht auf schwere, dauernde Erkrankung eines Familienangehörigen dringend notwendig ist, 3. die Wohnung in einem derartig schlechten baulichen Zustande ist, daß eine gesundheitliche Gefährdung der Bewohner befürchtet werden muß, 4. durch richterliches Urteil zur Räumung der Wohnung verurteilt ist und 5. die Räumung der Werks-, Dienst- oder Deputatwohnung verlangt wird.

Burgörner-Altdorf. Fahrradunglück. Am Sonntagnachmittag stürzte der 23 Jahre alte Fritz Holz von hier mit seinem Fahrrade in der Nähe der Bleihütte. Im bewußtlosen Zustande wurde H. ins Hettstedter Krappfschaftskrankenhaus eingeliefert.

Eisdorf. Rote Hilfe. Vom Genossen A. Schmidt wurde für unsere politischen Gefangenen der Betrag von 2,50 Mk. gesammelt.

Wansleben. Ueberfallen und schwer mißhandelt wurde am Mittwochabend gegen 6 Uhr der Konsum-Lagerhalter Ossig im Hause der Filiale Wansleben, von dem bekannten G. Schaar. Eine Ueberführung ins Krankenhaus soll sich notwendig machen. Die schurkische Handlungsweise ist um so erbärmlicher, da der Genosse Ossig ein Krüppel ist (**rechtes** Bein vollständig steif und ungefähr 20 Zentimeter kürzer **wie das andere**). Schaar ist hiergegen ein großer gesunder Mensch. Genosse Ossig ist in der Umgegend als ruhiger, ehrlicher Mensch bekannt. Schaar hingegen ist des öfteren wegen solcher Streiche bestraft; er ist von den A. Riebeckschen Montanwerken im Jahre 1925 wegen Schlägerei entlassen worden.

Kelbra. Am 1. Mai um 2 Uhr fand eine Demonstration statt. Es sprach der Kollege Lüttich. Er zeigte die Forderungen der Arbeiterschaft auf. Nur durch die internationale revolutionäre Gewerkschaftseinheit kann der Kapitalismus überwunden werden. Das Abendprogramm wurde ausgefüllt vom Arbeiter-Gesangverein und dem Arbeiter-Turnverein. Ein Theaterstück „Die rote Fahne", wurde zur Aufführung gebracht. Die Sozialdemokratische Partei am Ort beteiligte sich nicht an der Maifeier. Für diese Helden scheint der 1. Mai nicht mehr zu existieren.

Gerbstedt. Vom Auto überfahren wurde von einem Hettstedter Personenauto am Sonnabend in später Abendstunde das dreijährige Kind des Bergmanns Gustav Werner. Das Kind hatte angeblich mit Spielgefährten im Chausseegraben gespielt und lief gerade in dem Augenblick, wo das Auto vorüberfuhr, quer über die Straße und in die Räder des Wagens. Das Kind starb, ohne die Besinnung wieder zu erlangen, im Kreiskrankenhause.

Sangerhausen. Mit einem Tesching in den Kopf geschossen hat sich ein in einem ziesigen Geschäft tätiger junger Mann aus Blankenheim, der sich eine Verfehlung hatte zuschulden kommen lassen. Er wurde mit schweren Schußverletzungen dem Krankenhause zugeführt. — Hier fand eine Flugveranstaltung statt, bei der die bekannte Fallschirmpilotin Martha Dröbel-jahr einen wohlgelungenen Absprung ausführte.

Rotes Treffen am 7. und 8. Mai in Hohenmölsen

Kameraden und Genossen!

Marschiert auf: Gegen den immer frecher werdenden Faschismus! Gegen die Bürgerblockregierung! Gegen die imperialistische Kriegsgefahr! Für den Achtstundentag! Für die siegreiche chinesische Revolution! Für Sowjet-Rußland!

Weißenfels. Was die Spießer sagen. Im „Weißenfelser Tageblatt" war zu lesen: Die Maifeier ist in Weißenfels gestern, wie im ganzen Reich, ohne Störung verlaufen. Die Kommunisten schlugen gestern Reveille und zogen nachmittags gegen 2 Uhr von der Promenade nach dem Marktplatz und nach einer Ansprache dort nach dem Neumarkt. Der Zug umfaßte etwa tausend Teilnehmer und fiel diesmal besonders durch eine Menge von politischen Reklameplakaten auf. — Die Sozialdemokratische Partei feierte den 1. Mai durch einen Ausflug vom Beuditz-Schulplatz nach Leißling.

Osterfeld. Die Maidemonstration fand unter der Leitung des Sportkartells, das in unseren Händen ist. Im Demonstrationszuge wurden nur Plakate der Kommunistischen Partei getragen. Demonstration wurde bis auf Stößen ausgeführt. Das Reichsbanner Stößen beteiligte sich geschlossen am Umzuge. Die Sport- und Gesangvereine der Umgebung waren vertreten. Die Spitze des Zuges bildete die 50 Mann starke Abteilung des RFB. Als Redner war nur ein Vertreter der KPD. vorgesehen. Die Abendveranstaltung war überfüllt.

Naumburg. Geschnappter Fahrradmarder. Am gestrigen Vormittag wurde einem jungen Manne das Rad gestohlen, als er dasselbe unbeaufsichtigt vor dem Portale des Hauptbahnhofes stehen ließ. Ein Beamter der Polizei, der sofort im Auto die Verfolgung aufnahm, konnte den Dieb am Lindenhof wieder ermitschen und diesen sowie das gestohlene Rad in Sicherheit bringen.

Freyburg. Mit Unterstützung des RFB. und des Spielmannszuges Naumburg fand eine Maidemonstration statt. Genosse Fiekert, Naumburg, sprach Trotz aller Schwierigkeiten, die von unserem reaktionären Bürgermeister der Arbeiterschaft gemacht worden sind, gestaltete sich die Maifeier zu einer imposanten Kundgebung für die proletarische Klassenfront.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270504-13/fragment/page=0010

Bitterfeld-Wittenberg

Wem dient die bürgerliche Presse?

Arbeiterfrauen im Banne der bürgerlichen Zeitungen

Wenn man auf Abonnenten-Werbung für unsere Zeitung geht, macht man oft die Erfahrung, daß wohl der Mann geneigt wäre, die kommunistische Presse zu abonnieren, er sich aber zu schwach erweist, die Widerstände seiner Frau zu brechen. Um zwei Zeitungen zu halten, reicht das Einkommen des Mannes nicht aus. Die Frau behauptet aber, auf die bürgerliche Tageszeitung mit ihren Anzeigen nicht verzichten zu können und so muß der Mann darauf verzichten, sich die Erkenntnis und Begriffe zu erwerben, mit denen bewaffnet er allein in der Lage ist, die Existenzbedingungen seiner Klasse und folglich auch seiner Familie zu heben. Aber was bietet die bürgerliche Presse der Frau, die Familie? Sind die täglichen, immer wiederkehrenden Geschäftsanzeigen notwendig für die Führung des Haushalts? Nicht im geringsten. Den Bedarf an Lebensmitteln deckt man nachgewiesenermaßen am besten im Konsumladen. Hat man aber Erneuerungen der Bekleidung oder des sonstigen Bedarfes notwendig, so schaut die vorsorgliche proletarische Hausfrau nicht nach dem Annoncenteil der bürgerlichen Zeitung, sondern sie wird sich durch den Inseratenteil der „Arbeiter-Zeitung" darüber aufklären lassen, wo sie gut einkaufen kann.

Für die Damen und ihre Welt — nichts für die Arbeiterfrau.

Bei gründlicher Prüfung der Tatsachen fallen alle Argumente der Frau in sich zusammen. Betrachtet man aber die übrigen Rubriken einer solchen Zeitung, so zeigt sich erst recht, daß sie nie die Interessen des arbeitenden Volkes vertritt. Ich will heute nicht schreiben, welch vergiftende Wirkung auf Arbeiterhirne der politische und wirtschaftliche Teil einer bürgerlichen Zeitung, sondern den besonderen Rubriken für die weiblichen Leser, wie „Die Frau und ihre Welt", sollen einige Betrachtungen gewidmet sein.

In 3 Wochen — 1000 Abonnenten

zugenommen hat unser „Klassenkampf". Die meisten Erfolge buchten die Genossen im Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz.

Im Bitterfeld-Wittenberger Industriegebiet muß deshalb nachgestoßen werden

Die „Freie Presse" kann gar nicht den Resonanzboden unter der Bevölkerung finden, den die Herren Sozialdemokraten erhoffen.

Phrasen können die Arbeiter nicht ewig betören!

Genosse, wenn Du Deinen Arbeitskollegen Deine Zeitung zur Verfügung stellst, lernt er sie schätzen, er geht dann mit Dir den einzig richtigen Weg zum proletarischen

Klassenkampf

Sicherlich sind **80 Prozent der Abonnenten Angehörige des schaffenden Volkes. Daß aber eine bürgerliche Zeitung nur die Interessen der übrigen 20 Prozent vertritt,** zeigt diese Rubrik am deutlichsten. Allen Artikeln für „Die Frau und ihre Welt" liegen die Verhältnisse nur schwerreicher Familien zugrunde. Da wird mitgeteilt,

wie man die Wohnung prunkvoll einrichten kann

mit kostbaren Teppichen und Möbeln. Dann wird vermittelt, wie man die Dienstboten am besten auf ihre Ehrlichkeit prüft, und wie man sie behandeln muß, um

die nötige Distanz zwischen Frau und Magd

zu erhalten. Für „die Zeit der Bälle, der Tanztees und häuslichen Geselligkeiten" muß die „Dame" über die herrschende Modenrichtung orientiert sein. Zauberhafte Gesellschaftskleider lassen sich durch geschmackvolle Kombination von Perlstickereien, ornamentaler Flachstickerei und Blumenmotiven mit kostbarer Perlenumrandung auf Crepede chin, Crepe Georgette, Chiffon oder Tülle herstellen. Dann wird behandelt,

wie man sich schminken soll,

wie oft man am Tage die Toilette wechseln soll, und wie jede für die entsprechende Tageszeit beschaffen sein muß. Dann wird erklärt, ob „Wochenküchenzettel oder freies Menü?" Das Geld spielt bei der ganzen Sache keine Rolle, man nimmt und man kauft. Dann wird aufgefordert, alleinstehende Damen, die aus dem ursprünglichen Beruf gedrängt sind, sollen sich als Tierpflegerinnen ausbilden. Nur müssen sie über Haus mit Hof und Garten verfügen, den Grundlagen für ein richtiges Tierpensionat. Ein lohnender Erwerbszweig sei dieser Beruf sicher, denn das reisende Publikum sehnt sich danach, von der Sorge für ihren „Liebling" während der Reisezeit entbunden zu sein.

„Man nehme 3 bis 4 Pfund Rindfleisch . . ."

Die Spalte „Für die Küche" zeigt ganz besonders, für wen die bürgerlichen Zeitungen schreiben. Da wird empfohlen: Man nimmt drei bis vier Pfund Rindfleisch, spickt es sehr dicht mit Speckstreifen und gibt zur Soße Wein. Rehkapseln mit Bechamelsoße, Schellfische auf brasilische Art, Teufelsfische und Pofferties werden rezeptiert. Die polnische Torte ist etwas ganz besonders Pikantes! Da füllt man ein Viertellitermaß mit Eidottern, nimmt noch saure Sahne, Puderzucker, Aprikosenmus, feine Mandeln, Zitronat und nochmals acht Eidotter und man bekommt den lecker en Bissen für den geilen Gaumen.

So empfiehlt „die Frau und ihre Welt" ihren Leserinnen, daß sie sich ihr Leben gestalten sollen. Und da gibt es noch Arbeiterfamilien, die solch eine Zeitung noch in ihrem Hause haben; die nicht sehen, wie so ihr ärmliches Dasein verhöhnt und verzerrt wird; wie sie durch ihr Abonnement eine bürgerliche Zeitung finanzieren und der Bourgeoisie ein Unternehmen bezahlen, das nur den schwerreichen Familien das Wissen vermittelt, wie sie ihr angenehmes Leben noch angenehmer, prunkvoller und verschwenderischer gestalten können.

Arbeiter und Angestellte! Jede Rubrik,

jede Zeile einer bürgerlichen Zeitung dient nur der Erhaltung des bürgerlichen Klassenstaates,

der Niederhaltung Eures Lebensstandards, damit die oberen Zehntausend keine Schmälerung ihres Wohllebens erdulden müssen. Darum hinaus mit der bürgerlichen Presse aus Euren Häusern. Unterstützt die Zeitung, die auf Eure Verhältnisse zugeschnitten ist, die Eure Interessen vertritt, die die Grundlagen eines neuen Gemeinwesens propagiert und die Euch die Kraft vermittelt, für den Kampf um die Bessergestaltung Eurer Lebensverhältnisse, durch die Beseitigung der ausbeutenden und unterdrückenden Klassenherrschaft des Geldsackes. Erkennt das nun endlich und handelt danach.

Werft die bürgerliche Zeitung aus dem Hause!
Abonniert den „Klassenkampf"!

Bitterfeld. Die proletarischen Brieftaubenzüchter veranstalten am Sonntag, dem 8. Mai, einen Brieftauben-Aufstieg in Bitterfeld. Bereits am 1. Mai erfolgte anläßlich der Maidemonstration in Halle auf dem Sandanger ein solcher Aufstieg, der von den Arbeitern mit größter Aufmerksamkeit und Begeisterung verfolgt wurde. Die Brieftauben haben alle ihren Bestimmungsort erreicht und kann dieser Aufstieg als gelungen bezeichnet werden. Die Bitterfelder Arbeiterschaft wird am Sonntag Gelegenheit haben, einen solchen Massenauftstieg zu beobachten, morgens um 7 Uhr am Bahnhof.

Zörbig. Der Rittahyle Achmed Hassan Mattar spricht in einer großen öffentlichen Kundgebung am Freitag, dem 6. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthof. Alle proletarischen Organisationen werden aufgefordert, für einen starken Besuch der Kundgebung zu agitieren.

Bad Schmiedeberg. Gegen den Faschismus. Am 7. und 3. Mai findet das Wittenberger Untergautreffen der roten Front in Bad Schmiedeberg statt. Zum ersten Male soll das schlummernde Städtchen an den Tritten der Arbeiterbataillone widerhallen. Wir appellieren daher an alle Genossen und RFB.-Kameraden der Unterbezirke Bitterfeld-Wittenberg-Delitzsch und Eilenburg, sich geschlossen an unserem Treffen zu beteiligen. Anmeldungen sind zu richten an Paul Thiemig, Bad Schmiedeberg, Gärtnerstraße 30.

Wittenberg. Stahlhelmschießerei. Durch Spaziergänger, die nach Friedenthal bei Kropstädt einen Sonntagsausflug am 1. Mai 1927 unternahmen, konnte festgestellt werden, daß der Stahlhelm von Kropstädt in der Umgegend sein Unwesen trieb. Er hielt Schießübungen ab. Es ist dort kein Schießstand vorhanden und doch knallen diese Helden in der Gegend umher und machen das Gelände unsicher. Soviel wir erfahren haben, ist von den in der Nähe wohnenden Leuten bei der Landjägerei in Kropstädt Anzeige wegen dieses Unfugs erstattet worden. Wir werden sehen, ob die Behörden etwas unternehmen.

Wittenberg-Piesteritz. Neues. Am Montag, dem 2. Mai, nachmittags 4 Uhr, wurde in der verlängerten Zimmermannstraße der 13 Jahre alte Sohn des Arbeiters Rottstock, wohnhaft Bachstraße 5, angefahren und schwer verletzt. Der Motorfahrer, der 31 Jahre alte Schlosser Otto Täch aus Teuchel, kam in scharfem Tempo aus der Zimmermannstraße gefahren und geriet beim Schneiden der kurzen Kurve auf die linke Seite des Fahrdammes und fuhr mit Gewalt und doch radfahrenden K. auf. Der Knabe sowie das Rad kamen auf den Vorderrahmen des Motorrades zu liegen. Rottstock hatte ein klaffende Wunde am Hinterkopf erhalten. — Am Sonntagnachmittag wurde dem Motorwärter Hermann Keßler aus Piesteritz auf der Landstraße zwischen Schkitzberg-Gorsdorf ein neues Fahrrad gestohlen. — Die Elbfähre bei Coswig konnte am Sonntag wieder in Betrieb gesetzt werden.

Das Auftreten neuer Krankheiten im rationalisierten Deutschland

Als Folge der sich immer weiter verschlechternden Lebenshaltung des Proletariats in der rationalisierten Wirtschaft Deutschlands, als Folge der — sogar amtlich zugegebenen — ungeheuren Unterernährung des weitaus größten Teiles der deutschen Arbeiterschaft ist eine starke Zunahme aller der Krankheiten zu verzeichnen, die ihre Ursache in der mangelnden Ernährung haben. So ist beispielsweise die Tuberkulose in ihrem dauernden Anschwellen ein sicherer Gradmesser für das immer weitere Sinken des Lebensstandards der Arbeiterschaft. Die ungeheure Erwerbslosigkeit hat im Verein mit der sich ständig steigernden Ausbeutung der im Produktionsprozeß Beschäftigten eine immer tiefer greifende Verschlechterung des Gesundheitszustandes zur Folge. Die Auswirkung dieses Zustandes zeigt sich nicht nur im Anschwellen der als typische Proletarierkrankheiten zu betrachtenden Erkrankungen an Tuberkulose, Krebs und Nervenkrankheiten, deren starke Zunahme sogar der Reichsinnenminister von Keudell in einer Denkschrift an den Reichstag zugeben mußte. Es treten außerdem ganz neue, bisher in Deutschland kaum beachtete Erkrankungen immer stärker auf.

Hier ist an erster Stelle die Zunahme der Herzkrankheiten zu nennen. Jährlich starben nach dem Kriege etwa 100 000 Menschen an den Folgen von Herzkrankheiten. Im Jahre 1924 sogar über 109 000! Die Gesamtzahl der Todesfälle durch Herzkrankheiten hat sich aber noch weiterhin erhöht, so daß nach vorsichtiger Schätzung für 1926 mit einer Zahl von 115 000 bis 120 000 zu rechnen ist. Gegenwärtig macht der Herztod durchschnittlich 18 Prozent aller Todesfälle überhaupt aus! Die Ursache für diese rapide Steigerung des Herztodes ist nach den Angaben der bürgerlichen medizinischen Sachverständigen in den **Einwirkungen des Hungers während und nach der Kriegszeit** zu suchen, die in erster Linie die Herzmuskel schwer geschädigt haben, so schwer, daß auch eine Besserung der Ernährungslage in der nächsten Zeit keinen Einfluß auf die Herztodesfälle haben konnte. Die Herztodziffer wird im Gegenteil dadurch noch weiter steigen, daß die Rationalisierung für die große Masse des Proletariats immer ungünstigere und unerträglichere Lebensbedingungen schafft.

Die Grippe,

die in den letzten Monaten ihren Siegeszug durch ganz Deutschland hielt, wobei übereinstimmend festgestellt wurde, daß das Proletariat davon in unvergleichlich höherem Maße befallen war, als die besitzende Klasse, hat eine **tückische Gehirnerkrankung im Gefolge;** die Grippe-Schlafkrankheit (Encephalitis lethargica) hat schon in den Jahren 1918/19 und 1923 im Anschluß an die schweren Grippeepidemien der damaligen Zeit eine große Anzahl Opfer gefordert. Sie ist bisher noch so gut wie unerforscht. Man weiß weder, ob sie ebenso wie die Grippe ansteckend ist, noch kennt man Medikamente von entscheidendem Einfluß auf den fast immer tödlichen Verlauf der Erkrankung. Im Jahre 1926 starben in den deutschen Großstädten über 500 Personen an dieser Nachkrankheit der Grippe, die im allgemeinen oft ein halbes Jahr nach der überstandenen Influenza auftritt. Einer der besten Kenner dieses Krankheitsgebietes, Professor Dr. Schuster vom Friedrich-Wilhelm-Hospital in Berlin, ist der Ansicht, daß in einigen Monaten ein gewaltiger Anstieg der Todesfälle an „Schlafsucht" erfolgen wird, wenn die Folgen der Grippe vom Januar und Februar 1927 sich bemerkbar machen.

Die unzureichende und minderwertige Nahrung, auf die das deutsche Proletariat in seiner Gesamtheit angewiesen ist, hat neuerdings auch eine starke Erhöhung der Krropfkrankheit im Gefolge. Diese Erkrankung, über deren Ausdehnung gegenwärtig von den Medizinalbehörden weitere Ermittlungen angestellt werden, beruht auf ungenügender Jodzufuhr infolge Fehlens von frischem Gemüse in der Nahrung.

Nach den Untersuchungen von Schilling und Magnus Levy ist die „perniziöse Anaemie" eine stets tödlich verlaufende Blutkrankheit, die mit hochgradiger Zersetzung der Blutkörperchen einhergeht. Seit dem Jahre 1915 um das Vierfache gestiegen. Als Ursache für das Anschwellen dieser früher ziemlich seltenen Erkrankung wird von allen bürgerlichen Wissenschaftlern die **Verschlechterung der Lebens- und Ernährungsweise der Arbeiterschaft angegeben!**

Erwerbslosigkeit und Lohnkürzungen zwingen die Arbeiter, ihre Lebenshaltung immer weiter einzuschränken. Darüber veröffentlicht der bürgerliche Statistiker Dr. R. Kuczynski interessante amtliche Zahlen. Vor dem Kriege dienten der menschlichen Nahrung jährlich 9 649 800 Tonnen Getreideerzeugnisse, nach dem Kriege nur noch 8 941 700 Tonnen oder 7 Prozent weniger. An Hülsenfrüchten wurden vor dem Kriege 477 900 Tonnen, nach dem Kriege nur noch 244 400 Tonnen verbraucht. 1913 kommen auf den Kopf der Bevölkerung 203 Kilogramm Kartoffeln, 1924 nur noch 182 Kilogramm. In den Jahren 1909 bis 1913 wurden 3 647 300 Tonnen Fleisch und Fett jährlich verbraucht, 1920 bis 1924 jährlich nur 2 199 500 To. also etwa 40 Prozent weniger. Der Verbrauch an Fischen sank von 555 800 Tonnen jährlich vor dem Kriege auf 519 200 Tonnen jährlich in der Nachkriegszeit. Ganz besonders stark ist der Rückgang an Molkereiprodukten, der vor dem Kriege jährlich 12 828 500 Tonnen betrug. Nach dem Kriege sank er auf 7 733 900 Tonnen. Pro Kopf und Tag wurden 1913 348 Gramm Milch verbraucht, jetzt nur noch 172 Gramm! Der Verbrauch an Eiern ist von 7050 Millionen Stück auf 3620 Millionen Stück, also um 50 Prozent gesunken. Vor dem Kriege kamen auf den Kopf der Bevölkerung jährlich 108 Eier, jetzt nur noch 63. Alle anderen Lebensmittel zeigen ähnliche Vergleichszahlen.

Diese Zahlen zeigen am besten den **katastrophalen Niederbruch der Volksernährung** in Deutschland. Alle noch so großartige Propaganda „Trinkt mehr Milch!", Eßt mehr Obst!" usw. ist so eine direkte

Verhöhnung der Arbeiter.

Die kapitalistische Rationalisierung bringt dem Proletariat nur Erwerbslosigkeit, Lohnverkürzung und Arbeitszeitverlängerung. Infolge der immer weiter sinkenden Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft steigen die Erkrankungs- und Sterblichkeitsziffern aller Krankheiten, besonders aber der Ernährungskrankheiten weiter an. **Der Kampf für Verkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Löhne und Einreihung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß ist die lebenswichtigste Aufgabe des klassenbewußten Proletariats.**

Neues aus aller Welt

Explosionsunglück

Am Sonnabendnachmittag ereignete sich in einer Frankfurter Gold- und Silberscheideanstalt eine kleine Explosion, die vermutlich durch Gase verursacht wurde, welche beim Trocknen von Holzkohle entstanden sind. **Ein Laborant verstarb** im Krankenhause **an den Folgen** schwerer Brandwunden, ein zweiter Laborant wurde ebenfalls schwer verbrannt, befindet sich jedoch auf dem Wege der Besserung.

Doppelselbstmord

Vorgestern abend sprangen eine männliche und eine weibliche Person von einer Brücke in Michelsdorf in selbstmörderischer Absicht in die Havel. Die beiden wurden durch die starke Strömung sofort abgetrieben und schrien fortwährend um Hilfe. Die von Fischern und Passanten angestellten Rettungsversuche waren erfolglos. Die Leichen sind noch nicht geborgen worden.

Mißglückter Ueberfall auf einen Schnellzug

Wie der „Glos Prawdy" aus Przemysl gemeldet wird, wurde vorgestern abend gegen acht Uhr der Schnellzug Lemberg — Krakau in der Nähe von Jaroslaw von einer Räuberbande aus Revolvern und Gewehren stark beschossen. Im Restaurationswagen wurden sämtliche Scheiben zertrümmert. Offenbar war geplant, den Zug anzuhalten und ihn dann auszuplündern. Der Anschlag mißlang aber, da der Lokomotivführer die Fahrt fortsetzte. Verletzt wurde niemand. Die Täter werden von der Polizei verfolgt.

Keine Hoffnung auf Rettung der Bergarbeiter in Virginia

Den Rettungsmannschaften ist es wegen des ausströmenden giftigen Gases nicht gelungen, die noch im Bergwerk eingeschlossenen Bergarbeiter zu befreien. Man hat die Hoffnung, die Eingeschlossenen zu retten, fast aufgegeben. Bisher sind **15 Bergleute tot geborgen,** zwei sind lebensgefährlich verletzt.

Ein Flugzeug vom Blitz getroffen

In Norfolk (Virginia) traf ein Blitzschlag ein Flugzeug, das sofort abstürzte. Die vier Insassen sind bei dem Unglück ums Leben gekommen.

Paddelbootunglück auf dem Rhein

Ein mit einer Dame und einem Herrn besetztes Paddelboot kenterte am Sonntagabend in Düsseldorf, als das Boot dem Schaufelrad eines Dampfers zu nahe gekommen war. Die Dame, die offenbar einen Schlag von dem Schaufelrad erhalten hatte, ist tot. Der Mann konnte gerettet werden.

☆

Die höchste Eisenbahnbrücke Deutschlands

Die höchste Eisenbahnbrücke Deutschlands führt bei Müngsten im Rheinland über die Wupper. Sie hat eine Länge von 500 Metern und eine Höhe von 107 Metern. Ihr Bau erforderte 5 100 000 Kilogramm Eisen. Das Bauwerk wurde vor 30 Jahren fertiggestellt.

☆

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270504-13/fragment/page=0011

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Der Mühlenteich in Belgern

Die Besitzer der drei Belgerner Wassermühlen erhielten kürzlich die Aufforderung von der Polizei, ihren Mühlenteich zu räumen. Diese Forderung wäre anzuerkennen, wenn dieser Teich nicht erst durch den Stadtbach verschlemmt und in eine wahre Kloake verwandelt worden wäre. Die Verunreinigung des Stadtbaches wird laut Polizeiverordnung streng bestraft, aber von den jetzigen Verunreinigungen scheint die Polizei keine Ahnung zu haben, trotzdem bei einer Feuerwehrübung bei Entnahme des Wassers aus diesem Bach die Schläuche sich mit menschlichen Fäkalien und Papier verstopften. Wo stammen nun diese Schweinereien her? Es pfeifen längst die Spatzen von den Dächern, daß dieser Unrat aus den Spülaborts der „besseren" Bürger stammt. Auch wird Asche in den Bach geschüttet und faulige Tierkadaver hineingeworfen. Es wäre darum, wenn sich der Kreisarzt einmal mit der Untersuchung mit dieser Schweinereien befassen würde, damit unser Städtchen nicht einmal von einer Typhusepidemie heimgesucht wird. Den kleinen Mühlereibesitzern ist es wohl schwer zuzumuten, die enormen Kosten für Räumung des Mühlenteiches aufzubringen. Sie leiden unter den jetzigen wirtschaftlichen Verhältnissen und unter dem Druck des Großkapitals ungemein.

Delitzsch. Internationale Arbeiterhilfe. Zwecks Berichterstattung über den Verlauf der 2. Reichskonferenz der IAH. in Erfurt findet am Mittwoch, dem 4. Mai, abends 8 Uhr, im „Lindenhof" eine Mitgliederversammlung statt. Alle Einzel- und Korporativmitglieder sind verpflichtet, die Mitgliederversammlung zu besuchen, um die auf der Konferenz gefaßten, sehr wichtigen Beschlüsse entgegenzunehmen, die den weiteren Ausbau unserer Organisation betreffen.

Belgern. In Hause des Sattlermeisters Seikowsky in Belgern sind in der oberen Etage zwei Wohnungen, für die ein früherer Bürgermeister 300 Mark Miete zahlte. Heute wohnen drei Proletarierfamilien darin. Zwei wohnen in einer Wohnung. Nur die Verbindungstüren sind verschlossen, jedes Wort ist hörbar. Diese drei Mieter zahlen für diese 2 Wohnungen 420 Mark. Das Geschäft des Herrn Seikowsky ist unter seiner Regie fast zum Stillstand gekommen. Aber der Herr weiß sich zu helfen. Er fordert seine Mieter in einem vier Seiten langen Briefe auf, mehr Miete zu zahlen. Die Wohnungen sollen ihm mindestens 50 Mark im Monat einbringen. Das sind im Jahre 600 Mark.. Wenn die Proleten hierzu imstande wären, könnte Herr Seikowsky ein angenehmes Dasein führen. Auch könnte er dann seine gewohnten Bierreisen regelmäßig machen. Beim Volksentscheid zog es dieser Herr mit seiner sehr frommen Frau vor, zu Hause zu bleiben. Heute schimpft er um so mehr über die Steuern, die ihm die herrliche Hindenburg-Republik gebracht hat. Herr Seikowsky, hier hilft kein Schimpfen, fort mit Ihren Träumereien, die nur durch Ihre tödliche Langeweile entstehen. Reihen Sie sich ein in die Kampffront der Werktätigen und werden Sie Leser des „Klassenkampf".

Elsterwerda. Tödlich verunglückt. Beim Verlassen einer Gastwirtschaft in Bockwitz kam der 36 Jahre alte Grubenarbeiter Dixler aus Naundorf so unglücklich zu Fall, daß er mit einer schweren Schädelverletzung tot liegen blieb. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kind.

Dommitzsch. Mit einem Schlachtemesser erdolcht hat sich hier ein 21jähriger Schlächtergeselle aus Eilenburg, um seiner Verhaftung wegen Betrügereien zu entgehen.

Hayda. Ein Wort an die gesamte organisierte Arbeiterschaft. Während am 8. Mai die gesamte Faschistenbrut in Berlin aufmarschiert, veranstaltet hier im Orte der Militärverein am selben Tage seine Fahnenweihe. Bekanntlich sollte das Fähnle bereits vergangenes Jahr geweiht werden. Jedoch wegen des damaligen Hochwassers hat man dieses Theater nun bis zum nächsten Sonntag verschoben. Fieberhaft wird dazu gerüstet. Ja, mancher Landwirt vernachlässigt, um dieses Fest zu einem Glanzfest zu machen, seine Arbeiten auf dem Felde. Girlanden werden geschickt, die Häuser frisch angestrichen usw. Was wird nun die hiesige Arbeiterschaft machen, von der behauptlicherweise noch ein Teil Mitglied eines solchen Vereins ist? Wird auch ein Teil der Arbeiter solchen Rummel verschönern helfen? Sehr unschön ist dabei die Haltung des hiesigen Gesangvereins. Während er im vergangenen Jahre eine Beteiligung ablehnte, hat er in diesem Jahre „zur Verschönerung" zugesagt. Wir wollen noch bemerken, daß auch in diesem Gesangverein ein großer Teil Proleten sind. Wir als klassenbewußte Proleten mahnen diese Arbeiter: Tretet Eure eigenen Interessen nicht mit Füßen, sondern richtet Eure Augen nach Berlin, wo durch den Stahlhelmaufmarsch gezeigt werden soll, daß die Republik eigentlich schon ein Mussolini-Land ist. Meidet deshalb diesen Rummel. Vertraut auf die revolutionäre Partei, die Kommunistische Partei.

Saathain. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich hier vor einigen Tagen. Der Sohn des Wirtschaftsbesitzers Ruhland von hier fuhr auf einem Kettenkarussell. Während der Fahrt riß plötzlich eine Kette und der Unglückliche flog derart mit dem Kopf gegen eine Steinmauer, daß er einen Schädelbruch davontrug. Er liegt zurzeit in hoffnungslosem Zustand darnieder. Es ist dies um so bedauerlicher, weil dieser Verunglückte schon gebrechlich war.

Bockwitz. Der Riffkabyle Achmed Hassan Mattar spricht heute im „Volkshaus" über „Kampf gegen die imperialistische Unterdrückung der Kolonialvölker". Werktätige Männer und Frauen, ohne Unterschied der Partei, erscheint in Massen.

Plessa. Arbeiter heraus! Morgen wird die Plessaer Einwohnerschaft Gelegenheit haben, einen Vertreter des um seine Freiheit heldenmütig kämpfenden Riffkabylenvolkes zu hören. Die Kundgebung, in der Achmed Hassan Mattar über die Freiheitskämpfe der Kolonialvölker spricht, findet am Donnerstag, dem 5. Mai, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum alten Jahn" statt. Die Plessaer Arbeiterschaft, die bei allen Kämpfen der Arbeiter immer auf den Posten war, wird es sich nicht nehmen lassen, durch Massenbesuch ihre Solidarität mit den unterdrückten Völkern zum Ausdruck zu bringen. Die Kundgebung ist von der Internationalen Arbeiter-Hilfe einberufen.

Mord und Mordversuch

Am Sonntag früh ereignete sich in Danzig-Langfuhr eine schwere Bluttat. Der 83jährige pensionierte Eisenbahnbeamte Friedrich Wendt tötete seine 60jährige Frau durch mehrere Stiche mit einem Taschenmesser und brachte seiner 22jährigen Tochter so schwere Verletzungen bei, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der Grund zu der Tat liegt in Familienzwistigkeiten. Der Täter wurde von dem herbeigerufenen Ueberfallkommando verhaftet und die schwer verletzte Tochter ins Krankenhaus eingeliefert.

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Trocken und zeitweise heiter, bei wenig veränderten Temperaturen.

Für das übrige Deutschland: Noch überall trockenes und zeitweise heiteres Wetter. Im Westen wärmer als im Osten.

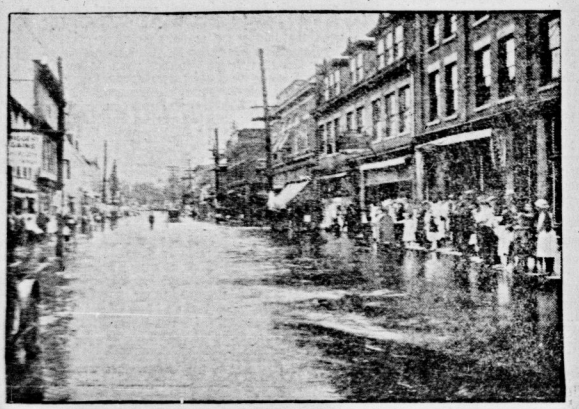
Verantwortlich Marianne Gundermann Halle a. S., für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kroh, Halle a. S.

Dammbrüche am Mississippi

Große Städte vor der Vernichtung — wird New Orleans weggespült?

In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind 200 Meilen nördlich von New Orleans vier große Deiche unter dem ungeheuren Wasserdruck zusammengebrochen. Dadurch sind fünf Kreise mit einer Bevölkerung von 150 000 Menschen schwer bedroht

Es handelt sich um die Kreise Concordia, Tensas, Catahoula, Abbhelles und Laralle. Das Wasser steigt stündlich um 10 Zentimeter. **Das Rauschen und Toben der Flut ist meilenweit hörbar.** Tausende von Deicharbeitern mußten ihre Arbeit eiligst im Stiche lassen, um ihr Leben zu retten. **Die Eisenbahndämme sind verkommen überschwemmt** und die Telephon- und Telegraphenverbindungen unterbrochen. Die Landstraßen sind durch fliehende Frauen, Männer und Kinder völlig verstopft. Ungeheure Viehmengen sind ertrunken, Familien auseinandergerissen, **überall herrscht Tumult und Panik.** Das Wasser ist angefüllt mit Haustrümmern, toten Pferden, Schweinen, Tauben und allen anderen möglichen Tieren. Infolge des Deichbruches nördlich der Stadt scheint New Orleans gesichert zu sein. Der Deichbruch bei Pontras südlich von New Orleans hat sich, wie erwartet, über Nacht vergrößert. Die Ingenieure sind noch immer bemüht, die Bresche durch Sprengungen zu verbreitern. Man hofft, daß diese bis Montag mittag 1000 Fuß breit sein wird. Nördlich und südlich von New Orleans haben sich zwei riesige Binnenseen gebildet. Die Ingenieure erklären jedoch, daß diese keinen Anlaß geben zu der Befürchtung, daß New Orleans abgeschnitten wird.



Überflutete Straße in Brunswick am Mississippi

Die Plantagenbesitzer haben auf die Sprengung der Dämme hingearbeitet, um durch Ueberschwemmung ihrer Felder einen Mangel an Baumwolle herbeizuführen. Sie wollen ein Geschäft aus der Katastrophe machen.

☆

Bei der ungeheuerlichen Katastrophe soll besonders von den Besitzern der Baumwollplantagen darauf hingearbeitet worden sein, daß die Dämme gesprengt wurden. Die Plantagenbesitzer haben Ueberproduktion an Baumwolle. Durch die Ueberschwemmung der vielen Baumwollgebiete führten sie einen künstlichen Mangel an Baumwolle herbei und so ist es ihnen möglich, den Baumwollpreis ungeheuer heraufzudrücken und sich glänzende Geschäfte zu sichern.

Somit kommt also das große Unglück, die Panik unter den Flüchtlingen und alle Hochwasseropfer zu einem großen Teil auf das Schuldkonto dieser Plantagenbesitzer. Darous erklärt sich jetzt auch das Verhalten der in den Plantagen beschäftigten Arbeiter und der Trapper. Diese erklären, sich unbedingt den Regierungsmaßnahmen, nötigenfalls mit **Waffengewalt widersetzen** zu wollen. Die Räumung der infolge des Dammdurchbruches gefährdeten Gebiete ist beendet worden. Da die Gefahr besteht, daß der Damm von den empörten Trappern an einer der Stadt gefährlichen Stelle durchbrochen wird, halten Militärpatrouillen den ganzen Damm auch weiter bewacht. Die **Nationalgarde wurde mobilisiert,** um die Räumung der überschwemmten Gebiete zu überwachen. Einer der Führer der Widerstandsbewegung erklärte dem Bürgermeister von New Orleans gegenüber, daß die Betroffenen ihr Eigentum schützen würden, auf dem sie und ihre Vorfahren sei mehr als hundert Jahren gearbeitet hätten. Man werde das Gebiet auch nicht verlassen und werde sich auch nicht aussschwemmen lassen. **Die Empörten haben sich mit Maschinengewehren, Gewehren und Revolvern bewaffnet.** Auf den Landbaumeister, der das Ueberschwemmungsgebiet besuhr, wurden Schüsse abgegeben. Durch die neuen Dammbrüche ist die Zahl der Obdachlosen bedenklich gestiegen. Sie wird innerhalb 24 Stunden mehr als 250 000 betragen. Die Brüche ereigneten sich gerade innerhalb der Stadt Vidalia (nördlich von Nem Orleans), deren Deiche den ganzen östlichen und mittleren Teil Louisianas schützen. **Die Städte Montero und Newera sind der Vernichtung ausgesetzt.** Eine mächtige Flotte von Booten aller Art hat sich eiligst in die neueste Ueberschwemmungszone begeben, um Flüchtlinge in Sicherheit zu bringen.

Tausende von Personen warten in ihren vorläufigen Zufluchtsorten noch auf Rettung. Die Ueberschwemmung ist die schlimmste in der Geschichte des Landes.

☆

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Post: Leuchtenburgstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107001. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftsstunden: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Halle. Stadtteil Zentrum, Zellengruppe 1. Donnerstag, 5. Mai, abends 7 Uhr. Funktionärsitzung in der „Roßbeuna Kette". Abends 8 Uhr Zellengruppenmitgliederversammlung. Referent: Ueber die politische Lage. Vertreter der BL.
Halle, Stadtteil Zentrum, Zellengruppe 2. Donnerstag, 5. Mai, abends 8 Uhr, bei Louis Weiß, Paradeplatz 1. Zellengruppenmitgliederversammlung. Die Funktionäre treffen sich eine Stunde früher. Auf der Tagesordnung die politische Lage. Referent: Mitglied der BL.
Halle. Stadtteil Westen. Wichtige Stadtteilversammlung am Freitag, dem 6. Mai, abends 8 Uhr, in der Produktiv-Genossenschaft.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Mitgliederversammlung Donnerstag, 5. Mai, abends 8 Uhr, in der Stadt Leipzig.
Merseburg. Oeffentliche China-Kundgebung Freitag, 6. Mai, abends 8 Uhr, im „Tivoli". Referent: Schröter.
Dürrenberg. Mitgliederversammlung heute abend 8 Uhr in der „Sonne". Ref.: Gen. Grade.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Sitzung der Arbeiterkorrespondenten heute abend 8 Uhr im „Lindenhof". Alle Genossen, die schriftlich eingeladen waren, müssen unbedingt erscheinen.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Wittenberg. Treffen der Wittenberger und Piesteritzer Genossen heute abend 7 Uhr auf der Straße.
Piesteritz. Mitgliederversammlung Donnerstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Funktionäre 1/2 7 Uhr.
Gaswerk-Söhrenreuth. Oeffentliche Versammlung Freitag, 6. Mai, abends 8 Uhr, bei Noah. Referent der BL.
Zergbenberg. Oeffentliche Versammlung Freitag, 6. Mai, abds. 8 Uhr, im Gasthof.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Allg. Funktionärsitzung Donnerstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.
Teuchern. Mitgliederversammlung Donnerstag, 5. Mai, abends 8 Uhr, im „Grünen Baum". Referent: Schröter.
Kleinleinungen. Versammlung heute abend 8 Uhr bei Fricke. Ref.: Lademann.
Heinrode. Versammlung Donnerstag, 5. Mai, abds. 8 Uhr, im Lokal „Walpurgis". Referent: Lademann.
Obersdorf. Versammlung Freitag, den 6. Mai, abends 8 Uhr, bei Kühnemund. Referent: Lademann.
Wickerode. Versammlung Freitag, 6. Mai, 8 Uhr, bei Osterloh. Ref.: Franz's.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauleitung des RFB. Halle-Merseburg: Fritz Brädner. Halle a. d. S., Große Klausstraße 18.
Auskunftsbureau des Sekretariats des RFB. vormittags 9 bis 1 Uhr, nachmittags 3 bis 7 Uhr. Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 1 Uhr und 5 bis 8 Uhr abends.
Postscheckkonto: Leipzig. Konto Nr. 14971. Fritz Brädner, Halle.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle, 5. Zentrum, 2. Kameradschaft. Donnerstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr, bei Mätzel, Unterberg. Kameradschaftsversammlung. Gruppenführer müssen einladen.
Halle, 4. Norden. Freitag, 6. Mai, abends 8 Uhr, im „Lutzerberg" Kameradschaftsversammlung der 16. und 17. Kameradschaft.
Halle. Geschlossenes Spielmannszug. Donnerstag, den 5. Mai, abends 1/2 8 Uhr, Antreten zum Ueben Paradeplatz.
Alsleben. Alle Kameraden, welche mit nach Berlin fahren, müssen im Laufe dieser Woche bei den Kassierenden melden.
Alsleben. Donnerstag, 5. Mai, abends 1/2 8 Uhr, bei Beinhorn Mitgliederversamml.
Dieskau. Freitag, den 6. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung im Lokal Jäger. Sympathisierende mitbringen.
Ammendorf. Freitag, 6. Mai, 8 Uhr, im „Burgschlößchen" Mitgliederversamml.

Jungfront

Halle. 5. Zentrum. Donnerstag, 5. Mai, abends 8 Uhr, in der „Kette" außerordentliche Mitgliederversammlung.
Halle. 2. Süden. Donnerstag, 5. Mai, abends 8 Uhr, bei Freundlieb Funktionärsitzung. Die jeder Funktionär muß erscheinen.
Halle. 1. Osten. Donnerstag, 5. Mai, abends 8 Uhr, Abteilungsversammlung im „Brauhäuschen", Freiimfelder Straße.
Halle. 3. Westen. Donnerstag, 5. Mai, abends 8 Uhr, bei Bendlin Abteilungsversammlung. Erscheinen ist Pflicht.

Untergau Bitterfeld

Bitterfeld. Donnerstag, 5. Mai, abends 8 Uhr, im „Gesellschaftshaus" außerordentliche Mitgliederversammlung. Daran beteiligen sich die Ortsgruppen Holzweißig, Zikkerdorf, Greppin und Petersroda. Ref.: Kamerad Müller.
Die Ortsgruppen Zscherndorf, Ramsin, Zöberitz, Zörbig, Taltheim und Sandersdorf treffen sich am Sonntag, dem 8. Mai, morgens 7 Uhr, per Rad in Sandersdorf zwecks gemeinsamer Abfahrt nach Bad Schmiedeberg.

Untergau Eilenburg

Eilenburg. Heute abend 8 Uhr in der „Rose" außerordentliche Mitgliederversamml. Funktionäre eine Stunde früher. Erscheinen ist Pflicht.

Untergau Delitzsch

Delitzsch. Donnerstag, 5. Mai, abends 8 Uhr, im „Lindenhof" Vorstandssitzung.
Delitzsch. Freitag, 6. Mai, abends 8 Uhr, im „Lindenhof" Mitgliederversammlung.

Untergau Schkeudig

Schkeudig. Donnerstag, den 5. Mai, abends, Uebungsstunde der Spielleute in der „Weißen Taube".

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Eisleben. Donnerstag, 5. Mai, abends 8 Uhr, im „Volkshaus" Funktionärsitzung. Alle Zug- und Gruppenführer haben zu erscheinen.

Untergau Merseburg

Merseburg. Freitag, den 6. Mai, abends 1/2 8 Uhr, auf dem Aufaudplatz Antreten zur Demonstration.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Mittwoch, 4. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Jungfront-Funktionärsitzung.

Untergau Zeitz

Zeitz. Donnerstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr, Versammlung des 1. Zuges in der „Herberge".

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
Fernruf 21473

Mitteilung der BL. Alle Ortsgruppen haben schnellstens die Hamburg-Plaketten abzurechnen.
Berichtstagen schnellstens einschicken.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Heute, Mittwoch, abend 8 Uhr pünktlich Jugendherberge, Weingärten, wichtige Sitzung.
Halle, Gruppe Zentrum. Freitag abend 8 Uhr im Gesellenheim, Klosterstraße, Gruppenabend. Elementarunterricht. Leiter: Gen. Otto P.
Halle. Alle Genossen, die Bücher aus der Bibliothek im Besitz haben, müssen zwecks Kontrolle derselben die Bücher am Montag und Donnerstag von 1/2 7 bis 8 Uhr abends in der Produktiv-Genossenschaft abliefern.
Halle. Donnerstag abend 8 Uhr Propagandagruppe in der Jugendherberge, Weingärten, wichtige Zusammenkunft. Alle Dazugehörigen sind verpflichtet, pünktlich zu erscheinen.
Halle, Gruppe Nord. Donnerstag abend 8 Uhr im „Volkspark" Gruppenabend. Thema: Faschisten-Aufmarsch am 8. Mai in Berlin. Was ist zu tun? Referent: Gen. Otto Pieck. Kommt alle, bringt Eure Freunde mit.
Ammendorf. Freitag, 6. Mai, abends 8 Uhr, in der „Pok" Theaterprobe.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Weißenfels. Freitag, den 6. Mai, Kursus.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Nicht Donnerstag, sondern heute, Mittwoch, Mitgliederversammlung. Alles erscheinen abends 8 Uhr im „Lindenhof".

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Mückenberg. Donnerstag, den 5. Mai, Mitgliederversammlung.
Vertreter der IVBV. anwesend.
Elsterwerda. Freitag, 6. Mai, Bericht vom Verbandskongreß. Ref.: Gen. Schmeer.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung: Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße Nr. 14

Halle. Donnerstag abend 6 Uhr in der Produktiv Musikübungsstunde.
Halle. Freitag abend 6 Uhr in der Produktiv gemeinsamer Gruppenabend.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Adresse der Gauleitung des RFMB. Halle-Merseburg: Anna Schumann, Halle a. S., Sternstraße 1 pt., bei Lichtenstein.
Bureauzeit der Gauleitung ist wie folgt: Von Montag bis Freitag nachmittags von 3 bis 6 Uhr und Sonnabends von 3 bis 5 Uhr.
Eilenburg. Vorstandssitzung am Donnerstag, dem 5. Mai, abends 7½ Uhr, in der „Rose". Erscheinen aller ist Pflicht.
Eilenburg. Mitgliederversammlung am Donnerstag, dem 5. Mai, abends 8 Uhr, in der „Rose". Wichtige Tagesordnung. Erscheinen ist Pflicht.

Bund der Freunde der IAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16 H. pt. Teleph. 29150

Naumburg. Donnerstag, 5. Mai, abends 8 Uhr, im „Goldenen Hahn" Mitgliederversammlung. Bericht vom 2. Reichskongreß der IAH. Sämtliche Körperschaften sind eingeladen.
Plessa. Donnerstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr, Gasthof „Zum alten Jahn".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019270504-13/fragment/page=0012